

1890.

Sonntag, 15. November.

Der Gefellige.

No. 268.

65. Jahrgang.

Graudenz

Beitrag.

Er scheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,00 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigen- und Anzeigenheft: Albert Proschel, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röhre in Graudenz.



Anzeigen nehmen an: Briefen: P. Gonschowski, Bromberg; Gruenauer, J. Buchholz, Dr. Esch, D. Böhmer, Gollub; Stadtkämmerer D. Kasten, Lautenburg; M. Jung, Riebmühl, Dr. E. Kühn, Marienwerder; R. Kanter, Rast; J. Beyer, N. Neudorf; S. Neu, Neumarkt; J. Köpfe, Osterode; P. Rinning's Buchb., B. Albrecht's Buchb., Riesenburg; Fr. Med. Rosenburg; Siegfried Roser, Straßburg; A. Juchacz.

Anzeigen die gewöhnliche Preistabelle 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Vom Landtage.

[Abgeordnetenhaus.] 2. Sitzung am 13. November. Der Präsident der vorigen Session v. Köller eröffnet die Sitzung. Auf seinen Vorschlag erteilt das Haus dem heute zu wählenden Präsidium den Auftrag, aus Anlaß der Vermählung der Prinzessin Viktoria mit dem Prinzen Adolf zu Schaumburg-Elpfe dem Kaiser und dem hohen Paare die Glückwünsche des Hauses zu überbringen.

Auf Antrag des Abgeordneten Stengel wurden die bisherigen drei Präsidenten des Hauses, v. Köller, Frhr. v. Heeremann und v. Benda durch Bursch wiedergewählt. Nach der Wahl der Schriftführer und Quästoren erfolgte die Entgegennahme von Vorlagen der Regierung.

Ministerpräsident von Caprivi: Ich habe die Ehre, auf Grund Allerhöchster Ermächtigung und Entschließung des Staatsministeriums dem hohen Hause folgende Gesetzentwürfe vorzulegen. Entwurf über die Einkommensteuer, über Abänderung der Erbschaftsteuer, über die öffentlichen Volksschulen, über Abänderung des Gesetzes betreffend die Ueberweisung von Zolltrügern an die Kommunen vom 14. Mai 1885 und eine Landgemeindeordnung für die sieben östlichen Provinzen.

Indem wir Ihnen diese Gesetzentwürfe vorlegen, sind wir uns der hohen Anforderungen wohl bewußt, welche hierdurch an den Geist beider Häuser des Landtages gestellt werden und legt die Frage nahe, ob es gerathen sei, alle diese Gegenstände auf einmal dem Landtage vorzulegen. Das Staatsministerium war aber der Ueberzeugung, daß ein späterer Termin nicht wohl angängig sei. In der Natur der Dinge lag es, daß nach Eröffnung des deutschen Reiches zunächst arbeitsvolle Jahre zum Ausbau und der Entwicklung des Reiches gewidmet waren; deshalb mag in Preußen wohl manches unterbleiben sein. Die Frage war nun, ob die vorgelegten Gesetzentwürfe alle so dringlich seien. Das Staatsministerium hat diese Frage bejahen zu müssen geglaubt, einestheils weil die Abfertigung aller dieser Entwürfe sich in derselben Richtung bewegt, andererseits weil sie auch materiell derart in Zusammenhang stehen, daß eine Trennung nicht möglich erschien. Deshalb hat das Staatsministerium sich zu einer früheren Einberufung des Landtages entschlossen, und sie hegt die Hoffnung und den dringenden Wunsch, alle diese Gesetze noch in dieser Session zur Erledigung zu bringen. Es ist nur möglich gewesen, diese Gesetze Ihnen vorzulegen unter Anstrengung aller in den Ministerien verfügbaren Kräfte, wie sie seit lange nicht erforderlich worden ist. Es ist mir ein Bedürfnis, diese Eingebung anzuerkennen, und sie ist mir ein Beweis, daß die Beamtenschaft noch die alte und wie früher eine sichere Stütze der Monarchie und des Staates ist. (Beifall.)

Was die Finanzgesetze angeht, so kann ich mich auf die Bemerkung beschränken, daß dieselben ein umfassender Plan zu Grunde liegt, der über die vorliegenden Gesetze noch hinausgeht und gegenwärtig die Grund- und Gebäudesteuer-Regelung umfaßt, ein Plan, dessen Gelingen von dem Zustandekommen der Ihnen vorgelegten Gesetzentwürfe abhängt und das Haus noch jahrelang beschäftigen wird. Was die Einkommensteuer anbelangt, so kann ich nur wiederholen, was die Thronrede schon hervorgehoben hat, daß es nämlich nicht in der Absicht liegt, durch dies Gesetz die Einnahmen zu vermehren, sondern eine gerechtere Vertheilung der Steuerlast zu Gunsten der unermittelten Steuerzahler herbeizuführen. (Beifall.) Der Gesetzentwurf über die Gewerbesteuer verfolgt dieselbe Absicht und will das entlasten, wo die Steuer am meisten drückt. Die Erbschaftsteuer nimmt eine vollkommen andere Stellung ein, sie soll im Wesentlichen nur zur Kontrolle der Einkünfte bei der Einkommensteuer dienen. Das Volksschulgesetz ist zur Nothwendigkeit geworden zunächst dadurch, daß der bisherige Rechtszustand an vielen Stellen unsicher ist und die Rechtsverhältnisse zu mannigfaltig, zu unübersichtlich werden. Die wesentliche Grundlage des neuen Gesetzes ist eine gerechtere Vertheilung der Schulaffären, der Unentgeltlichkeit des Unterrichts und einer besseren Besoldung der Lehrer. In konfessioneller Beziehung hat die Regierung daran festgehalten, daß ihr das Aufsichtsrecht gewahrt bleibe. (Beifall links.) Dabei war sie bestrebt, dem Grundsatze entgegenzukommen, daß jedes Kind den Religionsunterricht seines Bekenntnisses erhält.

In Verbindung mit dem Schulgesetz steht eine Aenderung des hiesigen Ueberweisungs-Gesetzes von 1885, das darauf ausgeht, den Gemeinden und Gutsbezirken eine Entlastung in Bezug auf ihre Schulbaupflicht zu gewähren, und zwar in der Art, daß aus den Jahren 1890/91 und 1891/92 den Kommunen überwiesenen Mitteln je 10 Millionen zu Schulzwecken überwiesen werden.

In Bezug auf die Landgemeindeordnung hat sich die Regierung der Erwägung nicht verschließen können, daß, wenn der richtige Augenblick zur Reform versetzt wird, diese Reform in Zukunft vielleicht übertrieben werden würde. Der vorliegende Entwurf hält die Selbstständigkeit der Landgemeinden und Gutsbezirke, soweit es geht, fest, sucht sogar die Gemeinden zu stärken, läßt aber die Möglichkeit, da, wo nicht existenzfähige Gemeinden oder Gutsbezirke vorhanden sind, diese auch wider Willen der Beteiligten zusammenzulösen. Sicherheitsvorrichtungen gegen diese Befugnisse sind die Anhörung des Kreis-Ausschusses und die Genehmigung Sr. Majestät des Königs. Die Vertheilung an der Gemeindevertretung beabsichtigt die Staatsregierung hauptsächlich den angeseheneren Personen zu gewähren. Sie will diese Vertheilung von einem niedrigeren Satze der Einkommensteuer abhängig machen (Bravo! links), dem angeseheneren Theile jedoch dadurch ein stärkeres Gewicht erhalten, daß die Zahl der nicht angeseheneren Personen in der Gemeindevertretung nur ein Drittel betragen soll. Es soll ferner die Möglichkeit gegeben werden, dem bedeutenderen Grundbesitz ein erhöhtes Stimmrecht zu gewähren. Dies, meine Herren, sind die Grundzüge der Ihnen vorgelegten Gesetze.

In einer Zeit, in der die Frage eine so hervorragende Stellung einnimmt, müssen auch alle Schritte der Regierung und der gesetzgebenden Körperschaften nach der Richtung gedrängt werden: wie werden sie wirken im sozialen Kampfe, der von dem unsern Staat bedrohenden Elementen ausgeht und der gegen Staat und Kultur überhaupt inscenirt zu werden scheint. Da wird es sich fragen: sind die Gesetze geeignet, den Staat zu stärken? Und allerdings werden diese Gesetze zur Stärkung des Staates beitragen, indem sie die Finanzen des Staates auf eine feste Grundlage stellen und die Reichthümer des Staates auf dem Gebiete der Gemeinde und Schule beseitigen, indem sie der Volksschule Kraft und Gesundheit verleihen und so auf eine bessere Zukunft des zukünftigen Geschlechts hinwirken. Die

Regierung hat kein Verlangen gehabt, ihre Macht zu stärken. Sie ist sich der Pflicht bewußt, die Gesetze durchzuführen, um die Ordnung, den Staat zu erhalten und den Besitz zu schützen. Aber sie glaubt nicht, daß die mindesten Anzeichen vorhanden sind, daß die bestehenden Gesetze nicht dazu ausreichen (Beifall links). Wir wissen ganz genau, was unsere Schuldigkeit ist, und sind gewillt, alle der Regierung zu Gebote stehenden Nachmittel rücksichtslos anzuwenden, wenn wir, was Gott verhüten wolle, vor die Nothwendigkeit gestellt werden sollten. (Beifall.) Die Regierung kann niederschlagen, niederhalten, damit ist die Sache aber nicht gethan! (Beifall links.) Die Schäden müssen von innen heraus geheilt werden, und dazu gehört das Wohlbestehen der Einzelnen im Staat. Die Einwohner müssen sich in ihm heimlich fühlen und sich mit Kopf und Herz an seinen Aufgaben betheiligen. Wenn die Existenz des Staates von einer Feindschaft auf Tod und Leben bedroht wird, so muß auf der einen Seite die Liebe zum Staate verstärkt werden. (Beifall.) Und der Weg zu dieser Liebe führt für einen großen Theil der Bevölkerung durch die Liebe zur Gemeinde, welcher selbst Liebe zu erwecken, zu erhöhen und zu stärken einer der Zwecke des Gesetzes ist. Die Regierung ist sich bewußt, daß sich das beabsichtigte Ziel nur in gemeinsamer Arbeit erreichen läßt. Wir werden von Jahr zu Jahr mehr zu der Erwägung gedrängt, daß gegenüber den staatsgefährlichen Elementen und Absichten der Sozialdemokratie, die sich immer breiter macht, ein Zusammenhalten aller Parteiangehörigen immer notwendiger wird. (Beifall rechts.) Was will die Uneinigkeit über die Deklarationspflicht, über das Zusammenlegen von Landgemeinden und Gutsbezirken, über den Einfluß auf die Wahl der Volksschullehrer im Vergleich mit den Fragen, welche den Staat vor Sein oder Nichtsein stellen? (Zustimmung.) Wir haben große Kriege geführt — und zu den ehrenvollsten und schönsten Seiten dieser Kriege hat es gehört, daß alle Parteien den inneren Faden vergaßen und nur der einen Sache sich widmeten, dem Vaterlande. Wir befinden uns jetzt auch in einem Kriege, der in seinen Folgen nicht weniger bedenklich und gefährlich ist. Warum sollte es auch hier nicht möglich sein! Wir Alle wollen für das Vaterland stehen und arbeiten und alle inneren und kleineren Streitigkeiten vergessen. (Beifall.) Beifall auf allen Seiten des Hauses. (Händelassen.)

Präsident v. Köller schlägt hierauf vor, die nächste Sitzung erst auf Donnerstag, den 20. November, anzuverräumen, und auf die Tagesordnung dieser Sitzung die Einkommensteuer und Erbschaftsteuer vorzulegen zu setzen: die Landgemeindeordnung nimmt der Präsident als die zuletzt von den Entwürfen zu beratende Vorlage in Aussicht. Es soll jedoch schon (auf eine Anregung des Abg. Richter) bei der Beratung der Einkommensteuer-Vorlage gestatten sein, die übrigen Vorlagen mit zu berathen.

Das Haus erklärt sich mit dem Vorschlage des Präsidenten einverstanden.

— In der 2. Herrenhaus-Sitzung am 13. November machte der Präsident Herzog v. Ratibor nur geschäftliche Mittheilungen ohne allgemeines Interesse.

Zur Lage.

Vor eine große Fülle von bedeutsamen gesetzgeberischen Aufgaben ist der preussische Landtag gestellt. Das hatte die Thronrede schon angekündigt und in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses hat der Ministerpräsident v. Caprivi eine Erläuterung der Thronrede gegeben und damit zugleich eine Uebersicht über die in inneren Zusammenhänge stehenden großen Vorlagen. Caprivi skizzirte die neue Einkommensteuer, die Erbschaftsteuer, das Volksschulgesetz, die Landgemeindeordnung. Den betheiligten Ressortministern wird die nähere Begründung bei den ersten Besprechungen vorbehalten. Zunächst ist für kommenden Donnerstag (20. November) die erste Beratung der beiden Finanz-Reform-Vorlagen (Einkommen- und Erbschaftsteuer) in Aussicht genommen, und bei dieser Gelegenheit wird Herr Miquel zu eingehenderen Darlegungen das Wort nehmen.

Raum und Zeit gestatten es der Redaktion des „Gefelligen“ nicht, heute und morgen eine irgendwie erschöpfende Uebersicht der neuen Gesetzesvorlagen zu geben; umfaßt doch z. B. der Entwurf des Einkommensteuergesetzes mit dem bloßen Wortlaut seiner 86 Paragraphen 11 große Spalten des „Reichsanzeigers“. Wir glauben auch, daß es im Interesse der Leser liegt, in der parlamentarischen „Schonzeit“ bis 20. November mit dem Inhalte der wichtigen Vorlagen allmählich bekannt gemacht zu werden.

Das Einkommensteuer-Gesetz wird zuerst beraten werden und da naturgemäß für die Art der Besteuerung das größte allgemeine Interesse vorhanden ist, wollen wir heute vor allen Dingen ein wenig auf dies Gesetz eingehen.

Die neue Einkommensteuer soll an Stelle der bisherigen Staatseinkommensteuer und der Staatsklassensteuer treten. Die Steuerpflicht beginnt mit einem Einkommen von mehr als 900 Mark. Die Einkommensteuer beträgt (nach der Vorlage) jährlich bei einem Einkommen

M.	M.	M.	M.	M.	M.
900	1050	6	3900	4200	106
1050	1200	9	4200	4500	120
1200	1350	12	4500	5000	135
1350	1500	16	5000	5500	150
1500	1650	21	5500	6000	165
1650	1800	26	6000	6500	180
1800	2100	31	6500	7000	195
2100	2400	36	7000	7500	210
2400	2700	45	7500	8000	225
2700	3000	54	8000	8500	240
3000	3300	66	8500	9000	255
3300	3600	78	9000	9500	270
3600	3900	92			

Bei Einkommen von mehr als 9500 bis einschließlich 10500 Mk. beträgt die Steuer 300 Mk. und steigt bei höherem Einkommen bis einschließlich 100500 Mk. in Stufen von je 1000 Mk. um je 30 Mk., von da ab in Stufen von je 5000 Mk. um je 150 Mk.

Erleichterungen der kleineren Steuerzahler sollen je nach den persönlichen Verhältnissen gewährt werden. Für jedes Kind unter 14 Jahren bleiben 50 Mk. Einkommen steuerfrei; es wird somit beispielsweise der Besitzer eines Einkommens von 1100 Mk. steuerfrei, wenn er vier, derjenige eines Einkommens von 1200 Mk., sofern er sechs Kinder unter 14 Jahren hat. Eine weitere Entlastung tritt für alle Einkommen unter 9500 Mk. dadurch ein, daß der jetzt von 3000 Mk. an beginnende Steuersatz von 3 Proz. künftig erst bei 9500 Mk. anfängt, von diesem Betrage abwärts aber sich, bis auf 0,62 Proz. für die kleinsten Einkommen, vermindert. Diese Erleichterung bezieht sich also auf den gesamten Mittelstand, so weit er bisher für den wirklichen Betrag seines Einkommens besteuert war.

Der Erfolg für die Erleichterungen wird in der gerechteren Einschätzung gesucht. Die mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagten und die von dem Landrath dazu aufgeforderten Personen haben nach einem vom Finanzminister zu verabschließenden Formular eine Steuererklärung abzugeben unter der Versicherung, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind. In der Erklärung ist der Gesamtbetrag des Jahreseinkommens getrennt nach den Einkommensquellen (Kapitalvermögen, Grundbesitz, Gewerbebetrieb) anzugeben. Die bis jetzt in Preußen von der Einkommensteuer des Staates — nicht der Gemeinden — freien Aktiengesellschaften zc. sollen zu ihr mit demjenigen Dividenden-Betrag herangezogen werden, welcher 3 Proz. übersteigt, also beispielsweise bei 5 Proz. Dividenden würden 2 Proz. versteuert werden. Auch das Einkommen aus auswärtigem Grundbesitz soll künftig zur Steuer herangezogen werden, während jetzt dieselbe sehr reiche Zuzünder solches nicht zu versteuern brauchen.

Eine zuverlässigere Wirksamkeit der Einschätzungskommissionen, als bisher, wird dadurch erstrebt, daß von der Befugnis der Regierung, Steuerbeamte zu Vorsitzenden zu ernennen, künftig mehr als bisher Gebrauch gemacht werden soll, und daß ein Theil der Kommissionsmitglieder ernannt wird.

Die wichtigste Veränderung, welche durch das Erbschaftsteuergesetz herbeigeführt werden soll — die Heranziehung der Ehegatten und der Verwandten ab- und aufsteigender Linie zur Erbschaftsteuer — steht in engem Zusammenhange mit der in Aussicht genommenen Regelung der Einkommensteuer. Frei von der Erbschaftsteuer sind die Verwandten, Hausrath zc. und Beträge unter 1000 Mark, bei anderen Personen Beträge unter 150 Mark.

Der Gesetzentwurf betreffend die öffentliche Volksschule umfaßt über 200 Paragraphen und behandelt in neun Abschnitten: 1) die Aufgabe und Einrichtung der öffentlichen Volksschule; 2) die Träger der Rechtsverhältnisse der öffentlichen Volksschule; 3) die Schulpflicht und die Befreiung der Schulpflichtigen; 4) die Anstellung, das Dienstverhältnis und das Dienstverhältnis der Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen; 5) die Pensionierung der Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen; 6) die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Lehrer an öffentlichen Volksschulen; 7) die Stellung der Gemeinden, Gutsbezirke und Schulverbände zur Schulaufsichtsbehörde auf dem Gebiet der öffentlichen Volksschule; 8) die Leistungen des Staates zur Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen; 9) Schluß und Uebergangsbestimmungen.

Mit einigen Bestimmungen des Volksschulgesetzes dürfte Herr Windthorst und Genossen recht zufrieden sein, z. B. mit den Bestimmungen über den Religionsunterricht. Wo die Zahl der Schulkinder einer Religionsgesellschaft in einem Schulbezirke über 60 steigt, kann die Schulaufsichtsbehörde die Einrichtung einer besonderen Volksschule für dieselben anordnen. Die Einführung neuer Lehrpläne und neuer Schulbücher an Volksschulen für den Religionsunterricht soll von den zuständigen Religionsgesellschaften abhängig gemacht werden u. s. w. Noch verschiedene andere Bestimmungen sind in diesem Entwurfe, welche unseres Erachtens nicht zeigen, daß ein liberaler Ausbau der Volksschule beabsichtigt ist. Indessen wird jeder Politiker, welcher die ganze Zeitlang berücksichtigt und die Stärke und die Stellung der Parteien in Preußen zueinander in Betracht zieht, zugeben müssen, daß sowohl das Volksschulgesetz als auch die anderen Reformgesetze in ihren Entwürfen gar nicht von der Beschaffenheit sein können, daß sie allen Parteien gefallen. Wenn überhaupt über alle die vorliegenden Reformgesetze eine Verständigung erzielt werden soll, wird sie nur im Wege des Kompromisses zu erzielen sein, jede Partei wird Zugeständnisse machen müssen.

Im preussischen Abgeordnetenhaus gibt es ja — wohl nur in Folge des eigenartigen Wahlrechts — bis jetzt noch keinen sozialdemokratischen Volksvertreter; die Parteien, welche sonst im Reichstage behaupten, nämlich die Sozialdemokraten zu bekämpfen, haben in dieser neuen Tagung des Abgeordnetenhauses mehr als je Gelegenheit, zu beweisen, wie weit sie den Appell des Reichskanzlers und preussischen Ministerpräsidenten in's Praktische zu überlegen, sich überwinden können. Es war ein Appell an den bürgerlichen Gemeinsinn, an die freundliche Mitarbeit aller Vaterlandsfreunde, die ein Verständniß befehlen für die gährende, schwere Zeit, in der wir leben, eine Aufforderung an alle ehrlichen Vertheidiger der bestehenden Gesellschaftsordnung zu gemeinamem Werke. Und dies besteht vor Allem darin: Das preussische Staatswesen derart zu bessern, daß die Zahl der zufriedenen Bürger in ihm immer mehr zunehme. Würde das preussische Staatsschiff in diesem seit langen Jahren leider wenig besuchten Fahrwasser eine glückliche und erfolgreiche Fahrt haben

und der „neue Kurs“ zum Segen unseres preussischen Vaterlandes, zur Festigung des deutschen Reiches und des Friedens der Welt dienen!

Die Wiener „Presse“ hebt den hoffnungsfähigen Eindruck der preussischen Thronrede hervor. Die Thatsache der Vortrage so hochbedeutender Gesehtenwerke sei eine überzeugende Bürgschaft für die vollkommene Friedenszuversicht, mit welcher man in den höchsten Berliner Kreisen den Ereignissen der kommenden Winterszeit entgegensteht.

Berlin, 13. November.

Der Landwirtschafts-Minister v. Lucius hat nun sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Ein dem Bundesrath zugegangenes Gesetz über die Reform der Zuckersteuer bringt die gänzliche Aufhebung der Materialsteuer, mit der die bisher bestandene vertheilte Ausfuhrprämie von selbst in Wegfall kommen wird. Für die reine Fabriksteuer, die nunmehr in Kraft treten soll, ist ein Steuerfuß von 22 Mk. für 100 Kilo vorgesehen. Da man aber annimmt, daß die Zuckerindustrie diese Steuer nicht ohne Weiteres tragen können, so ist eine Uebergangszeit (das Gesetz selbst soll 1892 in Kraft treten) von drei Jahren mit besonderen Erleichterungen vorgesehen. Danach wird 1) bis zum Jahre 1895 eine dreigefaltete offene Ausfuhrprämie von 1 Mk. bis 1,75 Mk. gewährt, 2) nur eine Steuer von 20,75 Mk. pro 100 Kilo erhoben. Beide Vergünstigungen fallen von 1895 an fort. Für die Schokolade oder andere zuckerhaltige Fabrikate ist eine Ausfuhrprämie in Aussicht genommen.

Für die Wislmannsche Expedition wurden im ersten Jahre etwa 4 Millionen und im zweiten Jahre 4½ Millionen im Reichshaushalt gefordert, die jetzt eingestellte Summe enthält bekanntlich gegen das Vorjahr die erhebliche Verminderung von 1 Million Mark. Diese Summe wird aber noch weiter verringert einerseits durch den Beitrag der Ostafrikanischen Gesellschaft und andererseits durch den Beitrag der britischen Einnahmen. Der Beitrag der ostafrikanischen Gesellschaft, der sich aus dem noch von der Generalversammlung am 20. November zu genehmigenden Abkommen zwischen der Gesellschaft und der Reichsregierung ergibt, beläuft sich auf etwa 1 Million Mark und der Beitrag aus den sonstigen britischen Einnahmen dürfte auf eine halbe Million Mark zu schätzen sein. Hieraus ergibt sich, daß die Gesamtsumme dessen, was das Reich im Jahre 1891/92 für Deutsch-Ostafrika zu zahlen hätte, höchstens zwei Millionen Mark betragen wird. In diesen zwei Millionen Mark sind nicht allein die Kosten für die Verwaltung des Schutzgebietes enthalten, sondern auch die sehr bedeutenden Kosten, welche Deutschland gemäß den Beschlüssen des Reichstags und der Brüsseler internationalen Konferenz zur Unterdrückung des Sklavenhandels aufzuwenden hat. Nicht minder ist bei der Beurtheilung des Kostenpunktes die Frage zu berücksichtigen, daß Deutschland in Ostafrika außer dem Schutzgebiete der Ostafrikanischen Gesellschaft nach dem diesjährigen englischen Abkommen ein sehr ausgedehntes Einflußgebiet besitzt, welches zweifellos die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft gar nichts angeht.

Die Donnerstag-Sitzung des Landeshöflichen Kollegiums beschäftigte sich mit einer Vorlage betr. das Viehpferdungsweesen. Generalsekretär Kreiß-Rönigsberg führte dazu aus, daß Deutschland bisher nicht so viel Vieh produzierte, als es verbrauche. Ein wirksames Mittel im Leben der Viehzucht sei in erster Linie das Ausstellungs- und Prämienwesen und sodann die Bildung von Zuchtvereinigungen. Die Versammlung erkannte auch das Bedürfnis einer Neuordnung der bestehenden Vorschriften über die Verwendung der zur Hebung der Viehzucht bestimmten öffentlichen Geldmittel an und ersuchte den Minister um die Einlegung einer Kommission, ebenso wurde mit großer Mehrheit ein Abänderungsantrag zum Unterstüßungswohlfahrtsgesetz angenommen, wonach der Verlust des Unterstüßungswohlfahrtsscheins bereits nach zurückgelegtem 16. Lebensjahre beginnen soll.

Die Handelsvorstände von Lübeck, Stettin, Danzig und Königsberg haben aus Anlaß der bevorstehenden zollpolitischen Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn und der davon erwarteten Ermäßigung des Zolls auf österreichisch-ungarisches Getreide beschloffen, einen gemeinschaftlichen Widerspruch gegen Differenzialzölle einzulegen und alle deutschen Handelsvorstände in dieser Beziehung zu gemeinsamem Vorgehen aufzufordern.

Die schlesische Provinzial-Synode hat beschloffen, um sich eine wirksame Theilnahme an den Berufenen in evangelisch-theologische Professuren zu sichern, für den (durch den Generalhofs-Vorstand verstärkten Oberkirchenrath) die Erlaubnis anzustreben, kirchliche Bedenken gegen eine vorgeschlagene Person dem Könige unmittelbar vorzutragen. (Viel helfen würde das unter Umständen wohl schwerlich, wenn der König entschlossen ist, die Befreiung nicht einschränken zu lassen durch orthodoxe Pastoren. Siehe den Fall Garmack.)

Fürstbischof Dr. Kopp beschränkt, wie polnische Zeitungen mittheilen, seine Thätigkeit zur Beförderung des Deutschthums nicht auf Schlesien, sondern geht in demselben Geiste auch in Berlin vor, welches bekanntlich zur Diözese Breslau gehört. So hat er, wie der „Gaz. Pozn.“ geschrieben wird, den dortigen katholischen Geistlichen das Abhalten von Gottesdiensten in polnischer Sprache verboten, auch polnische Grabreden bei Begräbnissen untersagt. Im Bismarck-Verein, dem hauptsächlich Polen angehören, hat der Geistliche Frant die deutsche Sprache bei Erörterungen eingeführt; derselbe hat zum 90jährigen Geburtstage Molles dessen Bildniß in die Vereins-Sitzung gebracht, und es gewagt, einen Vergleich zwischen dem Feldmarschall und dem Papst zu ziehen. Das gilt den Polen in dem Vereine als etwas so „Ungeheuerliches“, daß sie beabsichtigen, die Berufung einer Generalversammlung durchzusetzen, in welcher sie Beschwerde über ein derartiges Vorgehen führen wollen.

Mit dem Molle-Kommers, welchen Mittwoch Abend die Studirenden der Landwirtschaftlichen Hochschule in der Tonhalle zu Berlin abhielten, schloß die Reihe der Feierlichkeiten, welche von der akademischen Jugend Berlins zu Ehren des Geehrten veranstaltet sind. Graf Molle hatte dem Ansuchen folgendes Schreiben überhandt:

Gern besuche ich, soweit es mir möglich, jedes Ihrer Feste, doch nicht den Kommerz, der mir zu Ehren gegeben werden soll, wo ich — denn Sie werden nichts Schlimmes von mir sagen wollen — wo ich mein eigenes Lob über mich ergehen lassen möchte. Wenn ich daher für diesmal ablehne, bin ich Ihnen doch herzlich dankbar für die mir zugebotene Ehre und werde mich freuen, ein andermal bei Ihnen erscheinen zu können.

Die Kaiserin macht ihre Weihnachts-einkäufe schon jetzt. Am Mittwoch Nachmittag besuchte die Kaiserin die neuen Verkaufsräume der königlichen Porzellan-Manufaktur in der Leipzigerstraße.

Die Sozialdemokraten beabsichtigen, eine Statistik über sämtliche Arbeitslöhne in Deutschland aufzustellen.

Der IV. Civilsenat des Reichsgerichts in Leipzig bestätigte diesen Donnerstag in der Hauptsache das Urtheil des Kammergerichts, durch welches der Reichsmilitär-Richter auf die Klage des Gutsbesizers v. Carstenn verurtheilt wurde, diesem eine Jahresrente von 8240 Mk. gleich 6 pCt. von dem Werthe des dem Fiskus seiner Zeit geschenkten Grund und Bodens (zum Bau des Hauptstettenhauses in Or. Achterfelde) zu zahlen. Nur insoweit wurde das Urtheil abgeändert, als die Rente nicht bereits vom Jahre 1883, sondern erst von 1887 ab nachgezahlt ist.

In Oesterreich erregt eine gegen das Königreich Italien gerichtete Kundgebung des Bischofs Doppelbauer in Linz peinliches Aufsehen. Dieser Bischof hat nämlich eine Einleitung zu dem letzten Hirtenbrief geschrieben und im Diözesanblatt veröffentlicht, worin es heißt: Man möge daraus (nämlich aus dem päpstlichen Briefe) ersehen, wie die mit der Freimaurerei (P) verbundene italienische Regierung unausgesetzt und zielbewußt dahin arbeitet, die katholische Kirche, wenn möglich, gänzlich in Italien auszuwurzeln. Mit „Daß Du die Feinde der Kirche demüthigen woldest, bitten wir Dich. Erhöre uns!“ schließt das Schreiben.

Italien. Bei dem zu Ehren des Ministerpräsidenten Crispi in Palermo gegebenen Mahle erklärte Crispi u. A.: Seine Gegner verletzten seinen Charakter, seine Natur, seine Handlungen in einem falschen Lichte darzustellen. Er klammerte sich nicht darum. Er sei der Meinung, daß ein Mann, der sich der Politik widme, und der ein reines Gewissen habe, nur das ihm gesetzte Ziel vor Augen haben und dasselbe trotz aller Hindernisse und ungeachtet aller Verleumdungen zu erreichen suchen müsse. Sollten schlimme Zeiten für Italien kommen, so würde er mit seinem Leben den König und das Vaterland zu vertheidigen wissen.

Griechenland. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist Mittwoch Abend in Athen eingetroffen und von der Bevölkerung mit sympathischen Kundgebungen empfangen worden. Die Stadt war zu Ehren des Großfürsten glänzend erleuchtet.

Algerien. Kardinal Labigere, welcher augenblicklich in Algier weilte, gab diesen Mittwoch den Offizieren des französischen Mittelmeergeschwaders ein Mahl. Bei dieser Gelegenheit hielt der Kardinal eine Rede über die Eintracht aller Franzosen zum Heile des Vaterlandes. Beim Abschied der Gäste ließ der Kardinal von der Missionskapelle die „Marzelliane“ spielen.

Aus der Provinz

Graudenz, den 14. November 1890.

Als Mitglied der Kommission, welche in Berlin über Reformen im höheren Unterrichtswesen berathen soll, ist Herr Provinzial-Schulrath, Geh. Rath Dr. Kruse aus Danzig berufen worden. — Zu der Konferenz flug der „Dziennik Pozn.“: „Bisher haben wir unter den Mitgliedern der Konferenz keinen polnischen Namen gesehen.“

Der frühere Direktor des Graudenzener Lehrerseminars, Dr. Jordan, welcher von hier nach Braunsberg überfiedelte, ist dort gestern früh gestorben. Um 7 Uhr begab er sich, wie gewöhnlich, in die neupädagogische Kirche, um die Messe zu lesen. Kaum in die Kirche eingetreten, wurde er von einem Schlaganfall betroffen, der ihn beinahe augenblicklich zum Tode warf. Sogleich holte ärztliche Hilfe war fruchtlos. Der Dahingegangene war 61 Jahre alt und machte noch den Eindruck eines sehr rüstigen Mannes.

Der Westpreussische Verein zur Ueberwachung von Dampfmaschinen wird in der nächsten Woche durch den Vereins-Oberrath Herrn Schröder wieder einen unentgeltlichen praktischen Heizkursus für Heizerwärter der Vereinsmitglieder in der Zuckerraffinerie abhalten.

Die in diesem Herbst bei den hiesigen Truppendeilen neu eingeführten Rekruten leisteten heute theils in der Stadt, theils auf der Festung den Fahneneid.

Der bisherige Stabsführer des 141. Infanterie-Regiments Herr Dreimann ist zum Stadthauptmann befördert worden.

Die Gattin des in Graudenz wohlbekannten Theaterdirektors Jantich ist in Wien, nachdem Professor Schröder an ihr den Selbstmord ausgeführt hatte, gestorben.

Das Grundstück in der Kullmerstraße ist für 6710 Mark an Herrn Gastwirth Bloß verkauft worden.

Die von der Stadtverordnetenversammlung zu Freystadt vollzogene Wahl des Herrn Regierungs-Superintendenten Patzsch als Königsberger zum Bürgermeister ist von dem Regierungspräsidenten zu Marienwerder bestätigt worden.

(Von der Ostbahn.) Der Regierungs-Baumeister Oppergelt in Königsberg ist dem bautechnischen Bureau in Bromberg und der Regierungs-Baumeister Schlegelmilch aus Magdeburg der Eisenbahn-Direktion in Bromberg überwiesen. Berichtet: Regierungs-Baumeister Korn in Kulmsee nach Bromberg.

Der Seminarlehrer Hocke aus Neuwied ist zum Kreis-Schulinspektor in Soldau ernannt.

Der Gutsbesitzer Fromert in Weidenau ist zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Wratian im Kreise Koblen ernannt.

(Erledigte Schulstellen.) In Ostrowo (allein, Kreis Schulinspektor Treichel-Schwey), in Polenstein, Kreis Dt. Krone (allein, Gutsbesitzer in Hohenstein), beide evangelisch; in Ostrowo (Kreis-Schulinspektor Winter-Briefen), mosaisch.

Bei der großen Feuersbrunst, von welcher die Stadt M. Friedland am 9. v. Mts. heimgesucht wurde, haben der Lehrer August Wegener und der Töpfermeister Julius Schulz, beide zu M. Friedland, sich durch Entschlossenheit und hervorragende Thätigkeit besonders ausgezeichnet. Der Herr Regierungspräsident in Marienwerder bringt dies belobigend zur öffentlichen Kenntniß.

Weszen, 13. November. Wie schon mitgeteilt wurde, ist die Anlage einer Bahn von Weszen nach Bischofswerder mit den Galteistellen Schwenten und Peterwitz in Erwägung gezogen worden. Abt des Ministeriums für öffentliche Arbeiten ist es nämlich, am südlichen Theile der Marienburg-Mantauer-Bahn mehrere Nebenstraßen zu errichten, darunter auch die genannte. In einer hier abgehaltenen Versammlung von Gutsbesitzern der Umgegend wurde nun gegen die Bahnlinie Weszen-Bischofswerder Stellung genommen; es wurde vielmehr beschlossen, in einer Petition um den Bau einer Bahn von Weszen nach Jablonowo, welche die Dörfer Schönow und St. Leitenau betreffen soll, zu bitten. Die Amts- bezw. Staatsvorsteher sind beauftragt, die Verhältnisse aufzufordern, die Verhältnisse zu machen, wie groß die Aus- und Einfuhr an Rohstoffen (Brennmaterialien, Getreide) und an Nutztieren (Pferden, Rindern, Schafen und Schweinen) auf der geplanten Bahnlinie sein würde; ferner soll berichtet werden, für welche Zweige der Industrie bezw. Landwirtschaft die neue Bahnlinie von größerem Nutzen sein würde. In unserer Gegend würde durch die Anlage einer Bahn wohl am meisten der Zuckerrübenbau gehoben werden. War mancher Grundbesitzer scheut sich, Rüben zu bauen, da die Wege zu den Bahnstationen bei nassem Wetter fast unpassierbar sind und die Pferde völlig zu Schanden gefahren werden.

7 Briefen, 13. November. Heute fanden die Stadtverordneten-Ergänzungswahlen statt. In der dritten Abtheilung schieden aus Böttchermeister Bielecki und Kaufmann Tempin; gewählt wurden Böttcher Kempahn vom Abban und Kaufmann Tempin. In der zweiten Abtheilung schieden aus Kaufmann Esch und Rechtsanwalt Rahm; es wurden gewählt Böttchermeister Brien und Gerichtsassistent Burscheffowski. Die erste Abtheilung wählte an Stelle des verstorbenen Raths Dr. Bielecki den Kaufmann Meyer neu und beibehielt den Böttcherhändler Alker. Das Ergebnis der Wahl ist für die Deutschen wider Erwarten günstig ausgefallen, denn dieselben haben zwei Sitze gewonnen. Die ganze Stadtvertretung ist nun zusammengelegt aus fünf Deutschen, sechs Polen und sieben Israeliten. Gestern fand unter sehr reger Theilnahme der Martini-Markt statt. Die Hauptmasse der Besucher stellte natürlich die dienende Klasse. Noch immer will eine alte Sitte, die fast einem Sklavemarkt ähnlich sieht, hier nicht schwinden. Es versammelt sich nämlich an einer bestimmten Stelle des Marktes das frei gewordene Gesinde. Dort treten dann die Besitzer hinzu und suchen sich ihre passenden Leute aus.

Aus dem Kreise Thorn, 13. November. Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern früh in St. Bismarck; als man das Zimmer der Wittwe Marckall betrat, fand man dieselbe, mit schrecklichen Brandwunden bedeckt, in ihrem halb verbrannten Bette todt vor. Wie das Unglück geschehen ist, hat noch nichts festgestellt werden können.

Aus dem Kreise Stralsund, 11. November. Die Nachricht von dem vorausgesetzlichen Bau von Marienwerder über Bischofswerder und Kauenitz nach Rautenburg hat in dem bethätigten Kreise große Freude hervorgerufen. Aus unserem Kreise wären einige große Bauernhöfe, wie Slupp, Kowall, Bodelschin direkt, viele andere Dörfer und Güter genügend bequem mit der Welt verbunden. Der unerschöpfliche Schatz von Kies und Steinen in diesem Strich könnte zu einer Goldgrube für die arme Gegend werden. Aber auch die Stadt Rautenburg giebt sich der freudigen Hoffnung hin, daß der Verkehr wieder zu der alten Blüthe sich emporheben werde, zumal, wenn der Schienenstrang noch weiter bis über die Landesgrenze ausgebaut würde.

Freistadt, 13. November. Um die Mittel zur Weihnachtshilfe für arme Schulkinder zu beschaffen, wird auch in diesem Jahre wieder eine Verlosung mit der Gabe, die hauptsächlich in Handverarbeiten besteht, stattfinden. — Zur Vertretung des Herrn Polizeiwalters Urlaub ist der Postassistent Foyer hierher verlegt. — Einem vom Lande zur Stadt gekommenen Dienstmädchen wurde gestern ihr mühsam erprieselter Lohn von 60 Mark gestohlen. — Wie stark die Auswanderung nach Amerika und Brasilien im Kreise Rosenfeld ist, beweist der Umstand, daß auf einem Gute acht Familien zu Martini ihre Dienste verließen. Die Gutsbesitzer sind daher angewiesen, ihre Dienstmädchen aus Ostpreußen kommen zu lassen.

Neumark, 13. November. Auf dem heutigen spärlich besetzten Markt in Kauenitz war der Umsatz gering, und die Preise für Viehblut fielen um 20 Prozent. — In der Nacht von Montag zu Dienstag brannte auf einem in der Nähe der Stadt gelegenen Windmühlengrundstück das Wohnhaus ab. Der Eigentümer war nicht versichert.

Marienwerder, 13. November. (M. W. M.) Ein Einbruch in die Stadt ist in der letzten Nacht bei dem Hotelbesitzer Herrn S. verübt worden. Die Diebe stahlen aus der Gaststube aus einem Kiste 320 Mark bares Geld sowie einige fremdländische Geldstücke und aus dem Zimmer des Oberkellners einige Briefmarken und Postkarten und tranken die im Zimmer befindlichen Weinreste aus.

Garnsee, 13. November. Der gestern hier abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt war nur schwach besucht; der Bedarf konnte lange nicht gedeckt werden, da Käufer sich schon am frühen Morgen in erkannten großer Anzahl eingefunden hatten. Infolge dessen war das Vieh sehr theuer. Ebenso stark war der Strohmarkt besucht. Für die Diensthöfe, die in großer Menge umliegen, ist dieser Markt ein recht willkommenes Ereignis. Gestern aus ihrem Dienste entlassen und bis Sonntag meistens frei, treiben sie sich in der Stadt herum und verjubeln ihren Lohn, wozu sich Gelegenheit genug bietet.

Schwach, 13. November. Der zum Rentanten der Kreis-Sparkasse gewählte Herr heißt Schmolz, nicht Schmidt.

Aus der Tucheler Haide, 11. November. Für den Naturfreund dürfte es interessant sein, daß im Garten des Gutes Zwitz Himeersträucher in diesem Jahre zum zweiten Male Früchte ansetzen, welche auch zur vollständigen Reife kommen und an Wäldern der ersten Frucht nicht nachstehen.

1. Glatow, 13. November. Dem Kammerherrn und General-Landwirthschafts-Rath v. Müllern auf Schönow ist bei seinem Ausscheiden aus der Kreisverwaltung, der er 50 Jahre lang ununterbrochen angehört hat, der Rother Adler-Orden zweiter Klasse verliehen worden. Seit dem Jahre 1840 ist Herr v. M. Besitzer des genannten Gutes Schönow, das er jetzt seinen Söhnen übergeben hat. An seiner Stelle ist sein Sohn, der Rittmeister v. Müllern, vom Verbanne der Großgrundbesitzer in den Kreisstag gewählt worden. Bemerkenswert ist noch, daß Herr v. M. der Schwiegervater des 1886 im Kriege gegen Oesterreich gefallenen Generals Diller von Gärtringen gewesen ist, dessen Wittve jetzt mit dem Staatsminister von Gotha, Herrn von Kettelholtz, früher Landrath in Dt. Krone, verheiratet ist.

Danzig, 13. November. In der ersten Abtheilung sind die bisherigen Stadtverordneten wiedergewählt worden, und zwar die Herren Kaufmann Eschert, Kaufmann, Stoddart, Wapfied und Steffens und Dr. Scheller.

Wegen Unterschlagung stand heute der frühere Wäghelfer Reinhold Grün, der schon mehrfach, darunter auch mit Zuchthaus, bestraft war, vor der Strafkammer. Am 19. Juli d. J. verlor der Sekretär beim russischen Generalkonsulat, Herr Fuchs, eine Brieftasche, in der sich 3300 Mk. befanden, während der Fahrt nach Pleschen auf dem Dampfer. Auf dem Dampfer befand sich zu derselben Zeit auch Grün, der nach der Angabe mehrerer Zeugen sich damals in sehr schlechter Lage befand. Kurze Zeit darauf war er im Besitze nicht unbedeutender Geldmittel und in der Lage, mehrere Pferde kaufen zu können. Es lenkte sich in Folge dessen der Verdacht auf ihn, die Brieftasche gefunden und unterschlagen zu haben, und er wurde verhaftet. Er leugnete zwar in der heutigen Verhandlung, doch konnte er sich über den Erwerb des Geldes nicht ausweisen und verwidelte sich in Widersprüche. Außerdem befand sich ein Zeuge, daß er bei Grün eine Brieftasche mit einem Monogramm gesehen habe, welches dem in der entwendeten Brieftasche enthaltenen ähnlich war. Der Gerichtshof verurtheilte Grün zu 9 Monaten Gefängnis.

Marienwerder, 13. November. Der Güterverkehr auf der Marienwerder-Mantauer Bahn ist so gesunken, daß die Direktion den Verkehr besonderer Güterzüge auf der ganzen Linie eingestellt hat.

1. Elbing, 13. November. Auf der Schichau'schen Werft geht jetzt das größte Torpedoboot seiner Vollendung entgegen, welches hier bisher gebaut worden ist. Dasselbe ist für die österreichische Marine bestimmt und mißt 85 Meter in der Länge. Mit seiner Höhe übertrifft es gegenwärtig, da es noch im Gerüst steht, die benachbarten 2 und 3 fädigen Häuser. Das Boot wird mit zwei Dampfmaschinen von riesiger Größe ausgestattet. Die Schraube ist so groß, daß sie erst in Pillau eingelegt werden kann, weil im Elbing und im Haff das Fahrwasser zu flach ist, um das Boot mit der Schraube nach Pillau zu bringen. Zur Stapellassung erweist sich die gewöhnliche Tiefe des Elbings als unzureichend, weshalb der Fluß am Dock um 7 Meter vertieft wurde.

Elbing, 13. November. In einer Versammlung der landwirtschaftlichen Vereine der rechtsseitigenogatiederung mit Einschluß des Kreises Stuhm wurde die Abendung einer

Wettlich an das Abgeordnetenhaus um Herabsetzung der Grundsteuer beschlossen. Nach dem Gesetz vom 21. Mai 1861 sind die Grundsteuern für die Acker- und Wiesenflächen der rechtsseitigen Niederung mit Rücksicht auf die im Gesetz angenommene geringere Durchbruchgefahr gegenüber der linksseitigen Flutgefahr durchschnitten um eine bis zwei Klassen erhöht worden. Nachdem die Ueberbrennungen von 1870 und 1888 für die rechtsseitige Flutgefahr eine erhöhte Durchbruchgefahr dargelegt haben, rechtfertigt sich die Herabsetzung der Grundsteuern.

Worms, 13. November. Am Mittwoch hatte sich hier durch unsern Herrn Bürgermeister Franz von Leben gerufen die Bieglers-Feier, die sich über den ganzen Regierungsbezirk Rhein- und Mosel erstreckt, und der bereits einige 80 Meister angehören, versammelt. Die Verhandlungen legten Zeugnis dafür ab, wie nützlich die Errichtung der Feiern gewesen ist. Im Regierungsbezirk wird es wohl wenige Bieglers geben, die dieser Feiern nicht angehören.

Land- und Forstwesen, 13. November. Seit einer Reihe von Jahren ist die Regierung unter Aufwendung sehr bedeutender Mittel unausgesetzt für die Förderung des Schulwesens durch Vermehrung der Schulen und Schulklassen eifrig bemüht. Insbesondere ist für bessere Beschulung der schulpflichtigen Jugend in den Kreisen Rhein- und Mosel viel gethan. So ist nach der letzten amtlichen Statistik im dem Kreis Herford die Zahl der Lehrkräfte in den letzten 14 Jahren um 70 Prozent, die Zahl der mehrklassigen Schulen um 450 Prozent vermehrt, während sich die Schülerzahl nur um 7 Prozent gesteigert hat. Gegenwärtig wirken im Kreis 103 Lehrer, auf diese kommt eine Gesamtschülerzahl von 6293; die Erfolge bleiben denn auch nicht aus. Während früher die Schüler zu den meisten Anstalten nach dem Ergebnis der Rekrutenprüfungen stellten, ergibt die Rekrutenprüfung für das Jahr 1889/90, daß in den letzten zehn Jahren die Zahl der Analphabeten erheblich zurückgegangen ist und zwar im Regierungsbezirk Rhein- und Mosel von 6,09 auf 2,24, im Regierungsbezirk Gumbinnen von 8,01 auf 2,89 auf je 100 Rekruten. Da die Verfügung der Regierung, betreffend die Heranziehung der Schulkinder zu Arbeiten während der Unterrichtsferien und außerhalb der Schulkunden zu unerträglichen Arbeiten geführt hat, — es ist in einem Falle ein Lehrer zu einer Strafe von 60 Mk. verurteilt worden — so ist der Vorstand des Provinzial-Lehrervereins gebeten worden, geeignete Schritte zu thun, daß die Verfügung dahin abgeändert werde, daß sie sich nur auf die Beschäftigung der Schulkinder während der Unterrichtsferien bezieht.

Land- und Forstwesen, 13. November. In Vartenstein wurde heute früh der Fischer Schuster, welcher vor längerer Zeit in Bilsdorf den Rentier Pallas auf offener Straße ermordet hat, durch den Schöffengericht Meindorf aus Mangel an Beweisen freigesprochen.

Worms, 13. November. In unserer Bürgerstadt ist eine Petition im Umlauf, in welcher um die Abschaffung des Nachmittagsunterrichts in den höheren Lehranstalten gebeten wird.

Worms, 13. November. In der gestrigen Sitzung der Provinzialsynode wurde u. a. auch über den Antrag der Kreis- und Provinzialsynode betr. die Beseitigung der Uebelstände bei der Schafzucht verhandelt. Der Antrag verlangt, die Provinzialsynode solle bei den Behörden vorstellig werden: 1.) daß bei den Schafzuchtbesitzern eine Trennung der Geschlechter stattfinden solle; 2.) daß die Unterwandler streng kontrolliert werden; 3.) daß die Schafzucht möglichst durch Verbot von Wunden möge; 4.) daß die Schafzucht möglichst durch Verbot von Wunden möge; 5.) daß die Schafzucht möglichst durch Verbot von Wunden möge. Der Antrag wurde angenommen, bis auf Punkt 4, welcher abgelehnt wurde, weil eine Beschränkung der Freiheit unzulässig sei. Ferner wurde der Antrag der Kreis- und Provinzialsynode, dahin zu wirken, daß der Charfreitag, der in der Provinz Worms nur als kirchlicher Feiertag gilt, zum gesetzlichen Feiertag erhoben werde. Endlich gelangte ein Antrag zur Annahme, der dahin geht, daß die Festsetzung des Ruhegebhalts auch der Geistlichen (wie bei den übrigen Staatsbeamten) nicht nach Altersstufen, sondern nach Verdiensten erfolgen möge, und daß es auch den Geistlichen gestattet sein solle, nach Erreichung eines Lebensalters von 65 Jahren ohne Weiteres in den Ruhestand zu treten, d. h. ohne daß sie ihre Dienstuntauglichkeit nachzuweisen brauchen.

Schubin, 13. November. In den Ortschaften Steinburg, Bilsdorf und in mehreren Ortschaften bei Rast ist unter dem Vorwand die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Infolge dessen ist die Sperre über diese Ortschaften verhängt.

Land- und Hauswirtschaftliches.

Vertilgung des Ungeziefers im Hühnerstall.

Meistens wird der Hühnerstall nur alle paar Monate ausgemistet, und es sammelt sich eine große Menge von Ungeziefer an, welches die Hühner im Eierlegen sehr beeinträchtigt, überhaupt ein richtiges Gedeihen unmöglich macht, zumal auch die Luft infolge der Ausscheidung der Düngermengen meist eine schlechte ist. Meistlich, vor allen Dingen ein mindestens wöchentliches Ausmisten, ist erste Bedingung zur Abhilfe.

Als desinifizierende und das Ungeziefer vertilgende Mittel, die sich in der Praxis am besten bewährt haben, werden angegeben:

5–10prozentige Carbolsäurelösung, verdünntes Benzol, concentrirte Lösung von M. Brodmann's doppelschwefligsaurem Kalk und zwar 5 Theile Kalk zu 10 Theilen Wasser, unter Umständen auch eine von Quecksilbersublimat (2–3 %). In oder auf die oft eine wahre Brutstätte von Ungeziefer bildenden Ecken und Vertiefungen im Hühnerstall wird zur Beseitigung dieses Uebelstandes am zweckmäßigsten Kalkstaub (verwitterter Kalk der Ziegelfabriken) gestreut, und wenn Milben und Käse selbst auf das Geflügel übergegangen sind, so reibe man mit einem Gemisch von einem Theil ätherischen Anisöl und 5–10 Theilen Alkohol die betreffenden Theile ein; die gleichen Dienste leistet ein Einstreuen von frischem Insektenpulver zwischen die Federn der Hühner (letzteres ist mit nur kleinen Quantitäten vorzunehmen, da sonst leicht Hautentzündungen erfolgen) oder ein Waschen mit Abkochungen deselben Präparates.

Zur Vertilgung von Ungeziefer ist es sehr gut, wenn Staubbäder den Hühnern in möglichst ausgiebiger Weise gewährt sind; das beste Material für solche sind Sand, gestiebene Asche oder wie schon erwähnte, überhaupt für den Hühnerstall durchaus zu empfehlende Torfstreu. Es wird die Wirksamkeit des Sandes in dieser Richtung erhöht, wenn derselbe mit etwas Karbolsäure durchtränkt wird.

— [Behandlung der Hornspalten bei Pferden.] Man schmelze Honig und Wachs zusammen und rühre beides gut bei schwacher Feuer durch. Zuvor wäscht man die Hufe und Spalten im Hufe gut aus und trage mittels Pinsels die Masse auf Hufe und Ritzen auf. Eine öftere Wiederholung dieser einfachen Kur führt vollständige Heilung herbei.

Verschiedenes.

— Zur Erleichterung und Beschleunigung des in letzter Zeit erheblich gestiegenen telegraphischen Verkehrs zwischen Deutschland und Italien ist in diesen Tagen zwischen Berlin

und Rom neben den bisherigen beiden Verbindungen auf dem Wege durch die Schweiz eine neue Telegraphenleitung auf dem kürzesten Wege über Bayern und Tirol hergestellt und in Betrieb genommen worden.

— Die unfähig angestellten Postverwalter haben von jetzt ab, ebenso wie die Ober-Post-Assistenten und Ober-Telegraphen-Assistenten, auf den Gehaltslisten des Dienstjahres einen vergoldeten Stern zu tragen.

— Der an der spanischen Küste gefesselte englische Kreuzer „Serpent“ war durch stürmische Witterung aus dem Kurs gebracht worden und stieg während der dunklen, nebligen Nacht zum Montag auf Felsen. Befand vom Geschehen war nicht zu erlangen. Während der Kreuzer auf den Klippen schwebte, wurden die Matrosen durch die fürchterliche Brandung weggespült, zuweilen gruppenweise, nur drei Matrosen (von 276 Personen an Bord) retteten sich durch Schwimmen. Der „Serpent“ war ein ganz neuer Kreuzer mit 4500 Pferdekraft. Diese Reife nach der Westküste Afrikas war seine erste. Schon Ende Juni sollte das Schiff nach Westafrika abgehen, aber die Maschinerie ward nicht in Ordnung befunden. Danach fanden noch verschiedene Unfälle mit dem Schiffe statt, so daß mehrere Sachverständige das Schiff als vollständig untauglich für den Seebienst bezeichneten. Um so größer ist überall die Verwunderung und das Aufsehen, daß das Schiff zu solchem Dienst ansetzen und zu dieser Jahreszeit durch das Biskajische Meer gesandt wurde.

— [Die erste Goliathlokomotive] ist jetzt von der Firma Henschel und Sohn in Kassel fertiggestellt worden. Diese Lokomotiven haben eine erheblich größere (daher „goliathhafte“) Leistungsfähigkeit als die bisherigen Maschinen. Die preussische Staatsbahnverwaltung will das System dieser Lokomotiven, welches auch einen stärkeren Unterbau und stärkere Maschinen verlangt, in größerem Maße einführen. Die Firma erhielt vom Arbeitsminister den Auftrag, eine Anzahl dieser Maschinen zu erbauen.

— [Einem interessanten Krankheitsfall] führte kürzlich Professor Kraft-Gebing in seiner Klinik in Wien den Studenten vor. Der Patient ist ein neunjähriger Knabe (ein Zimmerbewohner) wie Kraft-Gebing sich ausdrückt, das Bild eines fatalen perpetuum mobile. Die Mutter gab an, daß der Knabe ganz normal gewesen, als plötzlich in der Nacht eine große Rage auf sein Bett sprang und ihn dadurch so erschreckte, daß er sein gegenwärtiges Leiden davon, welches darin besteht, daß er nicht einen Augenblick auch nur den geringsten Muskel in Ruhe halten kann. Will er einen dargebotenen Gegenstand ergreifen, reißt es ihm die Hand nach anderer Richtung hin; möchte er sein Gesicht dem, der seinen Namen ruft, zuwenden, kann er seinen Kopf nicht seitwärts drehen. Man bietet ihm einen Sessel, doch die Unruhe dauert fort, bald wird der eine Fuß auf den Kopf gelegt, bald beugt sich der Kopf bis zur Höhe des anderen Fußes. Raum ist dies vorüber, als der Knabe vom Sessel emporzuckt. Der Unglückliche hat seine Sprache verloren. Der Verstand wird dadurch am Leben erhalten, daß man ihm Milch, das einzige Nahrungsmittel, das er genießen kann, mit Gewalt in den Mund gießt. Professor v. Kraft-Gebing hofft, den Knaben von seinem bösen Leiden befreien zu können.

— [Der Mensch in Zahlen ausgedrückt.] Ein amerikanischer Arzt giebt über die Zusammenlegung des menschlichen Körpers folgendes an: Derselbe enthält 150 Knochen und 500 Muskeln, das Gewicht des Blutes eines Erwachsenen beträgt etwa 15 Kilogramm. Das Herz hat gewöhnlich 15 Centimeter im Durchmesser; es schlägt 70 Mal in der Minute, 4200 Mal in der Stunde, 35,720,000 Mal im Jahr; jeder Schlag befördert 44 Gramm Blut, also 68 1/2 Zentner an einem Tage. Sämmtliches Blut des Körpers geht in drei Minuten durch das Herz, und unsere Lungen enthalten im normalen Zustande 5 Liter Luft, im Durchschnitt jedoch atmen wir 1200 Mal in der Stunde, wozu wir 300 Liter Luft verbrauchen.

— S. Wörtschöffer, die bekannte Roman- und Jugendschriftstellerin, von welcher auch der Gefällige einen werthvollen Roman unter dem Pseudonym W. Höffer gebracht hat, ist gestorben. Sophie Wörtschöffer wohnte in ihren Geschiedenen die Poesie des freien und leidenschaftlichen Schriftstellers zu verkörpern wie wenige ihrer zeitgenössischen Schriftstellerkollegen.

— [Der Wunderschwindel] bei Rosenthal in Steiermark hat sein bedenkliches Ende gefunden. Zur Unterdrückung der Unruhen waren kürzlich mit einem Sonderzuge drei Offiziere und hundert Mann unter dem Befehle eines Hauptmanns von Graz nach dem „Bundeort“ abgegangen. Die Soldaten konnten aber schon zwei Tage darauf nach Graz zurückkehren. Ein Vertreter der Bezirkshauptmannschaft hatte die an dem „Wunderbaum“ und in der Nähe desselben angebrachten Gegenstände, Rosenkränze, Kreuze, Bilder, u. dgl. m. durch einen Mann besichtigen lassen. Von den Bewohnern des Ortes selbst hatte niemand den Muth (?) gehabt, Hand an die „Wunderdinge“ zu legen. Das sogenannte Wundermädchen Aloisia Brabel ist aus jener Gegend entfernt.

— [Die Gefährliche mit den spanischen Ritenreisen.] hat sich nun in folgender Weise aufgelöst: Am Dienstag erschien auf der Polizei ein Kaufmann Lagrange, begleitet von einem Herrn, welche erklärten, daß die Abfindung des lebenden Frachtkindes lediglich auf einer Wette beruhe, die Herr Lagrange in Barcelona mit einem Kaufmann Dupuy eingegangen sei. Lagrange habe in Barcelona die schöne Spanierin und den Neger als trauerndes Liebespaar getroffen und, von ihrem Schicksal gerührt, den Entschluß gefaßt, sie nach Paris zu schaffen, ihnen dort Arbeit zu geben und sie dann zu verheirathen. In dem Waisenhause, in dem er abgesetzt sei, habe er diesen Plan erzählt und hinzugefügt, daß es sehr komisch sein würde, wenn man sie als Frachtkind expedire. Dupuy habe ihm hierauf eine Wette um 5000 Francs angeboten, daß ihm das nicht gelingen werde, und so sei denn die Ritenreise unter Zustimmung der Reisenden selbst und der Mutter des Mädchens vor sich gegangen. In Orleans habe man Halt gemacht, die beiden ausgepackt und ihnen eine Nacht Ruhe gewährt, dann sei die Reise wieder in der Riste fortgesetzt worden. Lagrange erbot sich nun, das Fahrgeld für die beiden zu bezahlen; der Polizeikommissar verstand den etwas argen Scherz aber falsch und verhaftete die beiden Herren unter der Vorlage des Betrugs, begangen zum Nachtheil der Orleansbahn. So sitzen sie nun zu bieren in Nummer vier.

— [Zur Lebensmittelfortbewahrung.] Im Laufe einer Probeverhandlung vor der 3. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin stellte kürzlich der Vorsitzende, Landgerichtsrath Braun, folgendes fest: Zwei junge Leute haben mit einem Gesamtkapital von 25 000 Mark in Berlin eine Buttergroßhandlung gegründet. Mit diesem Kapital machten sie innerhalb 2 1/2 Jahren nach Abzug der Geschäftskosten einen Reingewinn von insgesamt 33 000 Mk. Da ist es denn kein Wunder, sagte der genannte Präsident, daß die Bevölkerung hohe Preise zahlen muß. Noch schlimmer ist der erzeugende Landwirth, da er durchschnittlich nur die Hälfte dessen erhält, was der Verbraucher in der Stadt zu zahlen hat. Der Fall kam zur gerichtlichen Verhandlung, weil der eine der beiden Händler den andern um 25 000 Mk. von den verdienten 33 000 Mk. betrogen hatte.

— [Mit Bezug auf Eisenbahnen] hat das Berliner Landgericht eine bemerkenswerthe Entscheidung getroffen. Die königliche Regierung in Potsdam hatte an einen Restaurateur in Spandau die Eisenbahn der Oberhavel verpachtet und ihm das Recht erteilt, von denjenigen Personen, welche die Eisenbahn besreiten, eine Gebühr zu erheben. Fortgesetzt weigerten sich aber verschiedene Personen, unter andern diejenigen, welche an den Ufern oder auf der Insel Valentinswerder wohnten und die Eisenbahn als Verkehrsmittel benutzten, die Gebühr zu entrichten. Um die Sache zum Austrag zu bringen, klagte der Pächter gegen einen Herrn, welcher gleichfalls nicht bezahlte, die Klage an. Das

Landgericht in Berlin entschied zu Gunsten des Pächters. Auf die Berufung des Beklagten erkannte das Landgericht auf Abweisung der Klage und zwar aus folgenden Gründen: Es handelt sich um einen öffentlichen Fluß, auf welchem der Verkehr gesetzlich Jedem freisteht. Wenn jeder Anwohner des Flusses Fährten und Rähne zum allgemeinen Gebrauch halten darf, so ist es unabweisbar, daß der Anwohner sich auch im Winter der Eisfläche als Verkehrsweg bedienen kann, und daß ihm dies Recht auch nicht durch einen zwischen dem Fluß und der Eisenbahn-Pächter abgeschlossenen Vertrag veräußert werden darf. Danach ist die Forderung des Klägers auf Nachzahlung einer Gebühr seitens des Beklagten für Benutzung der Eisenbahn unbegründet.

Briefkasten.

B. D. Sie haben recht! Arbeiter (gleichviel ob sie noch arbeitsfähig sind oder nicht), welche beim Antritt des Alters- und Invaliden-Versicherungsgesetzes, also am 1. Januar 1891, über 70 Jahre alt sind, treten sofort, ohne Beiträge gezahlt zu haben, in den Besitz der Altersrente, sofern sie durch eine Bescheinigung ihres Arbeitgebers oder des Gemeindevorstandes nachweisen, daß sie in den letzten drei Jahren mindestens 141 Wochen hindurch in versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen gestanden haben. Wer diesen Nachweis nicht erbringen kann, dem geht der Anspruch verloren. War ein Arbeiter ohne eigenes Verschulden längere Zeit krank oder hatte sein Arbeitgeber vorübergehend (aber nicht über 4 Monate) seine Arbeit für ihn, so wird dies gerechnet, als ob er gearbeitet hätte. Die Rente beträgt je nach der Höhe des Lohnes, den der Arbeiter in den letzten drei Jahren verdient hat, 106 bis 191 Mark jährlich.

Neuestes. (T. D.)

Berlin, 14. November. Noch betont in seinem Aufsatze in der „Medizinischen Wochenschrift“ die Nothwendigkeit frühzeitiger Anwendung seines Verfahrens gegen Schwindel, welche aber alsdann sicher heilsam sei. Die Aerzte können das Mittel schon jetzt erhalten, jedoch ist der Vorrath gering.

Berlin, 14. November. Nach einem New-Yorker Kabeltelegramm verlautet: Präsident Harrison ordnete die Einsetzung eines Ausschusses an, behufs Wiltberung der Mac Kuleybill auf dem Verwaltungsweg.

Sass, 14. November. Die Gesetzbildung betreffend die Ernennung der Königin zur Regentin wurde in der heutigen Sitzung der Generalstaaten einstimmig angenommen.

Rom, 14. November. Der Moniteur de Rome behauptet, Caprivi's Reise galt der Verlobung des italienischen Thronfolgers mit der Schwester des Kaisers, Prinzessin Margarethe.

Von Koch's Heilmethode

bringt uns soeben (Freitag Nachmittag 3 Uhr) der Telegraph noch folgende Mittheilung aus Berlin:

Aus dem diesen Sonnabend erscheinenden Artikel Professor Koch's in der Medizinischen Wochenschrift über sein Heilmittel gegen Tuberculose ist außer dem bereits Gemeindeten noch hervorzuheben: Die wichtigste Eigenschaft des Mittels ist seine spezifische Wirkung auf alle Tuberculose-Krankheitsprojepte. Eine gründliche Einwirkung auf alle besten wahrzunehmen bei Kranken, deren tuberculöse Krankheit sichtbar zu Tage tritt, also bei Rups- (Gesichtsflecken-) Kranken, ferner, wenn auch weniger deutlich bei einer Tuberculose der Lymphgefäße, Knochen und Gelenke, bei Anschwellung, Schmerzhaftigkeit, auch Rötzung eintreten. Die Einwirkung des Glycerin-Mittels auf die kranken inneren Organe, namentlich auf die Lungen, entzieht sich der Beobachtung in Einzelheiten, jedenfalls treten aber die nützlichsten Veränderungen ein wie die bei Rups direkt beobachteten.

Das Heilmittel wird künftig ein unentbehrliches diagnostisches Hilfsmittel bilden, durch welches zweifelhafte Fälle der beginnenden Schwindel selbst noch zu erkennen sind, wenn man durch Befund von Bacillen in den elastischen Fasern im Sputum (Schleimausswurf) durch physikalische Untersuchungen eine sichere Auskunft über die Natur des Leidens nicht mehr erhalten kann. Drüsenaffektionen und verstreute Knochentuberculose, zweifelhafte Hauttuberculose sind leicht und sicher zu erkennen.

Wiel wichtiger noch ist die Heilwirkung des Mittels. Das fliegengewebe wird mehr oder weniger zerstört und verschwindet, das Mittel tödtet nicht die Tubercelbacillen, befreit nur das lebende tuberculöse Gewebe, auf bereits abgestorbene kranke Massen oder vom Brand ergriffene, abgestorbene Knochen wirkt es nicht. Ebenfalls wirkt das Koch'sche Mittel auf durch Heilmittel bereits zum Absterben gebrachtes Gewebe. Daher muß noch lebendes tuberculöses Gewebe zunächst zum Absterben gebracht und dann alles aufgesaugt werden, um todtet Gewebe möglichst bald, bezw. durch chirurgische Nachhülfe zu entfernen, gefährdetes lebendes Gewebe aber vor dem Wiedereinwandern der Parasiten (der squarogenen Tubercelbacillen) zu schützen.

Die Gabe des Mittels kann im Laufe von drei Wochen auf das 60fache der Anfangsdosis gesteigert werden.

Die bei Behandlung von Schwindelkranken mit dem Koch'schen Heilmittel gemachten Erfahrungen ergeben, daß die beginnende Schwindel mit Sicherheit heilbar ist und zwar binnen vier bis sechs Wochen. Auch bei Kranken mit nicht zu großen Kavernen (Höhlungen in den Lungen, entstanden durch die tuberculöse Verwundung der Lungentheile) wird bedeutende Besserung erzielt, nur bei solchen Schwindelkranken, deren Lungen viele große Kavernen enthielten, war keine objektive Besserung wahrnehmbar.

Der Schwerpunkt des neuen Selbstverfahrens liegt in der möglichst frühzeitigen Anwendung; es darf künftig gar nicht mehr zur Ausbildung von vernachlässigten schweren Formen der Tuberculose kommen.

Berlin, 14. Novbr. (T. Dep.) Russische Rubel 247,30.

Wien, 14. Novbr. Getreidebörse. (T. D. v. Max Durege.) Weizen: loco fest, 160 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländischer Markt —, hellbunt inländ. Mt. 190,00, hochbunt inländ. Markt —, Termin April-Mat 126,00, zum Transp. Mat 152,50 per Juni-Juli 126,00. A. Transp. Mt. 154,50.

Wien, 14. Novbr. (T. Dep.) Russische Rubel 247,30. Weizen: loco fest, 160 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländischer Markt —, hellbunt inländ. Mt. 190,00, hochbunt inländ. Markt —, Termin April-Mat 126,00, zum Transp. Mat 152,50 per Juni-Juli 126,00. A. Transp. Mt. 154,50.

Wien, 14. Novbr. (T. Dep.) Russische Rubel 247,30. Weizen: loco fest, 160 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländischer Markt —, hellbunt inländ. Mt. 190,00, hochbunt inländ. Markt —, Termin April-Mat 126,00, zum Transp. Mat 152,50 per Juni-Juli 126,00. A. Transp. Mt. 154,50.

Wien, 14. Novbr. (T. Dep.) Russische Rubel 247,30. Weizen: loco fest, 160 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländischer Markt —, hellbunt inländ. Mt. 190,00, hochbunt inländ. Markt —, Termin April-Mat 126,00, zum Transp. Mat 152,50 per Juni-Juli 126,00. A. Transp. Mt. 154,50.

— Wir erhalten aus Hamburg die Mittheilung, daß die Seltens der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft seit längerer Zeit geplante Reise nach Italien und dem Orient nunmehr zur Ausführung gelangen soll und zwar mit dem bekannten Doppeldecker-Schnelldampfer „Augusta Vittoria“. Die Abfahrt ist auf den 21. Januar 1891 festgesetzt und der Fahrplan umfaßt die Häfen von Southampton, Gibraltar, Genua, Alexandria, Port Said, Jaffa, Beirut, Konstantinopel, Athen, Malta, Palermo, Neapel, Algier und Vissalon. Die Dauer der ganzen Rundreise dürfte sich auf 55 Tage belaufen.

TIVOLI.

Sonntag, den 16. November:
Abend-Concert

angeführt
von der Kapelle des Inf.-Regts.
Hr. Schwert (K. Pomm. Nr. 14).
Das Programm enthält unter Anderem:
„Dobrotvra“ von Wallace,
„Semitaria“ v. Rossini, „Ein Car-
nevalscher“ Potpourri v. Schreiner.
Der deutsche Krieger's Traum vor
der Schlacht für gesammtes Streich-
quartett von Gule, „Zwiegespräch“
für Oboe und Clarinette, Solo von
Hamm, „Ständchen“ für Cello Solo
von Hertel.

Kasung 1/8 Uhr. Entree 50 Pf.
Im Vorverkauf wie bekannt.

Mischkowski's Restaurant

6 Getreidemarkt 6.
Sonabend, den 15. d. Mts.
Königsb. Rindersteck.

Lehrke's Restaurant

Heute Freitag und Sonnabend:
Königsberger Rindersteck
Englisch-Braten-Brat.
(5317) O. Kolodziejski.

Neue türkische Pfäumen

Postf. 10 Pfd., M. 3,25.
Neues türk. Pfäumenmus

Postf. 10 Pfd., M. 3.—
Neue getrocknete Birnen

Postf. 10 Pfd., M. 3,50.
Neue getrocknete Äpfel

Postf. 10 Pfd., M. 4.—
Neuen Werder-Honig

Postf. 10 Pfd., M. 6.—
Neues Gänsefleisch

Postf. 10 Pfd., M. 9.—
Neue Preiselbeeren-Zucker

Postf. 10 Pfd., M. 5.—
Neue Senfgurken

Postf. 10 Pfd., M. 4,75.
Neue Pfeffergurken

Postf. 10 Pfd., M. 4,75.
Neue saure Gurken

pro Schock M. 2,50.
Neuen Sauerkohl

Postf. 10 Pfd., M. 1.—
Neue russische Sardinen

Postf. 10 Pfd., M. 2,50.
Neue Christiania-Anchovis

Postf. 10 Pfd., M. 3.—
Neue grosse Neunaugen

pro Fass, 60 Stück, M. 7,50.
Neue Ostsee-Del.-Heringe

Postf. 10 Pfd., M. 3,50.
Neue Ostsee-Bratheringe

Postf. 10 Pfd., M. 3,50.
Neuen Aal in Gelée

Postf. 10 Pfd., M. 8,50.
Neue Engl. Tafelheringe

prima fett, zart von Geschmack,
Postf. 10 Pfd., M. 4,50.
Neue französ. Oelsardinen

Postf. 10 Pfd., M. 8,25.
Beste Brabanter Sardellen

Postf. 10 Pfd., M. 8,25.
Geräucherte Lachsheringe

Postf. 10 Pfd., M. 3.—
Räucherlachs

prima mild und fettlos,
in ganzen Hälften, pro Pfd. M. 2,25.
Neuen Caviar

Postf. 8 1/2 Pfd., Netto M. 30.—
Kase

als: echten Schweizer, deutschen
Schweizer, echten Edamer, Holländer,
Fläuter, Chester, Niederunger, Kräuter-
Harzer, Roquefort, Neufchateller.
Fromage de Brie, Fromage de Camembert,
Gervais- und diverse andere Sorten
laut Preisliste.

Fische

Lachs, Zander, Karpfen, Schellfisch,
Steinbutten zu billigsten Tagespreisen.

Apfelsinen

Postf. 10 Pfd., M. 4.— (5282)
Citronen

prima wachsgelbe, Postf. 10 Pfd., M. 4.—
Ausführliche Preisliste sende auf
Wunsch franco. Für Prima, wirklich
tadellose Qualität leiste ich Garantie.

B. Krzywinski,

Waaren-Versandhaus.

Bitte um gütige Aufträge.
Zur Anfertigung von (5322)
Aussteuerwäse

empfehlen sich **Johanna Dom-
browski**, im Hause des Herrn
Rühlensberger Wehrmeister, Reu-
burg (Westpreußen).

Diesen Montag Abend ist ein
kleines Vorderrad einer Kutsche auf
der Reiterdenkmal verloren, der ehe-
malige Finder wird gebeten sich bei Herrn
Kaufmann Marquardt zu melden, oder
hat das Rad gegen Belohnung abzugeben.

Zu 4 Mark

7 Meter dauerhaften Diagonalstoff zu einem
großen Anzug in allen möglichen Farben.

Muster

nach allen Gegenden franko.

Zu 6 Mark

5 Meter Damentuch in allen möglichen Farben
zu einem warmen Frauenkleid.

Zu 5 Mark 25 Pfg. 3 Meter Stoff zu einem voll- kommenen Anzug in verschwo- mmen Carreau, in höchst weichen Farben und einfarbig.	Zu 12 Mark 3 Meter eleganten Stoff zu einem besseren Anzug.	Zu 30 Mark 3 Meter extra feinen Kam- garn oder Streichgarn zu einem hochfeinen Salon-Anzug.	Zu 7 Mark 3 Meter Stoff zu einem feinen Damen-Regenmantel, in glatt oder Streifen, hell und dunkel.	Zu 8 Mark 1 1/2 Meter wasserbichten Stoff zu einer Toppe.
Zu 6 Mark 60 Pfg. 6 Meter englisch Lederstoff für einen vollkommenen, wassichten und sehr dauerhaften Herren- anzug.	Zu 13 Mark 3 1/2 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem An- zug, echte wasserbichte Waare, neueste Erfindung.	Zu 50 Pfennig Stoff zu einer vollkommenen Weste, Farbe grau, blau und schwarz.	Zu 9 Mark 3 Meter wasserbichten Stoff zu Damen-Regen-Mantel.	Zu 9 Mark 2 1/4 Meter wasserbichten Stoff zu einem Mantel oder Paletot.
Zu 9 Mark 3 Meter Stoff in Duxin zu einem vollkommenen Anzug, tragbar zu jeder Jahreszeit, Sommer und Winter.	Zu 16 Mark 50 Pf. Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Duxin.	Zu 1 Mark Stoff für eine vollkommene, wassichte Weste in hellen und dunklen Farben.	Zu 4 Mark 50 Pfg. 2 Meter Stoff, besonders ge- eignet zu einem Herbst- oder Frühjahrs-Paletot, in den ver- schiedensten Farben.	Zu 12 Mark 2 Meter 10 Cent. kräftigen Stoff zu einem Paletot oder Mantel in wasserbicht.
Zu 10 Mark Stoff zu einem hochfeinen Leber- zieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.	Zu 20 Mark 3 1/2 Meter Duxinstoff zu einem Salon-Anzug.	Zu 2 Mark Stoff zu einer farbigen Tuch- weste.	Zu 7 Mark 2 1/4 Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauer- hafte Waare.	Zu 15 Mark 2 Meter 10 Cent. feinen Stoff in den neuesten Farben zu einem Paletot oder Mantel.
Zu 24 Mark 3 Meter echten, feinen Kam- garnstoff zu einem noblen Promenadenanzug.				Zu 24 Mark 2 Meter Chincilla Robestoff zu einem extrafeinen Paletot, in zwei Qualitäten für Sommer und Winter.

Besonders billig: Damentuche und Kleiderstoffe, Billardtuche, Forsttuche, Feuerwehrtuche, Livrestuche, Wasserdichte Tuche, Chaisentuche, Schwarze Tuche, Satins und Crois, Tricots, Vulcanisirte Stoffe mit Gummieinlage, garantiert wasserdicht, Feine Kammgarnstoffe.

Wir versenden an alle Städte jedes beliebige Maß portofrei ins Haus.
Adresse: **Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Co.)** (5238)
Muster franco.



Fritz Kyser
Grandenz,
als: Congo-, Imperial-, Melange-,
Pecco- und Souchong-Thee
ausgewogen und in plombirten Ori-
ginalpackungen zu Rex'schen Prei-
sen à Pfund 2, 3, 4, 5, 6 u. 8 Mark.
Theegrus à Pfd. 2 Mk.
Vanille Schote 10 bis 40 Pf.

Bertha Loeffler
Markt No. 9 (5305)
empfiehlt
Damen- und Kinder-Hüte
in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Ballblumen, Ballstoffe
in überraschend schöner Auswahl
empfiehlt
Bertha Loeffler
Markt Nr. 9. (5306)

Konschütz Brau-Bier, vorzüglich
schön, bei (2991) Gustav Brand.
Ein großer Spiegel
mit Goldrahmen u. Marmor-Consol-
steht zum Verkauf bei F. Foth. (5309)

2000 Mark
werden auf sichere Hypothek zu 5%, ge-
sucht. Offerten erbittet unter 5264 durch
die Exped. des Gefelligen.

Altes feines Grüner Bier
empfiehlt und versendet (4723)
Gustav Brand.
Für meine Colonialwaaren-Hand-
lung, Destillation und Brauerei suche
ich einen

**jungen Mann
und einen Lehrling.**
S. Herrmann, Ratel (Reg.)

Ein solider, in jed. Fach d. Mülerei
u. mit d. Buchführung vollst. ver-
trauter **Müller**
eigener u. flotter Schärfer, der auch jede
vorkommende Reparatur mitbringt, mit
eigenem Werkzeug, bereits 10 Jahre beim
Fach, noch in Stellung, sucht, gestützt
auf gute Zeugnisse, in einer mittleren
Wasser- od. Dampf- bzw. gut. Wind-
mühle von so gleich od. v. 1. Dezember
eine Stelle zur selbstständigen Führung.
Befl. Off. verb. briefl. m. Aufschr. Nr.
5330 d. die Exp. des Gefelligen. erbeten.

Suche per sofort resp. 1. Januar
einen jungen, gebildeten Mann aus
guter Familie (5298)
als Cleve
gegen mäßige Pensionszahlung. Famili-
enanschluss gewährt. Offert. erb. sub
v. P. 3 postl. Gostocan.

**Damen- u. Kinder-
Mäntel**
sowie (5301)
Jaquettes
in großer Auswahl empfiehlt
zu enorm billigen Preisen
2. Loeffler.

**Herren- u. Knaben-
Anzüge**
sowie (5302)
Paletots
empfiehlt zu wirklich billigen
Preisen
S. Loeffler.

Kleiderstoffe
nur moderne Sachen
empfiehlt zu außergewöhnlich
billigen Preisen (5303)
S. Loeffler.

Für ein kleines Material- u. Schant-
Geschäft wird von so gleich ein junger
Mann, der soeben in einer H. Stadt seine
Lehre beendet hat, gef. Weib. verb. briefl.
m. Aufschr. 5321 d. d. Exped. d. Gefell. erb.

Ein Maschinenschlosser
d. a. Monteur fungieren kann, sucht
Stellung. Offert. verb. briefl. unt.
5329 durch die Exped. des Gefell. erb.

Sudje Stellung als Inspektor.
Bin 24 J. alt, 4 1/2 J. b. Fach und
habe am 1. Okt. meiner Militärpf. als
Einj.-Freiw. genügt. Gute Zeugn. u.
Empfehl. stehen mir z. Seite. Nichter,
Neu-Vollst. b. Liebhab. (5324)

Für mein Manufakturwaaren-Ge-
schäft suche ich einen
Lehrling
mit guter Schulbildung zum sofortigen
Eintritt i. Putz- u. Kleider- u. Schuh-
Breitestraße 90. (5294)

Zwei Regierungen
haben sich melden Getreidemarkt 6.
Ein aufständiges junges Mädchen
in Wirklich., Platten, sowie allen weib-
lichen Handarb., gut erf., welches schon
längere Zeit eine ähnl. Stelle inne-
batte, sucht Stell. z. Unterst. der Haus-
frau oder ähnl. Weib. werden briefl. m.
Aufschr. Nr. 100 postl. Strelino erbeten.

Ein junges Mädchen
ev., aus achtbarer, anständiger Familie
mit guter Handschrift suche ich zum
1. Januar 1891 für meine Gastwirths-
schaft. Bester Familienanschluss. Bhot-
nebst Gehaltsanspruch erbeten. (5299)
R. F. Jarke, Konig.

Junge Mädchen (5280)
die das Platten grübeln, erlern. wollen,
können sich melden Berl. Plätt-Anstalt,
E. Streblau, Getreidemarkt 2, Hof L.
Eine tüchtige Waschfrau kann sich
melden Getreidemarkt 2, Hof 1 Treppen,
Dahlebst eine Waschmaschine z. verl.

Aufwartensmädchen gesucht Graben-
straße 24, 2 Treppen. (5320)
Gesucht
wird von sofort eine Wohnung (eine
Stube) u. kinderlosen u. ruhigen Leuten.
Weib. verb. briefl. m. Aufschr. Nr. 5241
durch die Exped. d. Gefell. erbeten.

Wohnungen. Herrschaftliche und
Mittel-Wohnungen,
auch mit Pferdehallen, vom 1. April
1891 zu vermieten Getreidem. 12, hier.

In guter Lage (4941)
sind passende große Räumlichkeiten zu
einem Fourage-Geschäft billig zu ver-
mieten. Zu erfragen bei
Gustav Brand.

Eine möblierte Wohnung
(Wohnstube, Schlafstube, Küche, Bad),
in der Nähe der Festung, wird vom 1.
Dezember gesucht. Offert. unt. Nr. 5242
durch d. Exp. d. Gefelligen erbeten.

Möbl. Zimmer
von gleich zu vermieten. Näheres bei
(5089) J. Klein, Rebenstr. 8.
1 m. Zimm. z. vermieten Langestr. 13. II.
Möbl. Zimmer zu vermieten. (5005)
Dombrowski, Oberbergstraße 53.

Für landwirthsch. Buchführung:
1. Gelbjournal, Einn., 6 Bg., sin 1 Bb.
Ausg., 18. Jg., 3 Bb.
2. Speicheregister, 25 Bg., geb. 3 Bb.
3. Gelbdecanal, 25 Bg., geb. 3 Bb.
4. Journal für Einnahme u. Aus-
gabe v. Getreide u., 25 Bg., geb. 3 Bb.
5. Tagelöhner-Conto und Arbeits-
Verzeichnis, 30 Bg., geb. 3 Bb.
6. Arbeiterlohnconto, 25 Bg., geb. 3 Bb.
7. Deputatenconto, 25 Bg., geb. 2,25 Bb.
8. Dung-, Ausfaat- und Ernte-
Register, 25 Bg., geb. 3 Bb.
9. Viehstands-Register, 6 Bogen 10 Pf.
Wochentabelle, große Ausg. 25 Bg., 2,50
Monatsnachweise für Lohn und De-
putat, 25 Bg., 2,00.
Contracte m. Conto, Du., 25 Stück 1,50.
Lohn- u. Deputat-Conto, Dbd. 1 Bb.
Probebogen gratis und
postfrei.
Buchdruckerei von Gustav Rölke

Heute 3 Blätter.

Von der Koch'schen Entdeckung.

Immer weiteren Kreisen werden jetzt die Ergebnisse des Koch'schen Heilverfahrens zugänglich gemacht. Am Donnerstag Vormittag hat Herr Dr. Koch in seiner Berliner Privatpraxis vor einem geladenen Publikum von Ärzten das Koch'sche Verfahren erläutert. Zur Vorstellung gelangte zuerst der von Koch und Koch gemeinsam behandelte, überhaupt erste Fall von Hauttuberkulose (Cupus), der am 22. September er. in Behandlung kam. An einem noch nicht behandelten Fall Gesichtstuberkulose wurde die Technik des Verfahrens von Dr. Koch's Assistenten gezeigt. Die Anwesenden wurden aufgefordert, die Rückwirkung des Eingriffs, sowie den weiteren Verlauf des Falles mit zu beobachten.

Außerdem sind am Donnerstag auch Fälle in der Professor Krause'schen Klinik durch Herrn Dr. Cornet vorgeführt worden, wo außer Cupus vornehmlich Fälle von Lungen- und Kehlkopf-Tuberkulose zur Erläuterung gelangten. Das Heilverfahren wurde eingehend von beiden Seiten geschickt und geübt.

Professor Robert Koch wird selbst den ersten Vortrag über Erfolge seines Verfahrens bereits zu Anfang nächster Woche in einer Berliner ärztlichen Vereinigung halten. Der große Hauptvortrag folgt dann, wie bereits mitgeteilt, am 26. ds. Mts. in der „Medizinischen Gesellschaft.“ Am nächsten Sonnabend wird auch — wie bereits telegraphisch mitgeteilt ist, eine Extranummer der von Sanitätsrath Dr. Guttman redigierten „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ erscheinen, welche die wissenschaftliche Darstellung der Heilmethode aus der Feder Professor Koch's selbst bringen wird. Die Veröffentlichung Koch's soll gleichzeitig in mehreren Sprachen erscheinen.

Mit Zustimmung Professor Koch's hat auch der Wiener Professor Bittelheim eine Anzahl seiner Patienten nach Berlin geschickt.

Professor Robert Koch theilt das Schicksal aller großen Entdecker: noch hat er über sein Verfahren zur Heilung der Tuberkulose nichts veröffentlicht und schon sind ihm Nebenbuhler erschienen, welche ihm das Verdienst der Entdeckung streitig machen wollen. Der amerikanische Arzt Professor Samuel W. Dixon will das Verfahren der Schimpfungen gegen Tuberkulose zuerst mit Erfolg angewendet haben, er behauptet, darüber eine Studie veröffentlicht und dieselbe dem Professor Koch zugeschickt zu haben, welcher — so argwöhnt der Amerikaner — seine Wissenschaft aus dieser Studie geschöpft haben dürfte. Eine französische Arzt „Rathien“, in der Provinz wohnhaft, hies, so berichtet der Pariser „Figaro“, die Schindmühle, selbst die stärksten Widerstände, schon seit Jahren erfolgreich durch Eingriffe unter die Haut und natürlich muthmaßlich das französische Blatt eine Verwandtschaft des angeblich längst erprobten, aber wenig bekannten Rathien'schen Heilverfahrens mit dem neuen Koch'schen Methode. Die beiden Entdecker sind schwerlich ernst zu nehmen. Auch von Professor von Schrötter in Wien heißt es, daß er, unabhängig von Koch, ein Heilverfahren gegen die Lungenschwindsucht entdeckt habe und nächster Tage in der Wiener medizinischen Gesellschaft mittheilen wolle. Sein Mittel soll aus einer Mischung von Cyanwasserstoffsäure bestehen.

Westpreussische Provinzialsynode.

* Danzig, 13. November.

Der 12. November wurde mit dem in der Marienkirche abgehaltenen Fest Gottesdienst, in welchem Herr Generalvikar Dr. Laube über Jeremia Kap. 49, Vers 14—17, predigte und die Lehren jener Zeit und das dortige Wort des Propheten mit der Zeit in Verbindung brachte, sowie mit Beratungen der einzelnen Kommissionen ausgefüllt.

Nach Schriftverlesung Eph. Kap. 4, Vers 2—6, und Abhaltung des Gebetes durch Herrn Konsistorialrath Geweltke-Danzig und geschäftlichen Mittheilungen erbatte Herr Konsistorialrath Koch-Danzig Bericht über die Wirksamkeit des Gustav Adolf-Vereins innerhalb der Kirchenprovinz. Die Gustav Adolf-Vereine haben sich auch innerhalb der letzten drei Jahre erheblich gehoben. Die Einnahme des Hauptvereins Danzig betrug im Jahre 1889/90 20700 Mk., die des übergeordneten Vereines Leipzig 113 587,40 Mk. In den Jahren 1887/88 sind 49, im folgenden 54 und im laufenden Jahre 60 evangelische Gemeinden innerhalb des Bezirks der Provinzialsynode unterstützt worden. Aber noch bezieht, sagte der Redner, sehr viel zu thun. 27 Gemeinden haben noch keine Kirchen und 29 derselben entbehren eines Pfarrhauses. Die Beiträge belaufen sich innerhalb der ganzen Kirchenprovinz auf 3,12 Pf. für den Kopf der evangelischen Einwohner und auf 1,29 Pf. auf den Kopf der evangelischen Mitglieder des Kreises Graudenz. Der Vortragende legte den Synodalen deshalb als Herz, ihrerseits für umfangreicheren Beitrag zu den Gustav Adolf-Vereinen zu sorgen, damit die Mittel reichlicher fließen und der kirchlichen Noth dadurch mehr gesteuert werden könnte.

Im folgte Herr Pfarrer Ebel mit einem glänzenden, von allen Seiten gebilligten und mit Beifall aufgenommenen Vortrage über die Wirksamkeit der inneren Mission seit der ersten ordentlichen Provinzialsynode. Der Redner führte aus, daß es ihn freue, über die Thätigkeit der inneren Mission berichten zu können, weil dieser Bericht ein Zeugnis abgibt, für die gewaltige Liebesarbeit in der evangelischen Kirche, welche dem Vergleiche mit der ägäischen Wirksamkeit der katholischen Kirche nicht zu scheuen brauche, daß aber auf der anderen Seite ein solcher Bericht eine Nothwendigkeit sei, um durch denselben die Grenzen der inneren Mission zu verdeutlichen und zur besseren Organisation der Werke derselben zu veranlassen. Wie wenig der Begriff der inneren Mission bekannt sei, zeigten die ihm zugegangenen Spezialberichte. Viele derselben hätten nichts enthalten, was der Liebeshätigkeit der inneren Mission auch nur annähernd entspräche, habe doch sogar einer derselben als eine solche das gemeinsame Beisein des „Süßmeisters“ von Wolff, welches in der Gemeinde erfolgt sei, bezeichnet.

Die Organisation sei zur Zeit eine unzureichende. Es müßten die Kreisynoden für die Liebeswerke interessiert werden, um auf ihre Gemeinden nach dieser Richtung hin einzuwirken, wie dazu Anlässe bei den Synoden Danziger Werber, Elbing und Neustadt zu finden seien. Nichts würde mehr dazu dienen, den toten Kreisynoden Leben einzuhauchen.

Redner wies dann auf die einzelnen im Bezirke vorzu-Andenden Werke der christlichen Liebesthätigkeit hin, und zwar auf folgende:

Die Diakonissenhäuser in Königsberg und Danzig, von denen ersteres an 10 Orten und in 23 Stationen 59 Schwestern thätig hat, letzteres an 29 Orten in 35 Stationen mit 52 Schwestern außerhalb des Mutterhauses arbeitet.

Die großen und alten Stiftungen Danzigs, Elbing's und Thorn's, die, wenn auch nicht in direkter Verbindung mit der Kirche stehend, doch Reichen treuen Glaubenslebens in alter Zeit seien, eine Mahnung an unsere Zeit.

Unermüßlich wirke der Vaterländische Frauenverein mit 22 Zweigvereinen, und verbreite seinen Segen über weite Kreise. Um der Gervitierung des Familienlebens vorzubeugen, werden die Kinder in Kleinkinderschulen gesammelt, wie solche in den größeren Städten, verbunden mit Gemeindepflege, zu finden.

Landgemeinden seien zur Zeit nur 7 derselben vorhanden.

Durch die Kinder-Gottesdienste werden die Kinder an das Gotteshaus gewöhnt. Diese Gottesdienste sollten aber von dem Kirchenregiment überall gefordert werden, damit alle Kinder derselben theilhaftig werden könnten.

An Waisen- und Rettungshäusern sind außer den bereits vorhandenen der hiesige Waisenverein Neustadt, der Erziehungsverein Märkisch-Friedland, der Erziehungsverein Platonow neu entstanden und das Waisenhaus Neustadt ist fertig geworden. Das Waisenhaus Neustadt dagegen ruht. Zur Gruppe der christlichen Liebesthätigkeit gehören auch die Curanden in Püßig.

Gegen die Gefahren der Unfruchtbarkeit, der Verfälschung und der sozialdemokratischen Anfechtung wirken die Jünglings- und Jungfrauenvereine. Zu den bereits bestehenden 14 Jünglingsvereinen seien solche in Lautenberg, Berend, Sandburg und Mirschau neu hinzugekommen. Neben den bestehenden 7 Jungfrauenvereinen seien solche in Neudorf, Marienburg, Sandburg, Bischofswerder, Rosenberg und Märkisch-Friedland neu begründet.

Herbergen zur Heimath seien hier vorhanden, eine solche solle in Königsberg sein. In Elbing sei die erste Wälderherberge geschaffen, welche großen Segen verspricht.

Zu beklagen sei, daß die Provinz noch immer keine Arbeiterkolonie habe. Ohne dieselbe schweben die Naturalverpflegungsstationen, die es hier und da im Danziger Regierungsbezirk und im Rosenberger Kreise gebe, in der Luft.

Gemeinde- und Krankenpflege durch Diakonissen werde in den größeren Städten Danzig, Elbing, Graudenz, Thorn, Königsberg gelebt. Es seien Männer und evangelische Arbeitervereine als Gegengewicht gegen die sozialdemokratischen Agitationen und Sozialdemokratenvereine. Dagegen seien vielfach Familienabende in einzelnen Orten eingeführt. Dergleichen Vereine, Familienabende und Schriftvertheilungen geeigneter Schriften, sowie Anlegung von Volksbibliotheken seien aber geeignete Gegenmittel gegen die Einwirkungen der Sozialdemokratie. Enthaltensamkeitsvereine seien nur in Vichfelde und Sandburg zu finden.

Endlich sei noch der Gesangsverein in Danzig, Mewe, Graudenz und Elbing Erwähnung zu geschieden, welche in gewohnter Weise ihre Thätigkeit durchzuführen hätten.

Am Anschluß an diesen Vortrag theilte Herr Ober-Präsident v. Schupat mit, daß er damit umgehe, eine Arbeiterkolonie für Westpreußen ins Leben zu rufen.

Hierauf berichteten Herr Superintendent Strelow über die Thätigkeit der Vereine für Seidenmissionen und Herr Superintendent Dreher-Pr. Stargard über die Bibelgesellschaften in der Provinz, von welchen letzteren solche in Danzig, Graudenz, Marienwerder und Thorn ihren Sitz haben.

Sodann wurden zum Provinzialsynodalkassier Herr Pfarrer Glatz-Danzig und zu dessen Stellvertreter Herr Archidiakon Böttling gewählt.

Nach einem Antrag der Kreis-Synode Marienwerder die Provinzial-Synode solle dafür Sorge tragen, daß die Gefährdung jenen Fortbildungsunterricht an Sonntagen und christlichen Festtagen verbiete, berichtete Herr Brunau-Marienwerder: Der Antrag entpriehe nicht etwa einer Feindseligkeit gegen den Fortbildungsunterricht, dessen erziehende Wirkung in keiner Weise verkannt werde, sondern derselbe wolle bezwecken, in den Lehrlingen das Bewußtsein zu befestigen, daß der Sonntag der Tag des Herrn sei, ihnen jede Mühseligkeit nehmen, sich dem Vormittags- oder Nachmittagsgottesdienst zu entziehen. Von den Herren Dr. Glatz und Gensow war ein Abänderungsantrag eingebracht worden, in dem verlangt wurde, daß das Verbot sich nur auf den obligatorischen Fortbildungsunterricht erstrecken soll. In den freiwilligen Schulen, wie sie z. B. in Danzig beständen, würde der Unterricht von Handwerksmeistern erteilt, die an den Wochentagen meist nicht abkommen könnten. Allerdings sei auch er dafür, daß der Unterricht in der kirchlichen Zeit erteilt werde. Herr Konsistorialrath Koch trat für den Antrag Marienwerder ein, der von dem Herrn Bürgermeister Bender-Thorn mit dem Hinweis bekräftigt wurde, daß durch das Verbot des Sonntagsunterrichtes die Fortbildungsschule völlig lahm gelegt werde. Auch Herr Oberbürgermeister Ebel-Elbing betonte dasselbe Bedenken und bestätigte aus seinen Erfahrungen, daß die Theilnahme an dem Unterricht an den Festtagen mangelhaft sei und nicht genüge. Diese Ausführungen wurden von den Herren Pfarrer Brunau und Verwaltungs-Gerichts-Direktor Böhring bekräftigt, welcher letzterer erklärte, er sei zwar ein Freund der Fortbildungsschule, doch wenn dieselbe mit der Kirche in Konflikt käme, würde er sich für die Kirche entscheiden. Der Abänderungsantrag Dr. Glatz wurde nunmehr abgelehnt und bei der Abstimmung über den Antrag der Synode Marienwerder wurden 24 Stimmen dafür und 24 Stimmen dagegen abgegeben, wonach der Antrag abgelehnt ist, da er keine Majorität erhalten hat.

Damit schloß um 3 Uhr die gestrige Sitzung.

Schwurgericht in Graudenz.

Sitzung am 13. November.

1) Unter der schweren Anklage, sich der Unterschlagung im Amte in Verbindung mit fälscher Buchführung schuldig gemacht zu haben, stand der frühere Stationsassistent Aren Schröder aus Bromberg. Der Angeklagte, der auf Grund des Civilversorgungscheins vor einer Reihe von Jahren bei der Oberkreisschiffen-Eisenbahngesellschaft angestellt wurde, hat sich als ein durchaus tüchtiger und pflichttreuer Beamter erwiesen, obgleich er in den letzten Jahren wiederholt mit Ordnungsstrafen belegt worden ist. Nachdem Schröder an verschiedenen Bahnhöfen thätig gewesen war, wurde er zur weiteren Ausbildung im Stationsdienste nach Tereopol kommandirt. Hier mußte er vom 13. Januar bis 13. Februar den Stationsdiakon L. vertreten, und hatte demnach die Kasse zu führen, auch mehrere Bänder, u. a. das Nachnahme- und das Baarzahlungsbuch, ordnungsmäßig zu verwalten. Hierbei ließ sich der Angeklagte verleiten, von dem Wege der Rechtlichkeit abzuweichen. Als der Stationsdiakon L. am 13. Februar zu Schröder auftrat, daß er am nächsten Tage die Geschäfte wieder übernehmen werde und deswegen am Abend der Uebergabe der Kasse entgegenstehe, antwortete der Angeklagte ihm, daß die Nachnahmeforderungen bis auf 75 Pf. bezahlt seien; in Wahrheit hatte Schröder aber 54 Mk. aus der Kasse genommen und in seine Tasche glichen lassen. L., der dem Angeklagten keine Unrechtheit zutraute, unterließ es demnach auch, sich von der Richtigkeit dieser Angabe durch Einsichtnahme der Kontrollbücher und der Beläge zu überzeugen. Am 14. Februar reiste Schröder nach Bromberg. Hier angekommen, richtete er sofort einen Brief an L., in welchem er diesem mittheilte, daß er „aus Versehen“ 54 Mk. mitgenommen habe, und anfragte, ob er dieses Geld an die Adresse oder nach Tereopol senden soll. In der Antwort, die er umgehend erhielt, wurde ihm empfohlen, die Summe sofort nach Tereopol zu senden, da die Angelegenheit sonst übel gedeutet werden könne. Aber trotz dieses wohlgemeinten Rathschlages sandte Schröder das Geld nicht zurück, wahrheitsgemäß, weil er es schon für sich verbraucht hatte. Die Folge war nun, daß am 18. Februar in Tereopol eine Kassenrevision stattfand, bei der ermittelt wurde, daß 54 Mark fehlten, daß aber auch falsche Eintragungen in die Bücher bewiesen worden waren. So hatte Schröder eingetragen, daß die Nachnahmeforderung von 54 Mark bezahlt sei, laut Postchein Nr. 546. Nun war aber dieser Postchein, der zufällig ebenfalls über 54 Mark lautete, bereits am 20. Januar ausgestellt, während er ordnungsmäßig das Datum

des 13. Februar tragen mußte. Infolgedessen wurde der Angeklagte einem Verhör unterzogen. Der sagte er aus, daß er die 54 Mark thatächlich habe absenden wollen, es sei aber am Abend die Bahnpost bereits geschlossen gewesen, und so sei die Absendung nicht möglich gewesen. Die Frage, ob er denn das Geld noch bei sich führe, bejahte Schröder und zeigte 116 Mk. vor. Als ihm angeordnet wurde, ob er denn außer den 54 Mk. noch mehr Geld aus der Kasse genommen habe, erwiderte er, daß dies nicht der Fall sei; er habe in Bromberg 116 Mk. Fahrgelder erhalten. Jetzt wurde er aufgefordert, die 116 Mk. und die 54 Mk. vorzulegen; Schröder entgegnete, daß er am Morgen seiner Frau 50 Mk. gegeben habe. Der die Untersuchung führende Beamte erklärte sich bereit, mit dem Angeklagten in dessen Wohnung zu gehen, wozu dieser sich auch anfänglich bereit erklärte, später aber mit der Abfahrsche herausrückte, daß es ihm unmöglich sei, das Geld vorzulegen, da er nicht so viel besitze. Was den Postchein anbelangt, den er als Beleg für die angeblich erfolgte Absendung der 54 Mk. vorjagte, so will er ihn auf seinem Arbeitstisch haben liegen sehen, und dadurch, daß er auch über 54 Mark lautete, in der Meinung bestärkt worden sei, daß er die fragliche Summe betreffe. Es ist nun aber festgestellt, daß der Angeklagte über Mangel an Schulden gerade nicht klagen konnte; er giebt die Gesamtschulden auf 2400 Mk. an bei einem jährlichen Gehalte von etwa 2000 Mark. Ende vorigen Jahres ist er von seinen Gläubigern so arg bedrängt worden, daß er sich veranlaßt sah, innerhalb 14 Tagen zwei Darlehne aufzunehmen. Die Vermögensverhältnisse des Angeklagten müssen schon seit Jahren sehr gerüttelt gewesen sein, denn schon im Herbst 1887 mußte er, um eine Ration stellen zu können, von einem Fräulein 450 Mk. leihweise entnehmen; dieselbe Summe erhielt er auch außerdem von deren Schwester, indessen behauptet er, daß seine Frau ohne sein Wissen die zweite Summe besorgt habe. Infolge der von ihm begangenen Unrechtheit wurde Schröder, der auf Kündigung angestellt war, entlassen und nun wurden die Gläubiger, wie man es ihnen wohl nicht verdenken kann, dringender, ohne indessen befriedigt zu werden, und sie warten noch jetzt auf Bezahlung. Der Angeklagte, der den günstigsten Eindruck macht, erklärt, die Wirthschaft zu haben, die unterschlagene Summe absenden zu wollen; dies sei aber nicht geschehen, weil er infolge des ihn sehr in Anspruch nehmenden Dienstes hiervon abgehalten worden sei. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten des ihm vorgeworfenen Verbrechens für schuldig, bewilligten ihm aber mildernde Umstände. Das Urtheil lautete demnach auf sieben Monate Gefängnis, auf welche fünf Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet wurden.

2) Am 24. August d. J. trafen die Arbeiter Hingmann, Paul Chojnowski, Franz Schulz und ein vierter, der bisher nicht ermittelt werden konnte, in einer Kneipe in der Kulmer Straße zusammen; sie beschloßen bei einem Schnapschen, gemeinschaftlich zu wandern, und damit die Kasse unterwegs nicht austrocknen, wurde noch eine Flasche mit Fufel mitgenommen. In Wilschke angekommen, konnte das vierblättrige Aleeblatt es nicht über das Herz bringen, diesen Ort zu verlassen, ohne den beiden Krügen Besuche abzustatten, und Chojnowski fand es für geboten, Schnaps aufzutragen zu lassen. Da nun Hingmann ein ziemlich umfangreiches Bündel, welches mit Kleidungsstücken aller Art wohlgepackt war, mit sich trug und die „Witwajenden“ einen solchen Vorrath zu ihrem größten Mißmuthen vernichten, wurde der Plan entworfen, ihn unterwegs, nöthigenfalls mit Gewalt, um sein Bündel zu erleichtern. Um sich nun den nöthigen Muth zu verschaffen, sprachen sie auf dem Weitermarsch von Wilschke nach Pientken des Kimmelfasche wacker zu, so daß sie, nachdem sie auch noch in Pientken eins hinter die Binde gegossen hatten, die Zeit für einen neuen Waldes wurde der Ahnungslose plötzlich überfallen, mit Holzpantoffeln bearbeitet, so daß er in einen Graben fiel, und ihm das Bündel entziffen, mit welchem die Strolche im Walde verschwanden. Als Hingmann sich erhob, konnte er natürlich von seinen Reisegepäck nichts mehr wahrnehmen. Er begab sich also nach Pientken zurück und verbrachte hier die Nacht. Am nächsten Morgen begab er sich abermals nach dem Orte des Ueberfalles, und er fand auch zu seiner großen Freude einen Theil seiner geraubten Sachen, die zerstreut am Boden lagen, wieder. Zu der heutigen Verhandlung erklärte Schulz, der bisher immer zugestanden hatte, so zu heißen, daß sein Name nicht Schulz wäre, und er legte sich einen russischen Namen bei. Die Verhandlung gegen ihn wurde vertagt, um Nachforschungen über seine Person anzustellen. Was nun Chojnowski betrifft, so erklärt dieser sich natürlich unschuldig. In der harmlosesten Weise versuchte er die Sache darzustellen. Den Ueberfall selbst schildert er folgendermaßen: Alle vier Reisegepäck seien durch den vielen Schnaps genügt und durch das anstrengende Wandern ermüdet gewesen, und sie legten sich, um auszuruhen, im Walde nieder, sämmtlich mit den Köpfen auf dem Bündel des Hingmann gebettet. Plötzlich sei er dadurch erwacht, daß ihm das Bündel unter dem Kopfe hinweggezogen wurde. Von einer Gewaltthatigkeit dem Hingmann gegenüber will er nichts wissen. Das Zeugnis half dem Angeklagten indessen nichts, denn er wurde für schuldig befunden und unter Zubilligung mildernder Umstände zu drei Jahren Gefängnis sowie drei Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Eingefandt.

Bischofswerder, 10. November 1890.

Die überraschende Nachricht von der Absicht der Erbauung einer Bahn Marienwerder-Bischofswerder-Lautenberg hat hier, in der Stadt Bischofswerder, sehr getheilte Ansichten über den Nutzen hervorgerufen, den eine solche Bahn, im besondern unserm Orte, bringen würde. Man glaubt, daß eigentlich nur die großen Güter daran Vortheile haben werden. Soviel steht jedenfalls fest, daß, wenn, wie es heißt, auch das Dorf Peterwitz mit einem Bahnhof bedacht werden sollte, unser Stadt die größten Nachteile bevorstünden, denn dann würde die Bahn unmittelbar an der Stadt vorbei, unmittelbar der Thörn-Jülicher Straße zugeführt werden.

Mit diesem Umstande scheint eine am 7. d. M. in Bessen stattgehabte Versammlung von Graudenz Kreiseingefahrenen auch bereits gerechnet zu haben. Denn in jener Zusammenkunft wurde beschlossen, den Herrn Minister um Weiterführung der Bahn Garsnee-Lessen über Schwenten nach Peterwitz zu bitten. Der Plan der Weiterführung ist ja schon und für die Bessener Gegend entschieden von größtem Vortheil. Aber Einsender dieses glaubt gewiß im Sinne der Bewohner von Bischofswerder und Umgegend, einschließlich der Bewohner der Diöcese Peterwitz zu sprechen, wenn er die Meinung vertritt, daß die Anlage eines Bahnhofs bei diesem Dorfe vollständig verfehlt und zu widerrathen wäre, daß dagegen die Errichtung eines Bahnhofs bei der Stadt Bischofswerder mit allen Mitteln erstrebt werden müsse. In diesem Sinne ist auch bereits von den hiesigen Behörden eine Petition verfaßt und mit zahlreichen Unterschriften versehen an den Herrn Minister abgehandelt worden. In dieser Petition wird dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die Bahnstation in der Nähe der Stadt, etwa an der nach Peterwitz führenden Chaussee, geschehe. Sicherlich würden dadurch die beiderseitigen Wünsche erfüllt und alle berechtigten Interessen gewahrt werden.

Wer den enormen Fracht- und Postverkehr zwischen unserer Stadt und dem derzeitigen Bahnhof kennt, wer den dadurch entstandenen ewig traurigen Zustand der Chausseestrecke Bischofswerder-Bahnhof, deren Instandhaltung dem Kreise Löbau obliegt,

wieder und wieder an seinen Knien zu versinken gezwungen ist, und wer schließlich mit unsern gekannten Verhältnissen nur halbwegs vertraut ist, der muß zu dem Schluss kommen, daß ein Stadtbahnhof bei Bismarckswerder nicht nur eine Nothwendigkeit und dringendes Bedürfnis ist, sondern daß ein solcher auch für den Bahnhofs eine sehr rentable Anlage sein wird.

Die Vessener Bahn wäre dann bei ihrer event. Weiterführung etwa zwischen den Ortsteilen Stangenwalde und Bismarckswerder in die projektierte Linie Bismarckswerder-Bautzen einzuführen und die gemeinsame Strecke in einen bei unserer Stadt anzulegenden Bahnhof und dann erst in den noch 3 Kilometer entfernten Hauptbahnhof der Thorm-Jüterburger Bahn zu leiten. Uebrigens wird die Anlage eines Bahnhofes bei der Ortschaft Bismarckswerder wohl auch nicht zu umgehen sein.

Berliner Kurs-Vericht vom 13. November.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 106,70 bz. Deutsche Reichs-Anl. 3 1/2% 97,90 B. Deutsche Interimssch. 3% 86,50 B. Preussische Conf. Anleihe 4% 105,00 B. Preuss. Conf. Anl. 3 1/2% 97,90 B. Preussische Int.-Sch. 3% 86,40 bz. Staats-Anl. 4% 101,50 bz. Staats-Schuldscheine 3 1/2% 99,75 bz. Ostpreussische Prov.-Oblig. 3 1/2% 95,20 B. Ostpreussische Pfandbriefe 3 1/2% 96,10 B. Preussische Pfandbriefe 3 1/2% 96,50 bz. Preussische Pfandbriefe 4% 100,60 G. Westpreuss. Ritterschaft 3 1/2% 96,20 bz. Preussische Rentenbriefe 4% 102,20 bz. Preussische Prämien-Anleihe 3 1/2% 170,40 bz. Danziger Hyp.-Pfandbriefe 4% — G. Danziger Hyp.-Pfdb. 3 1/2% — G.

Königsberger Courzber. vom 13. Novbr. (Franz Dietz, B. G.)

111,50 B. 112,50 B. 113,50 B. 114,50 B. 115,50 B. 116,50 B. 117,50 B. 118,50 B. 119,50 B. 120,50 B. 121,50 B. 122,50 B. 123,50 B. 124,50 B. 125,50 B. 126,50 B. 127,50 B. 128,50 B. 129,50 B. 130,50 B. 131,50 B. 132,50 B. 133,50 B. 134,50 B. 135,50 B. 136,50 B. 137,50 B. 138,50 B. 139,50 B. 140,50 B. 141,50 B. 142,50 B. 143,50 B. 144,50 B. 145,50 B. 146,50 B. 147,50 B. 148,50 B. 149,50 B. 150,50 B. 151,50 B. 152,50 B. 153,50 B. 154,50 B. 155,50 B. 156,50 B. 157,50 B. 158,50 B. 159,50 B. 160,50 B. 161,50 B. 162,50 B. 163,50 B. 164,50 B. 165,50 B. 166,50 B. 167,50 B. 168,50 B. 169,50 B. 170,50 B. 171,50 B. 172,50 B. 173,50 B. 174,50 B. 175,50 B. 176,50 B. 177,50 B. 178,50 B. 179,50 B. 180,50 B. 181,50 B. 182,50 B. 183,50 B. 184,50 B. 185,50 B. 186,50 B. 187,50 B. 188,50 B. 189,50 B. 190,50 B. 191,50 B. 192,50 B. 193,50 B. 194,50 B. 195,50 B. 196,50 B. 197,50 B. 198,50 B. 199,50 B. 200,50 B. 201,50 B. 202,50 B. 203,50 B. 204,50 B. 205,50 B. 206,50 B. 207,50 B. 208,50 B. 209,50 B. 210,50 B. 211,50 B. 212,50 B. 213,50 B. 214,50 B. 215,50 B. 216,50 B. 217,50 B. 218,50 B. 219,50 B. 220,50 B. 221,50 B. 222,50 B. 223,50 B. 224,50 B. 225,50 B. 226,50 B. 227,50 B. 228,50 B. 229,50 B. 230,50 B. 231,50 B. 232,50 B. 233,50 B. 234,50 B. 235,50 B. 236,50 B. 237,50 B. 238,50 B. 239,50 B. 240,50 B. 241,50 B. 242,50 B. 243,50 B. 244,50 B. 245,50 B. 246,50 B. 247,50 B. 248,50 B. 249,50 B. 250,50 B. 251,50 B. 252,50 B. 253,50 B. 254,50 B. 255,50 B. 256,50 B. 257,50 B. 258,50 B. 259,50 B. 260,50 B. 261,50 B. 262,50 B. 263,50 B. 264,50 B. 265,50 B. 266,50 B. 267,50 B. 268,50 B. 269,50 B. 270,50 B. 271,50 B. 272,50 B. 273,50 B. 274,50 B. 275,50 B. 276,50 B. 277,50 B. 278,50 B. 279,50 B. 280,50 B. 281,50 B. 282,50 B. 283,50 B. 284,50 B. 285,50 B. 286,50 B. 287,50 B. 288,50 B. 289,50 B. 290,50 B. 291,50 B. 292,50 B. 293,50 B. 294,50 B. 295,50 B. 296,50 B. 297,50 B. 298,50 B. 299,50 B. 300,50 B. 301,50 B. 302,50 B. 303,50 B. 304,50 B. 305,50 B. 306,50 B. 307,50 B. 308,50 B. 309,50 B. 310,50 B. 311,50 B. 312,50 B. 313,50 B. 314,50 B. 315,50 B. 316,50 B. 317,50 B. 318,50 B. 319,50 B. 320,50 B. 321,50 B. 322,50 B. 323,50 B. 324,50 B. 325,50 B. 326,50 B. 327,50 B. 328,50 B. 329,50 B. 330,50 B. 331,50 B. 332,50 B. 333,50 B. 334,50 B. 335,50 B. 336,50 B. 337,50 B. 338,50 B. 339,50 B. 340,50 B. 341,50 B. 342,50 B. 343,50 B. 344,50 B. 345,50 B. 346,50 B. 347,50 B. 348,50 B. 349,50 B. 350,50 B. 351,50 B. 352,50 B. 353,50 B. 354,50 B. 355,50 B. 356,50 B. 357,50 B. 358,50 B. 359,50 B. 360,50 B. 361,50 B. 362,50 B. 363,50 B. 364,50 B. 365,50 B. 366,50 B. 367,50 B. 368,50 B. 369,50 B. 370,50 B. 371,50 B. 372,50 B. 373,50 B. 374,50 B. 375,50 B. 376,50 B. 377,50 B. 378,50 B. 379,50 B. 380,50 B. 381,50 B. 382,50 B. 383,50 B. 384,50 B. 385,50 B. 386,50 B. 387,50 B. 388,50 B. 389,50 B. 390,50 B. 391,50 B. 392,50 B. 393,50 B. 394,50 B. 395,50 B. 396,50 B. 397,50 B. 398,50 B. 399,50 B. 400,50 B. 401,50 B. 402,50 B. 403,50 B. 404,50 B. 405,50 B. 406,50 B. 407,50 B. 408,50 B. 409,50 B. 410,50 B. 411,50 B. 412,50 B. 413,50 B. 414,50 B. 415,50 B. 416,50 B. 417,50 B. 418,50 B. 419,50 B. 420,50 B. 421,50 B. 422,50 B. 423,50 B. 424,50 B. 425,50 B. 426,50 B. 427,50 B. 428,50 B. 429,50 B. 430,50 B. 431,50 B. 432,50 B. 433,50 B. 434,50 B. 435,50 B. 436,50 B. 437,50 B. 438,50 B. 439,50 B. 440,50 B. 441,50 B. 442,50 B. 443,50 B. 444,50 B. 445,50 B. 446,50 B. 447,50 B. 448,50 B. 449,50 B. 450,50 B. 451,50 B. 452,50 B. 453,50 B. 454,50 B. 455,50 B. 456,50 B. 457,50 B. 458,50 B. 459,50 B. 460,50 B. 461,50 B. 462,50 B. 463,50 B. 464,50 B. 465,50 B. 466,50 B. 467,50 B. 468,50 B. 469,50 B. 470,50 B. 471,50 B. 472,50 B. 473,50 B. 474,50 B. 475,50 B. 476,50 B. 477,50 B. 478,50 B. 479,50 B. 480,50 B. 481,50 B. 482,50 B. 483,50 B. 484,50 B. 485,50 B. 486,50 B. 487,50 B. 488,50 B. 489,50 B. 490,50 B. 491,50 B. 492,50 B. 493,50 B. 494,50 B. 495,50 B. 496,50 B. 497,50 B. 498,50 B. 499,50 B. 500,50 B. 501,50 B. 502,50 B. 503,50 B. 504,50 B. 505,50 B. 506,50 B. 507,50 B. 508,50 B. 509,50 B. 510,50 B. 511,50 B. 512,50 B. 513,50 B. 514,50 B. 515,50 B. 516,50 B. 517,50 B. 518,50 B. 519,50 B. 520,50 B. 521,50 B. 522,50 B. 523,50 B. 524,50 B. 525,50 B. 526,50 B. 527,50 B. 528,50 B. 529,50 B. 530,50 B. 531,50 B. 532,50 B. 533,50 B. 534,50 B. 535,50 B. 536,50 B. 537,50 B. 538,50 B. 539,50 B. 540,50 B. 541,50 B. 542,50 B. 543,50 B. 544,50 B. 545,50 B. 546,50 B. 547,50 B. 548,50 B. 549,50 B. 550,50 B. 551,50 B. 552,50 B. 553,50 B. 554,50 B. 555,50 B. 556,50 B. 557,50 B. 558,50 B. 559,50 B. 560,50 B. 561,50 B. 562,50 B. 563,50 B. 564,50 B. 565,50 B. 566,50 B. 567,50 B. 568,50 B. 569,50 B. 570,50 B. 571,50 B. 572,50 B. 573,50 B. 574,50 B. 575,50 B. 576,50 B. 577,50 B. 578,50 B. 579,50 B. 580,50 B. 581,50 B. 582,50 B. 583,50 B. 584,50 B. 585,50 B. 586,50 B. 587,50 B. 588,50 B. 589,50 B. 590,50 B. 591,50 B. 592,50 B. 593,50 B. 594,50 B. 595,50 B. 596,50 B. 597,50 B. 598,50 B. 599,50 B. 600,50 B. 601,50 B. 602,50 B. 603,50 B. 604,50 B. 605,50 B. 606,50 B. 607,50 B. 608,50 B. 609,50 B. 610,50 B. 611,50 B. 612,50 B. 613,50 B. 614,50 B. 615,50 B. 616,50 B. 617,50 B. 618,50 B. 619,50 B. 620,50 B. 621,50 B. 622,50 B. 623,50 B. 624,50 B. 625,50 B. 626,50 B. 627,50 B. 628,50 B. 629,50 B. 630,50 B. 631,50 B. 632,50 B. 633,50 B. 634,50 B. 635,50 B. 636,50 B. 637,50 B. 638,50 B. 639,50 B. 640,50 B. 641,50 B. 642,50 B. 643,50 B. 644,50 B. 645,50 B. 646,50 B. 647,50 B. 648,50 B. 649,50 B. 650,50 B. 651,50 B. 652,50 B. 653,50 B. 654,50 B. 655,50 B. 656,50 B. 657,50 B. 658,50 B. 659,50 B. 660,50 B. 661,50 B. 662,50 B. 663,50 B. 664,50 B. 665,50 B. 666,50 B. 667,50 B. 668,50 B. 669,50 B. 670,50 B. 671,50 B. 672,50 B. 673,50 B. 674,50 B. 675,50 B. 676,50 B. 677,50 B. 678,50 B. 679,50 B. 680,50 B. 681,50 B. 682,50 B. 683,50 B. 684,50 B. 685,50 B. 686,50 B. 687,50 B. 688,50 B. 689,50 B. 690,50 B. 691,50 B. 692,50 B. 693,50 B. 694,50 B. 695,50 B. 696,50 B. 697,50 B. 698,50 B. 699,50 B. 700,50 B. 701,50 B. 702,50 B. 703,50 B. 704,50 B. 705,50 B. 706,50 B. 707,50 B. 708,50 B. 709,50 B. 710,50 B. 711,50 B. 712,50 B. 713,50 B. 714,50 B. 715,50 B. 716,50 B. 717,50 B. 718,50 B. 719,50 B. 720,50 B. 721,50 B. 722,50 B. 723,50 B. 724,50 B. 725,50 B. 726,50 B. 727,50 B. 728,50 B. 729,50 B. 730,50 B. 731,50 B. 732,50 B. 733,50 B. 734,50 B. 735,50 B. 736,50 B. 737,50 B. 738,50 B. 739,50 B. 740,50 B. 741,50 B. 742,50 B. 743,50 B. 744,50 B. 745,50 B. 746,50 B. 747,50 B. 748,50 B. 749,50 B. 750,50 B. 751,50 B. 752,50 B. 753,50 B. 754,50 B. 755,50 B. 756,50 B. 757,50 B. 758,50 B. 759,50 B. 760,50 B. 761,50 B. 762,50 B. 763,50 B. 764,50 B. 765,50 B. 766,50 B. 767,50 B. 768,50 B. 769,50 B. 770,50 B. 771,50 B. 772,50 B. 773,50 B. 774,50 B. 775,50 B. 776,50 B. 777,50 B. 778,50 B. 779,50 B. 780,50 B. 781,50 B. 782,50 B. 783,50 B. 784,50 B. 785,50 B. 786,50 B. 787,50 B. 788,50 B. 789,50 B. 790,50 B. 791,50 B. 792,50 B. 793,50 B. 794,50 B. 795,50 B. 796,50 B. 797,50 B. 798,50 B. 799,50 B. 800,50 B. 801,50 B. 802,50 B. 803,50 B. 804,50 B. 805,50 B. 806,50 B. 807,50 B. 808,50 B. 809,50 B. 810,50 B. 811,50 B. 812,50 B. 813,50 B. 814,50 B. 815,50 B. 816,50 B. 817,50 B. 818,50 B. 819,50 B. 820,50 B. 821,50 B. 822,50 B. 823,50 B. 824,50 B. 825,50 B. 826,50 B. 827,50 B. 828,50 B. 829,50 B. 830,50 B. 831,50 B. 832,50 B. 833,50 B. 834,50 B. 835,50 B. 836,50 B. 837,50 B. 838,50 B. 839,50 B. 840,50 B. 841,50 B. 842,50 B. 843,50 B. 844,50 B. 845,50 B. 846,50 B. 847,50 B. 848,50 B. 849,50 B. 850,50 B. 851,50 B. 852,50 B. 853,50 B. 854,50 B. 855,50 B. 856,50 B. 857,50 B. 858,50 B. 859,50 B. 860,50 B. 861,50 B. 862,50 B. 863,50 B. 864,50 B. 865,50 B. 866,50 B. 867,50 B. 868,50 B. 869,50 B. 870,50 B. 871,50 B. 872,50 B. 873,50 B. 874,50 B. 875,50 B. 876,50 B. 877,50 B. 878,50 B. 879,50 B. 880,50 B. 881,50 B. 882,50 B. 883,50 B. 884,50 B. 885,50 B. 886,50 B. 887,50 B. 888,50 B. 889,50 B. 890,50 B. 891,50 B. 892,50 B. 893,50 B. 894,50 B. 895,50 B. 896,50 B. 897,50 B. 898,50 B. 899,50 B. 900,50 B. 901,50 B. 902,50 B. 903,50 B. 904,50 B. 905,50 B. 906,50 B. 907,50 B. 908,50 B. 909,50 B. 910,50 B. 911,50 B. 912,50 B. 913,50 B. 914,50 B. 915,50 B. 916,50 B. 917,50 B. 918,50 B. 919,50 B. 920,50 B. 921,50 B. 922,50 B. 923,50 B. 924,50 B. 925,50 B. 926,50 B. 927,50 B. 928,50 B. 929,50 B. 930,50 B. 931,50 B. 932,50 B. 933,50 B. 934,50 B. 935,50 B. 936,50 B. 937,50 B. 938,50 B. 939,50 B. 940,50 B. 941,50 B. 942,50 B. 943,50 B. 944,50 B. 945,50 B. 946,50 B. 947,50 B. 948,50 B. 949,50 B. 950,50 B. 951,50 B. 952,50 B. 953,50 B. 954,50 B. 955,50 B. 956,50 B. 957,50 B. 958,50 B. 959,50 B. 960,50 B. 961,50 B. 962,50 B. 963,50 B. 964,50 B. 965,50 B. 966,50 B. 967,50 B. 968,50 B. 969,50 B. 970,50 B. 971,50 B. 972,50 B. 973,50 B. 974,50 B. 975,50 B. 976,50 B. 977,50 B. 978,50 B. 979,50 B. 980,50 B. 981,50 B. 982,50 B. 983,50 B. 984,50 B. 985,50 B. 986,50 B. 987,50 B. 988,50 B. 989,50 B. 990,50 B. 991,50 B. 992,50 B. 993,50 B. 994,50 B. 995,50 B. 996,50 B. 997,50 B. 998,50 B. 999,50 B. 1000,50 B.

Berlin, 13. November. Spiritus-Vericht. Spiritus unversteuert mit 50 Mt. Konsumsteuer belastet loco 59,8—59,7 bez., do. unversteuert mit 70 Mt. Konsumsteuer belastet loco 40,2 bis 40,1 bez., November 39,3—39,4—39,2—39,5 bez., November-Dezember 39,1—39,4—39,3 bez., Dezember-Januar 39—39,1 bez., Januar-Februar —, April-Mai 40—39,3—40,1 bez., Mai-Juni 40,2—40,3 bez., Juni-Juli 40,3—40,9 bez., Juli-August 41,5 bis 41,4—41,5 bez., August-September 41,9—41,8—41,9 bez.

Das Geschäft bleibt leblos zu wenig veränderten Preisen.

Berlin, 13. November. Probenmarken. (Für 1000 Mtl.) Weizen loco 183—196 Mtl. gef., Novbr. 194—195 Mtl. bez. Roggen loco 179—186 Mtl. gef., Novbr. 184 1/2—186 Mtl. bezagt.

Gerste loco 188—205 Mtl. gefordert.

Hafer loco 140—154 Mtl. gefordert, mittel und guter ost- und westpreussischer 139—144 Mtl. bez.

Erbsen, Rodware 165—205 Mtl., Futterware 150—158 Mtl. bez.

Häböl loco ohne Faß 60,00 Mtl. bez.

Leipzig, 13. November. Getreidemarkt.

Weizen ruhig, loco 185—190 Mtl., do. per November 191,50 Mtl., do. per November-Dezember 188,50 Mtl.

Roggen ruhig, loco 176—179 Mtl., do. per November 182,50 Mtl., do. per November-Dezember 178,00 Mtl.

Hafer loco 130—135 Mtl.

Posen, 13. Novbr. Spiritusbericht. Loco ohne Faß (50er) 57,80, do. loco ohne Faß (70er) 58,30. Fest.

Warnung!!! Immer von Neuem tauchen weiter Nachahmungen der echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen auf und kann nicht dringend genug anempfohlen werden, stets beim Ankauf darauf zu bestehen, daß die Spachtel ein

weisses Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Richard Brandt trägt, alle anderen verpackten Spachteln sind falsch und unbedingt zurückzuweisen.

Die auf jeder Spachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: „Klee, Abzynth, Bitterklee, Gentian“

In jeder Stunde stirbt ein Theil unseres Körpers ab und auch im Zustand der vollständigen Gesundheit verfällt die Maschine nach 70—80 Jahren den irdischen Mächten, aller Widerstand hört völlig auf — so schildert ein hervorragender Physiologe den Lebensprozeß. Aber der naturwissenschaftliche Standpunkt zeigt uns das Leben nicht nur als mechanischen Vorgang, er macht es uns auch klar, daß wir mehr als Maschinen sind, seelisch Anregung — des Genusses bedürftig. Wie günstig aber auch Wein und Bier oft diese Rolle spielen mögen, im Fleisch-Repton finden wir ein Anregungsmittel, das uns vor jeder Reaction schützt und dennoch vorzügliche Dienste thut. Weshalb als Remedium die Welt mit seinem Fleisch-Repton besäht, da hätte er sich eines Resultates zu erfreuen, durch das er sich Tausende von Kranken und Geunden zu Dank verpflichtete.

Bei stimmlicher Indisposition und Heiserkeit, wie bei entzündlichen Affektionen der Schleimhäute kann kein besseres und wirksameres Mittel zur Anwendung empfohlen werden, als **Fay's Soderor Mineral-Pastillen**, bereitet aus den Sulfaten der Soderorquellen aus Bad Soden. Wenn die berühmtesten Künstler der Gegenwart wie z. B. Marcella Sombich, Adeline Patti, Emma Tarola, A. Böttel, A. Stritt, Direktor Pollini diesen Pastillen in ihren Ateliers freimüthig das Wort reden als ein Mittel par excellence, dürfte wohl jede weitere Anpreisung überflüssig sein. **Fay's Soderor Mineral-Pastillen** sind in allen Apotheken und Droguerien a 85 Pf. die Spachtel erhältlich.

Das Geheimniß im Geheimniß

oder Die Katze als Heirathsvermittlerin.

(Humoreske.)

Es ist doch eine eigene Sache um die Weihnachtsbescherung. Nicht nur das Kind des dürftigen Mannes sieht ihr mit Sehnsucht entgegen, auch das verdünnte der bevorzugten Gesellschaften wird in Spannung ob der zu erwartenden Herrlichkeiten gehalten.

Den Großen und den Kleinen läßt sich Freude bereiten, den Großen und den Kleinen kann man Liebesgaben bieten; die Kunst besteht jedoch darin, die geeigneten Mittel zu finden, mit denen sie ergötzt werden können.

Zu den seltensten Weihnachtsbescherungen dürfte ein Verlobungsring gehören, ein Verlobungsring natürlich, an dem auch ein Verlobter hängt, und dieses seltenste, meistentheils aber auch willkommenste Geschenk empfing Wilhelmine, die Tochter eines mit mäßigen Mitteln ausgestatteten Bürgers einer rheinischen Provinzialstadt. Wilhelmine, eine zwar noch hübsche Erscheinung, aber schon ziemlich über die erste Jugendblüthe hinaus, feierte ihre Verlobung mit dem Sohne des sehr angesehenen und vermögenden Fabrikanten Gschwendt in Geseß. Wenn Wilhelmine nicht früher zur Verlobung kam, so war dies keineswegs ihre Schuld, denn sie war durchaus nicht mütterchen, aber lieber Himmel, es hieß Geseß nach Athen tragen, wollte man hier die Gründe zergliedern, welche sich heutzutage einer Eheheißung entgegenstellen. Es war die in unseren Zeiten in erster Reihe stehende Geldfrage, die allein noch bestimmend bei Knüpfung von Dymens Banden auftritt.

Und Geld war das wenigste im Hause Wilhelminens, d. h. nichts war so wenig da, als gerade Geld.

Und Wilhelmine war doch in aller Form Brant und die ganze Stadt geräusch sich die folgenden Tage darüber den Kopf, wie das zugeht, wie das Wunder möglich wurde.

Wir, die wir im Besitze des Geheimnisses sind, wollen es den freundlichen Lesern verrathen, ohne eines Wortbruches schuldig zu machen, weil wir vorzüglich genug waren, uns auf ein Verbrechen der Geheimhaltung nicht einzulassen.

Wilhelmine hatte nämlich einen Bruder, der in jener Gegend allemal Friedrich oder Wilhelm heißt, oder gar beide Namen trägt, und dieser Friedrich also studirte in Bonn, allwo er einer flotten Verbindung angehörte, deren Mitglieder unseren Friedrich auch stets flott erhielten.

Wer die Universitätsstadt Bonn kennt, weiß, daß sie mit Recht nicht als zu billig verrufen ist, der Aufenthalt kostet dort ungleich mehr, als in Erlangen oder Würzburg, d. h. unser Friedrich kam aber auch in Bonn ganz gut fort, weil er sich durch

ein gefälliges und angenehmes Benehmen die Sympathien seiner Kommilitonen zu erwerben wußte, vorzüglich aber deshalb, weil er stets so tadellos und schamlos daher kam, als wäre er ein Fürstsohn, wie viele seiner Kollegen, die aber nicht halb so prosper erschienen.

Und betrachtete man ihn genau, so waren es ja nicht seine Ueberschneidungen, die von Eleganz überquellten, sondern seine Leibeskräfte, die eine seltene „Weiche“, angemessene „elastische Steife“, und vor allem einen „wohlthuenden Gang“ bekundete. Friedrich's Kräfte, Manichien und Chemisettes waren immer tadellos und gaben ihm das Ansehen eines vollen Kavaliers; ja, hätten seine Kollegen nicht gewußt, daß es seine ökonomischen Verhältnisse nicht gestatteten, sie hätten darauf schwören mögen, daß er immer nur neue Wäsche anlege.

Die Wäsche, die er anlegte, hatten damals in Bonn einen schweren Stand, denn alle ihre Mähe, den jungen Herren die Wäsche in der Ausführung zu liefern, wie sie Friedrich trug, war umsonst. Umsonst war aber auch der Bestehen Bemühen, dahinter zu kommen, wie es Friedrich anstellte, daß er ihnen in dieser Sache so „über“ war.

Schon dachten seine Freunde, auf die Hoffnung, das Geheimniß je aufzudecken zu erhalten, verzichten zu müssen — denn augenscheinlich waren ihm die Fragen, die darauf abzielten, lästig und er wußte sich deren Beantwortung stets schlaue zu entziehen — da führte einmal der Zufall unseren Friedrich, seinen Freund Wilhelm, deren gemeinschaftlichen Freund Friedrich-Wilhelm und den Allerweltsfreund Friedrich-Wilhelm-Karl in einer Kneipe zusammen, was in dem kleinen Bonn bekanntlich nicht zu den Seltenheiten gehört.

Die beiden auserwählten Genannten schienen sich das Wort gegeben zu haben, heute oder nie Friedrich das Geheimniß zu entreißen und steuerten bald auf ihr Ziel los.

„Doch! mal Friedrich, meine halben Klienten sollst du mal haben, wenn du mir anvertraust, wer dir deine Wäsche so nett stellt.“ „Nieder Karl — antwortete unser Friedrich — du weißt, ich kann dir keinen Dienst versagen, du wirst mir also Dank wissen, wenn ich dir den Rath gebe, dich mit deiner Wäsche an den zu wenden, der dir den feinen Hals besorgt hat, denn gegen diese Steife ist meine Wäsche noch gar nichts.“ „Mir aber, Friedrich, wirst du es bestimmt nicht ablehnen, so ganz ohne nous zu sagen, wer deiner Wäsche zu ihrem Glanze verhilft, sei doch ein solcher Goliath!“ „Egoismus lag mir stets ferne, lieber Namensvetter, und wenn ich in Wirklichkeit nützlich sein kann, so thue ich es ja gerne, wofür nur genügend Veranlassung dazu vorhanden ist, was bedeutet aber der Glanz meiner Wäsche gegen den deiner Nase, und doch hast du meines Rathes nicht bedurft, wo du die Vernehmung suchst.“ „Bravo, Bravo, gut abgeführt — ruft Wilhelm — was sind das auch für Gegenleistungen, für welche man dir dein Geheimniß abschmeicheln will, da bin ich doch ein anderer Kerl, ich will mich's meinen Kopf kosten lassen, wenn ich hinter das Geheimniß kommen kann; nun, Friedrich, was meinst du dazu?“ „Ich meine, daß du mit dem Kopf denn doch lieber bist, als ohne solchen, wenn du aber schon ein Opfer bringen willst, so sei es deine Hand, die ich für meine Schwester Wilhelmine begehre, denn wisse, sie ist die Ästhetin, die, unterstützt von der berühmten Hoffmann'schen Reichsstraße, deren Schuhmarke eine Katze,

„Wo auf dem Karton die Katze thronet, „In der — die beste Stärke wohnt, diese Wunder an Wege bringt.“

„Hoffmann's Stärke und Frauentracht „Allein nur diese Wunder schafft.“

„Topp! Friedrich, es gilt, und 4 Wochen nach dem letzten Examen soll es hochzeit geben, wenn mich deine Schwester nicht verdammt, und die nächsten Weihnachten sollen mich als ihren Verlobten sehen.“

Verzogen ist das Schwesterlein Des Studio zu Bonn am Rhein; Der Dank allein bei diesem Werke Gebührt unzureichend „Hoffmann's Stärke“.

(Du haben in allen besseren Materialwaaren, Droguen geschäften etc.)

„Hoffmann's Stärke und Frauentracht „

**Im Saale des Herrn Genzer
in
Lessen
Sonntag, d. 15. Novbr. 1890:
Grosses Extra-
Militär-Concert**

ausgeführt von der Kapelle der
Königlichen Unteroffizier-Schule aus
Marienwerder. (5178)
Programm:
U. A.: Traumbilder: Fantasie von
Ludwig mit Orgelbegleitung, sowie
Solos für Cello und Fide u. f. w.
Nach beendeten Concert:
Tanz-Kränzchen.
Anfang 8 Uhr.
Entrée 50 Pfennig.

Kulmsee.
Haberer's Concertsaal
Sonntag, den 15. Nov. 1890:
Einmaliges Auftreten
der hier so beliebten Robert
Engelhardt'schen
Leipziger Sänger.
Anfang 8 Uhr. Entrée: Sperrstich
1 Mk., Saalplatz 60 Pf., Willetts im
Vorverkauf: Sperrstich 75 Pf., Saal-
platz 50 Pf. sind bei Hrn. Haberer
zu haben. Alles Nähere die Tageszettel.

Tusch.
Sonntag, den 16. November:
Tanzkränzchen
(Artilleriemusik). (5133)
A. Dombrowski.

Rehrug.
Sonntag, den 16. November et.:
Tanzkränzchen (5319)
wozu ergebenst einladet
Rud. Meyer.
„Erholung“ H. Tarpfen.
Sonntag, den 16. d. Mts.: (4807)
Tanzkränzchen (Artilleriemusik).

Groll's Restaurant.
Rindersteck.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung
soll das im Grundbuche von Gollub,
Garten-Blatt 270, auf dem Namen der
Wittwe Anna Maria Döscherska
geb. Brod (welche jedoch inzwischen
mit dem Müller Max Rude ver-
heiratet war und von diesem wieder
getrennt ist) eingetragene, zu Gollub
belegene Grundstück
am 28. November 1890
Vormittags 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht an
Gerichtsstelle versteigert werden. (2571)
Das Grundstück ist mit 5,64 Hekt.
Reinertrag und einer Fläche von 49 ar
80 qm zur Grundsteuer veranlagt. Aus-
zug aus der Steuerrolle, beglaubigte
Abschrift des Grundbuchsblatts und
andere das Grundstück betreffende Nach-
weisungen, sowie besondere Kaufbe-
dingungen können in der Gerichts-
schreiberei eingesehen werden.
Das Urteil über die Ertheilung
des Zuschlags wird
am 29. November 1890
Vormittags 12 Uhr
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Gollub, den 4. Oktober 1890.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung
soll das im Grundbuche von Zittowen
Band 31 - Seite 541 - auf dem
Namen der Friedrich u. Anna, geb.
Schamp, Schererschen Eheleute ein-
getragene, im Kreise Reichenburg be-
legene Gut Zittowen Nr. 3, genannt
Eichflur (4568)
am 8. Januar 1891,
Vormittags 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht - an
Gerichtsstelle - Zimmer Nr. 1, ver-
steigert werden.
Das Grundstück ist mit 831,66 Mk.
Reinertrag und einer Fläche von
230,80,18 Hektar zur Grundsteuer, mit
222 Mk. Nutzungswert zur Gebäude-
steuer veranlagt.
Auszug aus der Steuerrolle, be-
glaubigte Abschrift des Grundbuchs-
blatts, etwaige Abschnitte und an-
dere das Grundstück betreffende Nach-
weisungen, sowie besondere Kaufbe-
dingungen können in der Gerichtsschreiberei
Nr. 3, Zimmer Nr. 3, eingesehen werden.
Das Urteil über die Ertheilung
des Zuschlags wird
am 9. Januar 1891,
Mittags 12 Uhr
an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, ver-
kündet werden.
Reichenburg, 1. Novbr. 1890.
Königliches Amtsgericht III.

Öffentl. Versteigerung.
Am Montag, den 17. d. Mts.,
Vormittags 12 Uhr
werde ich auf dem Pferdemarkte hier-
selbst in einer Streifade (5315)
1 braune 4jähr. 5' 3" gr. Stute
öffentlich meistbietend versteigern.
Gradenz, 14. Novbr. 1890.
Ganzea, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
In dem Concurs des Kaufmanns
Ernst Schulz zu Soldau erfolgt
nach § 149 der R.-O. nach dem 13. De-
zember et., dem Tage der Abnahme
der Schlussrechnung, die Schlussver-
theilung. (5313)
Die hierbei zu berücksichtigenden
nicht bevorrechtigten Forderungen be-
tragen nach dem auf der Gerichts-
schreiberei niedergelegten Verzeichnis
Mk. 6196,66, der verfügbare Bestand
Mk. 570,9.
Soldau Ostpr., 11. Novbr. 1890.
Louis Spode,
Verwalter der Masse.

In öffentlicher Ausschreibung soll
vergeben werden die Lieferung von a.
620 ohm behauenen Kopfsteinen, b. 340
ohm Rundsteinen, c. 1200 ohm besseren
Vordsteinen, d. 190 ohm Grobschlag,
e. 130 ohm Feinschlag, f. 320 ohm
gewöhnlichen Vordsteinen zur Verstellung
von Straßenpflaster und Gehsteigpflaster
auf dem Bahnhofe Thorn. Die Be-
dingungen können während der Dienst-
stunden in unserem Bureau eingesehen,
auch gegen Kostenfreie Einsendung von
75 Pf. von uns bezogen werden. Ver-
dingungstermin den 17. November
1890, Vormitt. 11½ Uhr. Zu-
schlagsfrist 3 Wochen. Thorn.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Proviand-Amt Gradenz
kauft (4572)
Stroh.

Ein Selbstfahrer
und mehrere
Arbeitswagen
sind sehr billig z. Verkauf bei (5311)
Carl Schwonkowski,
Schmiedemeister, Löbau Westpr.

Allee-Bäume
Ahorn und Kastanien, hat zum Ver-
kauf Dom. Pniwno bei Terepöl.

Malzkeime
vorzügliches Futter für Milch-
kühe, empfiehlt und verkauft jedes Quan-
tum zu dem äußersten Preise von 5 Mk.
pro Centner (5100)
Höcherl-Brauerei, Culm.

200 Str. Zwiebeln
Zittauer, mittelgroß, verkauft (5240)
Schröder, Gr. Lubin.

Schnikel (1236)
sind preiswerth zu haben.
Zuckerfabrik Melno.

Brauner Wallach, 6 jährig
zweistufiger Selbstfahrer
mit hohen Nieren nebst Geschirr und
Zubehör zu verkaufen. Näheres bei
(4294) Gold & Leck.

Bullen
von Heerdschülern stammend, stehen
zum Verkauf in Annaberg b. Melno.
Gr. Gradenz. Die Herde ist vielfach
prämirt. Rndpfler. (4003)

8 junge fette Schweine
verkauft Freundenthal bei Rade-
bisch. (5270)

Dom. Auer bei Schnellwalde verkauft
2 Kammwollböcke
3 und 4 Jahre alt, Stenkenbucker
Zucht, schöne Figuren, preiswerth, wegen
Zuchtänderung. (5295)

50 Schafe.
50 gesunde Mutter-Schafe von
2-4 Jahre alt werden zu kaufen ge-
sucht. Kammwollböcke oder auch grobe.
Offerten mit Preisangabe erbeten.
von Barikowski.
(5166) W. a. n. o. w. o. bei Posen.

Einen Fleischbock
kauft und erbittet Offerten (5273)
Laskawy, Klein-Roslan,
ver Gr. Roslan Ostpr.
Eine Windmühle
mit 2½ Morgen Land, in Briesen,
Culmer Straße, billig zu verpachten
oder zu verkaufen. (5290)
Teikowski, Briesen Ostpr.

In einer Stadt der Provinz Posen
ist ein reines (5263)
Drogengeschäft
mit 20000 Mk. Umsatz pro Anno zu
verkaufen. Gest. Offert. werden briefl.
mit Aufschrift Nr. 5263 durch die Ex-
pedition des Gesellschaften erbeten.

Schwellenverkauf
800 Stüd 1,20 m lange, vollständig ge-
schnittene Eiserne Schwellen, an der
Strecke Gollub-Gollub-Allenstein lagern,
welche erst ca. 8 Wochen benutzt, sind
preiswerth zu verkaufen. Näheres und
Eisener G. 1537 durch Rudolf
Mosse, Breslau. (5297)

Die Niederlassung eines geprüften
Thierarztes
in der Kreisstadt Stuhm ist durchaus
wünschenswert, zumal demselben die
Aufsicht über das zu erbauende Schlach-
thaus übertragen werden würde.
Nähere Auskunft ertheilt (5263)
Stuhm, im November 1890.
Hagen,
Hirgermeister.

Eine besonders leistungsfähige
Fabrik der Präserven- u. Conser-
ven-Branchen (getrocknete u. eingelegte
Gemüse) sucht an allen größeren
Plätzen der Provinz Preußen gut
eingeführte (5290)
Vertreter.
Gest. Offerten sub H. X. 2148 an
Rudolf Mosse, Hamburg, erbet.

Reisender
für eine alte, solide Lebensversicherung-
Gesellschaft bei festem Gehalt und Rei-
sekosten gesucht. Tüchtige Herren mit
guten Beziehungen, aber nur solche,
finden Berücksichtigung. Verabschiedete
Offiziere und gewesene Gutsbesitzer
werden bevorzugt. O. N. A. H. 10
bei Rudolf Mosse, Posen.

Ein Rechtsanwalt sucht einen
tüchtigen, Bureauvorsteher
zum baldigen Eintritt. Kenntniß des
Polnischen erwünscht. Meldungen wer-
den brieflich mit Aufschrift 5312 durch die
Expedition des Gesellschaften erbeten.

Für mein Colonial-, Destillations-
und Eisengeschäft suche ich vor bald einen
tüchtigen Verkäufer
welcher der polnischen Sprache mächtig
ist. Den Meldungen sind Zeugnis-
abschriften beizufügen. Auch findet
dieselbst ein Sohn anständiger Eltern
als Lehrling (5310)
Stellung.
Adolph Lewald, Allenstein Ostpr.

Ein junger (5300)
tüchtiger Verkäufer
Israelit, der polnischen Sprache vollst.
mächtig, findet in meinem Modes-, Tuch-
und Manufaktur-Waaren-Geschäft am
1. Januar 1891 dauernde Stellung.
Zeugnis-Abschriften, Photographie
nebst Angabe der Gehalts-Ansprüche
erbitte H. A. Springer, Schubin.

Einen tüchtigen (4848)
Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig, sucht
zum baldigen Eintritt für sein Manu-
factur- und Confections-Geschäft
L. Reibels, Allenstein.

Einen flotten Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig, sowie
einen Lehrling (5079)
sucht per sofort für sein
Tuch-, Manufaktur-, Herren- und
Damen-Confections-Geschäft
M. Schneider in Posen Ostpr.

Zwei junge Leute
die der polnischen Sprache vollständig
mächtig sein müssen, finden in meinem
Tuch- und Manufaktur-Waaren-Geschäft
von sofort Stellung. (5264)
L. Reibels, Allenstein.

Ein selbstständiger, tüchtiger
Verkäufer
(mosaisch) welcher der polnischen Sprache
mächtig und mit der Landwirthschaft
gut vertraut ist, findet in unserem
Manufaktur-Waaren-Geschäft per
1. Januar 1891 Stellung. (4611)
Baer & Co., D. Rowo, R.-O. Posen.

In unfr. Manufaktur-, Tuch- u. Mode-
waaren-Gesch. findet per 1. 1. 91 oder
früher ein (5179)
erfahrener tücht. Verkäufer
welcher auch in d. Buchführ. bewand.
ist, Conf. u. beid. Landesspr. mächt., bei
hohem Gehalt dauernde Stellung.
Off. erb. unt. Beifüg. der Zeugnis-
Copien u. m. Ang. d. Gehaltsanspr.
Zadek Lewin Schme,
Mogilno.

Für unser Getreide-Ge-
schäft suchen von sogleich
bei hohem Gehalt
einen soliden, tüchtigen
jungen Mann für den
Einkauf.
Gebrüder Arls,
(4814) Br. Holland.

Suche zum sofortigen Eintritt für
mein Galanterie- und Kurzwaaren-Ge-
schäft einen mit der Branche durchaus
vertrauten (5173)
jungen Mann
der tüchtiger Verkäufer sein muß und
der polnischen Sprache mächtig ist. Ge-
halt nach Uebereinkunft. Ebenso können
sich auch zwei
Lehrlinge
melden, die Lust haben obengenanntes
Geschäft zu erlernen.
Johannsburg, im Novbr. 1890.
Theodor Wiemer.

Ein jüngerer
Commis
Israelit, kann sofort in meinem Colo-
nialwaaren- und Destillationsgeschäft
eintreten. Offerten nebst Biographie
und Ansprüchen erbitte (5216)
B. Reiter, Gnesen.

Ein jüngerer Commis
mit guten Kenntnissen versehen, der pol-
nischen Sprache mächtig, findet von so-
gleich oder per 1. Dezember in meinem
Materialwaaren-Geschäft Stellung.
D. Walzer, Strassburg.

Ein Buchbinder
der alle Kundenarbeit gut und selbst-
ständig herstellen, auch Bilder einrahmen
kann - aber nur solcher - findet am
30. d. Mts. bei mir angenehme und
dauernde Stellung. (5121)
A. D. Döring, Eschweiler,
Buchdruckerei, Buchhandlung
und Buchbinderei.

Ein junger, zuverlässiger (5122)
Windmüllergeselle
sind dauernde Beschäftigung bei
A. Stahle, Mühlenbesitzer,
Mischewitz bei Briesen Westpr.

Ein mit Antis- u. Standesamtsges-
chäften vertrauter, auch polnisch-sprechender
unverheirateter, älterer (5140)
Landwirth
mit guten Zeugn., sucht d. 1. Jan. 1891
eine andere dauernde Stelle. Gest. Off.
durch Ludwig Schroeder in Ge-
lanowo bei Ragnowo Ostpr. erbeten.

Einen Brenneisführer
tüchtig und brauchbar, sucht von sofort
für Rohbetrieb, 1000 Liter Maissche-
raum, Danielczak, Trodenhorst
bei Dombrowen. (5198)

Ein Inspektor
unverheiratet, evangelisch, militärfrei
der polnischen Sprache mächtig, zuver-
lässig und nüchtern, findet von sofort
Stellung. Gehalt 500 Mark excl.
Wäsche. Offerten mit Abschrift der
Zeugnisse werb. briefl. mit Aufschrift
5255 durch die Expedition des Gesell.
erbeten.

Zur Bewirthschaftung eines mittlere-
ren Gutes Ostpr. wird zum 1. Januar
ein tüchtiger, unverheirateter, der pol-
nischen Sprache mächtiger
Inspektor
gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft.
Offerten werden brieflich mit Auf-
schrift Nr. 5215 durch die Expedition
des Gesellschaften erbeten.

Dominium Moroschin sucht
zum sofortigen Eintritt einen verheirath.
Kuhfütterer
mit Scherwerkzeug und zwei unverheirath.
Schäferknechte. (5192) Klein.

Ein verheiratheter, fleißiger, mäch-
tiger (5269)
Hofmann
sucht zu Weihnachten Stellung auf
Ordnung bei Ragna. Nur persönliche
Vorstellungen werden berücksichtigt.

Ein gebildeter, junger Mann, et-
wa 25 Jahre alt, der genügende Schulkenntnisse haben
muß und gute Handschrift schreibt,
kann als
Wirthschafts-Gelbe
bei mäßiger Pension, mit Familien-
Anschluß, auf 2 Jahre sofort eintreten.
Meldungen werden briefl. mit Aufschrift
Nr. 5175 durch die Expedition des
Gesellschafts erbeten.

Ein erfahrener (5172)
Milchmeier
welcher die hiesige Gutmilcherei mit
Separatorbetrieb zu leiten hat und in
Bearbeitung seiner Tafelbutter erfahren
ist, findet zum 1. Januar 1891 gegen
hohes Gehalt Stellung.
Die Gutmilcherei
H. Walfau bei Rastow.

Ein ordentlicher, verheiratheter
Kutscher
gewesener Kavallerist bevorzugt, wird
von sofort gesucht. (4982)
B. Biemans, Ragnase b. Wittfeld.

Ein Fohlenknecht
findet von sofort gute Stellung in
(5077) Annaberg bei Melno.

Ordens-Brauerei
Marienburg Ostpr.
nimmt von sofort eventl. 1. Dezember
junge, gebildete Leute als (4924)
Belehrung auf.

Zwei kräftige (5060)
junge Leute
die Lust haben die Brauerei zu erlernen,
sucht Dombel, Marienwerder.

Für meinen Sohn, Israel, 16 Jah-
re alt, kräftig gebaut, im Besitz des ein-
seitigen Zeugnisses, suche ich von sogleich oder
1. Januar 1891 eine Stelle als
Lehrling
am liebsten in einem Bank- und
Handelsgeschäft, welches Sonnabends und
jüd. Feiertage streng geschlossen ist.
Gillenburg, im November 1890.
Fischereidirektor A. Kowenbergs.

In meiner Buch- und Kunsthandlung
kann sofort oder später (5278)
ein Lehrling
gegen monatliche Vergütung eintreten.
A. Barth, Buch- und Kunsthandlung,
Danzig, Johannisstraße 19.

Ein jung., anständ. Mädchen sucht
Stellung z. Erlernung der Wirthschaft
im Hotel oder Landwirthschaft. Gest.
Offerten werden unter O. A. postl.
Nr. 5100 erbeten. (5271)

Ein junges, geb., ev. Mädchen sucht
von sogleich Stellung als (5164)
Kinderkammerfrau
oder Stütze der Hausfrau. Offerten
unter H. D. 21 hauptpostl. Brom-
berg erbeten.

Eine gepr. Erzieherin
musikalisch, wünscht zum 1. Januar 1891
für ein 9jähr. Mädchen zu engagieren
Frau Hildegard Peinich,
Falkenhof b. Lützenau.

Direktrice.
Für ein großes Pflanzengeschäft wird
eine tüchtige, erprobte und im feinen
Bog gebildete Direktrice bei hohem
Gehalt und freier Station per 1. Jan.
eventl. 1. Febr. gesucht. Offerten mit
Photographie und Zeugnissen sind briefl.
mit Aufschrift 4859 an die Expedition
des Gesellschaften zu richten.

Wir suchen von sofort ein junges
Mädchen als (5159)
Verkäuferin.
W. Voges & Sohn.

Gesucht
wird für sogleich ein anständiges,
junges Mädchen für Restaurant-
und zur Stütze der Hausfrau.
Photographie und Zeugnissen sind beizufügen.
find einzufenden. (5102)
K. Krause, Hotelier,
Rempshaus (Westpr.)

Eine ältere, anspruchslose
Wirthin
die in der Aufwartung von Federvieh,
Kühen und Schweinen erfahren und
selbst mit Hand anlegt, findet von so-
gleich oder später Stellung. Meldungen
mit Gehaltsansprüchen werden brieflich
mit Aufschrift 5073 durch die Expe-
dition des Gesellschaften erbeten.

Zum 1. Januar n. J. brauche ich
eine tüchtige, erfahrene (5193)
Wirthschafterin.
Offerten bitte ich direkt zu senden.
Frau Martha Wylins,
Reichenswalde bei Breslau.

Ein evang., kräftiges Mädchen das
die Meierei
erlernen und sich allen hierbei vor-
kommenden Arbeiten unterziehen will,
findet von sofort Stellung in A. u. a.
b. e. r. g. der Meierei. Gehalt nach Uebere-
inkunft. Persönliche Vorstellung
notwendig. (5272)

Ein einfaches, anständiges, älteres
Mädchen
das Kinder gerne hat, Waschküchen
kann, etwas Schneiderei versteht und
zeitweise die Bewirthschaftung über-
nehmen will, findet Stellung bei Frau
Reich, Ementau b. Gersdorf.

Herr Apotheker Llobig, früher
in Plessen, jetzt hier wohnhaft,
hat mich mit Einziehung seiner
Augenstände beauftragt. Ich er-
suche dessen Schulden zur Ver-
meidung gerichtlicher Schritte bis
zum 20. November cr. an
Herrn Liebig Zahlung zu leisten.
Elbing, 12. Novbr. 1890.
Battre, Rechtsanwalt.

Dem geehrten Publikum empfehle
ich mich als Sanitäts-
Sanitätschlichter
mit Werkzeug und gleichzeitig zur
Barbarfärbung (auch Dauerwusch)
hier u. auf dem Lande zur Zufriedenheit.
Johann Lewandowski,
Culmburg, Hinterstraße.

Ich wohne jetzt Belhien-Platz
Nr. 2 in Bromberg. (4164)
Dr. Garszka,
Spezial-Arzt
für Hals-, Nerven-, Ohren-, Haut-
und Geschlechts-Krankheiten.

**Großer
Ausverkauf**
wegen
Aufgabe des Geschäfts.

Neue Federn, das Pfd. 35 Pf.,
Halbhaaren, sonst 1,75, jetzt nur 1,10,
ein ganzer Satz von reinen Halb-
haaren geschüttelt, früher 47 Mk., jetzt
nur 32 Mk., (5276)
eine Ganzhaaren, früher 6 Mk.,
jetzt nur 3,75 Mk.,
fertige Bezüge, Einschüttung,
Faden, reinerne Damast-Gaub-
tücher, fr. Dugast 12 Mk., jetzt 8 Mk.,
Seidenwand 1/4, bei Abnahme nur von
ganzen Stücken, früher 23, jetzt 17 Mk.,
weiß, färbt Bezüge, reinerne,
Taschentücher, Stund nur 25 Pf.

S. Neumann
Markt Nr. 2.

Franz Wehle's
anerkannt bewährteste
Nähmaschinen-Werkstatt
befindet sich jetzt Kirchenstraße 12.

Ring-

Schiffen, Phönix-, Victoria- und
Einger-Nähmaschinen
aus den renommiertesten Fabriken, für
Familienbrauch und Handwerker,
empfehlen billigst
Franz Wehle,
Mechaniker, Kirchenstraße 12.

Treibriemen
in allen Längen u. Breiten, von reinem
Rum englischer Leder, sowie
Treibriemenleder
in reinem Kern, (5245)
Binderriemen
Nähriemen
Riemenverbinder und
Riemenrauben
offert billigst die Lederhandlg. von
F. Czwiklinski.

722
Fabrik seiner Fleisch- und
Würstwaren
von
Sally Ruben
Danzig, Breitgasse 19/20
empfehlen (5259)
Dampfwurst per Pfd. 0,80 Mk.
Pommes. " " 1,00 "
Leber. " " 0,70 "
und 90 Pfg.
Cervelatwurst per Pfd. 1,20 Mk.
Würstchen 0,80
Spießbrüste ohne Knochen per Pfd.
1,20 Mk., mit Knochen 1,80 Mk.,
Säufelchen per Stück 0,75
Auch alle anderen Sorten, sowie
angefülltes Fett stets vorrätig.
Gefällige Aufträge finden prompteste
Erledigung.
Sally Ruben
Danzig, Breitgasse 19/20.

**Die Westpreussische
Landschaftl. Darlehns-Kasse
zu Danzig, Hundegasse 106/107**
zahlt für **Baar-Depositen**
2 Proc. Zinsen jährlich, frei von allen Steuern,
besitzt **gute Effecten**,
besorgt den **Ankauf oder Verkauf** aller in Berlin
notierten Effecten für die Provision von 15 Pf. pro 100 Mark
(worin die Kosten für Courtage u. enthalten sind) und
Erstattung der Börsensteuer,
löst fällige **Coupons** ihren Kunden ohne Abzug ein,
berechnet pro Jahr für Aufbewahrung von offen deponierten
Werthpapieren 30 Pf. pro 1000 Mark, für
Werthpapiere 5 bis 15 Mark, je nach Größe,
übernimmt bei **landschaftlichen Beleihungen**
resp. Ablösungen die Regulierung der voreinge-
tragenen Hypotheken. (1868)
Weitere Auskunft und gedruckte Bedingungen stehen zur Verfügung.

**Allgemeine Renten-Anstalt
zu Stuttgart.**
Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit,
unter Aufsicht der A. Staatsregierung.
Lebens-, Renten- und Kapital-Versicherung.
Gesamtvermögen Ende 1889: Mk. 65 222 338., darunter außer den
Prämienreserven noch über 4 1/2 Millionen Extrareserven.
Versicherungsbestand: 38 624 Policen über Mk. 48 793 246.
Versichertes Kapital und Mk. 1 497 990 versicherte Rente.
Niedrige Prämienfätze. Hohe Rentenbezüge
Aber Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut

Lebensversicherung.
Mittels d. Genuss schon nach 3 Jahren.
Dividende zur Zeit 25% der Prämie.
Prämienfätze für einfache Todesfallversicherung:
Lebensalter beim Eintritt: 20 25 30 35 Jahre
Jahresprämie je Mk. 1000 Versich.-Summe Mk. 17.60, 19.60, 22.60, 26.60.
bei 25% Dividende nach 3 Jahren nur noch Mk. 12.60, 14.11, 16.27, 19.15.
Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im
Falle früheren Todes zahlbare Versicherung ebenfalls zu billigen
Prämienfätzen. Auf Wunsch Versicherung auch gegen Kriegsgefahr.
Belehnung der Policen nach Maßgabe des Deckungskapitals.
Das Einstellen der Prämienzahlung hat nicht den Verlust der Einlagen, sondern
entsprechende Verminderung der Versicherungssumme zur Folge, sofern nur das
Deckungskapital zu einem prämienfreien Versicherungsbetrag von mindestens
Mk. 200 ausreicht. Prompte Auszahlung der Versicherungssummen
sowie nach Fälligkeit. Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare
kostenlos bei den Vertretern: (932)
zu **Grandenz** bei Hauptagent: **Gustav Kaufmann.**
In **Soldan** Dörpe bei Hauptagent: **Ernst Schulz, Kaufm.**



Grabdenkmäler
in Marmor, Sandstein und Granit,
Schmiedeeiserne Gitter und Kreuze
billigst bei (5191)
Sally Graupe,
Grandenz, Unterthornerstraße Nr. 4.
Nähmaschinen nur bestes
Fabrikat
hält stets am Lager und empfiehlt, (5283)
Reparatur-Werkstatt aller Systeme, sowie Anfertigung aller mecha-
nischen Arbeiten bei
A. Reinke, Grandenz, Oberthornerstraße 34.

Doppel-Malzextraktbier
— mit und ohne Eisenzusatz —
frei von allen
Surrogaten
der
Brauerei Boggusch Wpr.
— mehrfach preisgekrönt —
anerkannt erfrischendes Getränk.
Für nährende Mütter, Reconvalescenten u. Schwächlinge ein Nähr-
und Stärkungsmittel. — In Folge seines großen Malzreichtums, leichter
Verdaulichkeit und blutbildender Stoffe anwendbar bei: Husten, Heiserkeit,
Appetitlosigkeit, schwacher Verdauung, Blutsucht u. s. w. (5753)
Herr Dr. Elsner, vereideter Chemiker zu Leipzig, schreibt wörtlich:
„Aus den ermittelten Zahlen geht hervor, daß das Bier ein reines,
sehr gehaltvolles, anregendes und sehr nahrhaftes Getränk
ist, welches der Beachtung hygienischer Stoffe werth erscheint.“
Alleinige Niederlage in Grandenz bei **Fritz Kyser.**

**Schmierleder
Fahleder**
von 8 Pfd. schwer an, offeriert sehr billig
die Leder-Handlung von (5244)
F. Czwiklinski.

Ein Geldschrank
wenig gebraucht, ist zu verkaufen. Off.
unter Nr. 5248 durch die Expedition d.
Gesellschaft erbeten.

**Die hochgelegene
Ladeneinrichtung
des Kaufmanns Herrn
Carl Heinicke**
ist billig zu verkaufen.
Mehrere Ladentische und Theile
der Ladeneinrichtung, zur Manufaktur-
warenbranche wie für Schuhhand-
lungen passend, sowie große Schreib-
pulte sind billig zu verkaufen. (5243)
Herrenstrasse No. 10.

Ferdinand Glaubitz Fleischerei und Wurstfabrik
empfehlen frische Fleischwaren,
Salami, Cervelatwurst,
Corned-Beef, Preßkopf.
an gros Herrenstr. 5/6 an détail

A. Vetter
Graudenz, Unterthornerstrasse No. 2
Instrumenten-Fabrik
empfehlen sehr reichhaltig
sortirtes Lager aller für den
Militär- und Privatgebrauch
erforderlichen
Blechinstrumente
(eigenes Fabrikat)
**Clarinetten, Flöten
Violinen**
in allen Preislagen
**Trommeln, Zithern, Manopans, Herophons,
Symphoniums, Spielwerke, Musikalbums
Handharmonikas**
von den einfachsten bis zu den elegantesten.
Große Auswahl von Kinder-Instrumenten.
Gleichzeitig empfehle dem geehrten Publikum meine
Reparatur-Werkstätte
und bitte um geneigten Zuspruch unter Garantie guter und reeller
Ausführung aller mir übergebenen Arbeiten. (5281)

Sehr schönes
Malz-Bier
pro Flasche 20 Pfg., 11 Flaschen
für 2 Mk., empfiehlt
Gustav Liebert
10, Marienwerderstr. 10.

Emaill-Farben
zum Bemalen von Thonvasen, Tellern
empfehlen
G. Breuning.
Technische Anweisungen und
Rathschläge werden bereitwillig erteilt
Wer
100 Loos der Köhner
Dombau-Geld-Lotterie
mitnehmen will, sende umgeh-
end Postanweisung für 1/100
4, 1/100 7,75, 1/100 15,50, 1/100
Anteil 35 Mark. Haupt-
gewinn 75 000, 30 000 u. 10 000 Mark.
Nummernverzeichnis 1. Dezember cr.
H. Goetz, Noosch, Rautenburg Wpr.

Sohllederköpfe
sehr groß, von besten Sohlledern ge-
schnitten, offeriert sehr billig die Leder-
handlung von (5246)
F. Czwiklinski.
**Ein Depositorium und
Lombant**
verkauft billig (5182)
J. Rach, Marienwerderstraße 37.

Schmiedebalsebälge
bistiges Fabrikat, offeriert (5247)
F. Czwiklinski.
**Deutsches Haus
Allenstein.**
Wegen Gadeinrichtung sind
zwei gr. Saaltronleuchter
und mehrere kleine Kronen nebst den
nötigen Petroleumlampen billig
zu haben. (5258)

Ein Grundstück
mit 52 Morgen a. Ader, 29 Morgen
a. Schutt, Röhren-Wiesen, u. moosig.
Geb. 1 Mk. v. d. Kreisstadt, steht mit
leb. u. totem Jnd. günstig z. Verkauf.
Preis werden briefl. mit Aufsicht. Nr.
5161 durch d. Exp. des Gesell. erbeten.

Hotels
in Ost- und Westpr.
I. und II. Ranges, mit auch ohne
Material- und Schankgeschäft, bin ich
beauftragt zu verpachten, auch zu verkaufen.
Julius Herrnberg, Allenstein.

Mein Gasthaus
in Siemon bei Unislaw, Kreis Culm
(Dorf von 1400 Einwohnern), bin ich
Billens trankeitsch. d. gering. Anzahl.
unt. gäst. Bebing. zu verkaufen. (5119)
A. Schmitt, Siemon.

Hausverkauf
Das zur Julius Schultze'schen
Konkursmasse gehörige, in Grandenz,
Oberthornerstraße Nr. 19, gelegene
Wohnhaus soll freihändig verkauft
werden. Nähere Auskunft erteilt
Carl Schleiff,
(4897) Konkurs-Verwalter.

Borzügl. Schankgeschäft
in der Provinz, beste Nahrungsstelle, ist
kautheilsalber von sofort zu verkaufen.
Jährlich 50 Holztermeine. Klubtotal und
900 Mk. Wiethe. Offert werden briefl.
mit Aufschrift Nr. 5180 durch die Ex-
pedition des Geselligen erbeten.
Meine Befigung
Gurster Kämpfe, ca. 250 Wrg. groß,
1 1/2 Meile von Thorn, mit Inventar
und Ernte, bin ich Alters halber Wil-
lens folglich unter günstigen Bedingun-
gen zu verkaufen. Das Grundstück hat
eigene Jagd und Fischerei im Weichsel-
strom. Gurster, Kreis Thorn Wpr.
A. Kirke. (5221)

Mein Bädereigrundstück
in Bempelburg beabichtige ich frel-
bändig zu verkaufen. Offerten werden
brieflich mit Aufschrift Nr. 5226 durch
die Expedition des Geselligen erbeten.
Beachtenwerth.
In einer kleinen Stadt Ostpreußens
— Schiffsahrt und demnächstiger Eisen-
bahnverkehr — soll ein alt renommiertes,
rentables (4855)
**Material-, Eisenwaren-
und Schankgeschäft**
mit fester Kundschaft und bedeutendem
Umsatz wegen Krankheit des Besitzers
unter günstigen Bedingungen sobald
als möglich verkauft werden. Wohnhaus,
Lager- und Kuchentisch u. großer Getreide-
speicher im besten Zustande. Vorhan-
denes Waarenlager nach Uebereinkunft
zu übernehmen. Reflektanten belieben
sich an Herrn Ludwig Mantouffol in
Ostrode Ostpr. zu wenden, welcher
zu weiteren Mittheilungen gerne be-
reit ist.

Ein Gut
von 600 Morgen mit gutem Boden,
an der Chaussee, zwischen Eisenbahn-
station Heba und der Stadt Puckig
gelegen, mit guten Gebäuden und
Inventar, soll für den festen Preis
von 116 000 Mark mit 31 500 Mark
Anzahlung verkauft werden. Gerichtliche
Tage 126 707 Mk., eingetragene Hypo-
thek 84 500 Mk. zu 4%. (4885)
Nähere Auskunft erteilt Herr Emil
Salomon in Danzig.

30000 Mark sind vom 1. Jan. resp.
1. April 1891 zu 4 1/2 u. 5% nur z. l.
Stelle auch getheilt z. vergeben. (4949)
G. Gabriel, Tabakstraße 9.

Grundbesitz wird durch uns unter
günstigen Bedingungen
belieben, ländliche Besitzungen von 4%
an. Auf Verlangen werden auch Vor-
schüsse gewährt. G. Jacoby & Sohn,
Königsberg i. Pr., Weinplatz Nr. 4.

Die Volkszählung 1890.

Folgende Ansprache an die Bevölkerung über das Wesen und die Bedeutung der Volkszählung am 1. Dezember 1890 veröffentlicht das königl. statistische Bureau:

In den letzten Tagen dieses Monats werden Hunderttausende ehrenamtlicher Zähler in den Wohnungen ihrer Mitbürger vorkommen, um denselben einen Zählbrief zu übergeben, welcher eine Anzahl von Zählkarten einschließt. Diese Zählbriefe und Zählkarten nebst den von den Zählern selbst aufzustellenden Kontrolllisten dienen als Hauptwertzeug der Volkszählung, welche auf Befehl des Bundesraths am 1. Dezember d. J. im ganzen Deutschen Reich stattfindet.

In Preußen empfängt jeder Haushaltungsvorstand und jede einzelne lebende Person, welche eine besondere Wohnung inne hat und eigene Hauswirtschaft führt, einen solchen Zählbrief und wird darin ersucht, für jede in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember d. J. in der Haushaltung — wenn auch nur vorübergehend — anwesende Person in eine gelblich gefärbte A. den Namen, die Stellung zum Haushaltungsvorstande, das Geschlecht, das Alter, den Familienstand, den Beruf bezw. Nahrungszweig, die Geburtsgegend, das Religionsbekenntnis, die Staatsangehörigkeit und die Muttersprache, für bundesangehörige aktive Militär- und Marinepersonen ferner die Charge und den Truppenteil, für nur vorübergehend in der Haushaltung Anwesende endlich noch deren Wohnort einzuschreiben. Ebenso hat der Haushaltungsvorstand für jeden am Zähltag aus vorübergehendem Anlaß abwesenden Haushaltungsangehörigen, welcher dort noch keine Wohnung bezw. Schlafstelle besitzt, in eine rötliche Zählkarte A. den Namen, die Stellung zum Haushaltungsvorstande, das Geschlecht, das Alter, den Familienstand, den Beruf bezw. Nahrungszweig, den vermutlichen Aufenthaltsort und für bundesangehörige aktive Militär- und Marinepersonen die Charge und den Truppenteil einzutragen. Zugleich hat derselbe ein Hausstandsverzeichnis B aufzustellen, welches Namen, Verwandtschaft bezw. Stellung zum Haushaltungsvorstande, Religionsbekenntnis, An- oder Abwesenheit der Haushaltungsmitglieder bezw. die lediglich vorübergehende Anwesenheit anderer, in der Haushaltung gezählter Personen nachweist. Der Zählbrief enthält auf seiner Innenseite eine Anleitung nebst Mustern zur richtigen Ausfüllung der vorerwähnten Zählkarten und ist mit den ausgefüllten Zählpapieren vom 1. Dezember Mittags ab zur Abholung durch den Zähler bereit zu halten. Sollte am Nachmittage des 1. Dezember Niemand in der Wohnung verbleiben, so ist in geeigneter Weise für die Zählkarte zu treffen, daß der Zählbrief mit den ausgefüllten Zählkarten und den etwa übrig gebliebenen Formularen durch Nachbarn u. s. w. dem zur Einantwortung erscheinenden Zähler übergeben und diesem sich freiwillig und unentgeltlich dem öffentlichen Dienst widmenden Beamten die Erfüllung seines Amtes möglichst erleichtert wird. Die Mithaltung, welche dem einzelnen Haushaltungsvorstande aus der Ausfüllung der Zählkarten und des Hausstandsverzeichnisses persönlich erwächst, ist sehr gering und beansprucht selbst in größeren Haushaltungen kaum eine nennenswerthe Zeit. Der Staat darf von seinen Bürgern wohl erwarten, daß sie sich in jedem fünften Jahre einmal dieser auf andere Weise nicht wohl zu erlegenden Arbeitsleistung bereitwillig unterziehen.

Die Volkszählung ist bei uns nicht allein unentbehrlich für vielerlei Aufgaben der Reichs-, Staats- und Gemeindeverwaltung; sie dient auch der Wissenschaft und ist das beste Mittel, das Volk in seiner Weisheit thätigst kennen zu lernen. Schon die bloße Volkszahl giebt ein Bild von der Macht der Staaten. Wie sehr Preußens Stärke im Laufe dieses Jahrhunderts zugenommen hat, ergibt sich aus folgendem. Die Bevölkerung Preußens stellte sich zu Ende des Jahres 1810 auf 4 498 000, 1820 auf 5 127 200, 1830 auf 5 802 000, 1840 auf 6 429 000, 1850 auf 7 068 000, 1860 auf 7 827 000, 1870 auf 8 597 000 und 1880 auf 9 279 000; sie betrug Ende 1885 9 836 000 und wird zu Ende dieses Jahres wohl mindestens 10, Millionen erreichen. Aus der Vergleichung der Volkszahl mit der Größe des Staatsgebietes ergibt sich die Dichtigkeit des Bewohnens; eine dichte Bevölkerung aber bedingt zu ihrer Erhaltung starke gewerbliche Thätigkeit und giebt den Anreiz zur wirtschaftlichen Ausnutzung der vorhandenen Kräfte. Die starke Volkszunahme des deutschen Reiches wie des preussischen Staates ist die wichtigste Ursache von deren hoher Machtstellung und wirtschaftlichen Größe gewesen. Aber die Ermittlung der bloßen Volkszahl ist nicht die alleinige Aufgabe der Volkszählung; sie soll vielmehr in den durch die Zählpapiere erworbenen Nachrichten die Unterlagen für alle Untersuchungen über die Volkskraft und das Volksleben liefern. Verfügt man nicht die Ergebnisse der Volkszählung, so müßte auf derartige Untersuchungen überhaupt verzichtet werden, da die bezüglichen Nachrichten auf anderem Wege nicht beschafft werden können. Jede in Hausstandsverzeichnisse und in den Zählkarten verlangte Auskunft ist unentbehrlich. Deshalb ist es die Pflicht jedes Empfängers eines Zählbriefes, die Antworten auf die gestellten Fragen nach bestem Wissen richtig, auch so vollständig wie möglich zu geben und damit seinerseits nach Kräften zum Gelingen dieser Aufgabe beizutragen.

Niemand hat von der wahrheitsgemäßen Beantwortung der in den Zählpapieren gestellten Fragen für sich selbst oder seine Haushaltungsangehörigen den geringsten Nachtheil zu befürchten; denn Seitens des königlichen statistischen Bureau werden durch die Volkszählung gewonnenen Nachrichten über einzelne Personen niemals veröffentlicht oder irgend wem, auch nicht an Behörden, mitgeteilt. Ebenjowenig werden diese Nachrichten Seitens der Steuerverwaltung oder sonst zu fiskalischen Zwecken verwertet. Man kann sich versichert halten, daß die in die Zählkarten eingetragenen Nachrichten über das Alter, den Familienstand, die Stellung im Berufs u. s. w. gelegentlich der Bearbeitung des Zählungsergebnisses lediglich in die statistischen Tabellen übergehen, in denen der einzelne Mensch nicht mehr erkennbar ist. Nach beendigter Auszählung werden die in Berlin verbliebenen Zählkarten eingestampft.

Nächst den Haushaltungsvorständen und einzelnen lebenden Personen mit besonderer Wohnung und eigener Hauswirtschaft sind es namentlich die Zähler, welche durch zweckmäßige Vertheilung der Zählpapiere, durch sachgemäße Prüfung und Ergänzung beim Wiedereinsammeln sowie durch richtige Aufnahme der Wohnstätten sehr viel zum Gelingen der Volkszählung beizutragen vermögen. Diese Männer wahren eines Ehrenamtes und haben in Ausübung desselben die Eigenschaft öffentlicher Beamten. Dabei haben sie eine sehr viel größere Menge Zeit und persönlicher Mithaltung aufzuwenden als die Empfänger der Zählbriefe; sie sind allezeit bereit, auf Erfordern fehlende Formulare an die Haushaltungsvorstände ihres Zählbezirks abzugeben und dieselben über etwa bei der Ausfüllung der Zählpapiere entstehende Zweifel aufzuklären. Möchten recht viele gemeinnützig gekannte und befähigte Männer dieses für Staat und Gemeinde gleich wichtige Amt übernehmen!

Bei innigem Zusammenwirken der Behörden, der Zählkommissionen, der Zähler und der Bewohner selbst wird auch die bevorstehende Volkszählung wie die vorhergegangenen dem preussischen Staate verlässliche Auskunft über die Zahl und den gegenwärtigen Zustand seiner Bevölkerung geben. Das königliche statistische Bureau aber wird keine Mühe scheuen, um zunächst die Hauptzahlen der Aufnahme, welche begreiflicherweise allgemein mit Spannung erwartet werden, so schnell wie möglich festzustellen

und zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, diesen dann aber das ausführliche Ergebnis der Zählung baldigst folgen zu lassen.

Das Amt der Zähler ist, wie vom königl. statistischen Amt schon bemerkt ist, ein Ehrenamt und die Wahl ist daher auf solche Personen zu richten, deren Gemeinnut und Befähigung das für billigen, daß sie die Zählgeschäfte mit Umsicht und instruktionsmäßig ausführen werden. Jeder Zähler hat nur 20 bis 30, nach Befinden noch weniger Haushaltungen zu übernehmen. Die Mühe wird daher nicht allzu groß sein; aber dieser Dienst wird jedem Theilnehmenden tiefe Einblicke in das soziale Leben seiner Mitmenschen eröffnen und kann daher als Vorschule der Gemeinnützigkeit allen Freunden des Volkes und der vaterländischen Entwicklung nur warm empfohlen werden.

Die erste deutsche Reichszählung, die wegen des Krieges mit Frankreich vom 1. Dezember 1870 auf den 1. Dezember 1871 verlegt werden mußte, ergab eine Bevölkerung von 41 058 792 Personen. Am 1. Dezember 1875 zählte man 42 727 372, am 1. Dezember 1880 45 234 061 und am 1. Dezember 1885 46 855 704 Personen.

47. Fort. Die Töchter des Millionärs. (Nachdr. verb.)

Gullen Sordis durchschritt nochmals das Zimmer. „Merch“, begann er dann sehr ernst, „ich sehe, daß Ihr ganzes Leben nichts als eine lange Qual gewesen ist, ohne einen einzigen freundlichen Lichtstrahl. Ich bewundere Ihren Muth, Ihre Ausdauer, Sie braves, edles, heroisches Kind! Wollte Gott, ich hätte Sie früher aus dem Elend erretten können, in dessen die Zukunft ist ja noch unser.“

„Meine Zukunft?“ erwiderte Merch sehr schmerzlich, „ich denke, die wird meiner Vergangenheit gleichen. Ich werde mir wieder irgendwo mein Brot verdienen.“

„Nimmermehr, Merch! Ihr früheres Leben ist todt und begraben; jedes Band, welches Sie daran fesselte, ist gelöst. Ich habe andere Pläne für Sie.“

Sie erhob sich in großer Erregung.

„Wie — Sie hätten —?“

„Ganz gewiß. Sie stehen allein in der Welt. Von nun an bin ich Ihr Vormund. Sie gehören mir an. Vergessen Sie nicht, wie viel Dank ich Ihnen schulde. Ueberlassen Sie es mir, für Sie zu sorgen. Bis Sie sich völlig erholt haben, werden Sie in diesem Hause bleiben, um dann sofort eine Schule zu besuchen. Vergessen Sie von diesem Augenblick an Ihr früheres Leben und machen Sie sich keinerlei Gedanken mehr um die Zukunft. So wahr mir Gott helfe, so lange ich es vermögen kann, sollen Sie keine Noth mehr kennen lernen!“

Mit einem Ausruf des Staunens und der Freude sank sie ihm zu Füßen.

„O mein Herr, Sie treiben Scherz mit mir, es kann Ihr Ernst nicht sein! Wer bin ich denn, daß Sie so viel für mich thun sollten?“

Er fing sie auf und zog sie wieder empor. Alle seine Gesichtszüge zuckten vor innerer Bewegung.

Um des Himmels willen, knien Sie nicht vor mir! Ich scherze nicht. Still, kein Wort mehr, ich kann es nicht ertragen. Es ist mir unmöglich, Sie jetzt noch für Ihre einstigen Leiden zu entschädigen; aber ich kann Ihnen vielleicht behilflich sein, dieselben zu vergessen. Küßten Sie mich, mein armes, gutes Kind!“

Er zog ihr bleiches Gesicht an das seinige heran und drückte einen Kuß auf ihre Stirn, einen Kuß der tiefsten Reue, der innigsten Zärtlichkeit. Seine Augen standen voll Thränen.

Wenige Tage später wurde Merch Dill in eine Pension gebracht, und so kam es, daß Gullen Sordis eine zweite Waise hatte, von deren Existenz er, seitdem genug, weder zu seiner Frau noch zu seiner Tochter jemals ein Wort erwähnte.

Mehr aus Beta's Tagebuch.

Sonnabend. — Heute ein Gespräch zwischen Baron Strozzi und der Kante belaufte. Er klagte ihr sein Leid, daß ich so „grausam“ gegen ihn sei, und sie tröstete ihn mit den Worten: „Ich verspreche Ihnen, daß sie die Ihrige werden soll.“ Wie schändlich! Die beiden Verblendeten wollen eine Baronin aus mir machen, ob ich will oder nicht. Nun, wir werden ja sehen, ob es ihnen glücken wird!

Montag. — Langzänzen bei Fräulein Vane. Lawrence Harding war da mit Schwester und Schwager. Auch Ethel war da und tanzte mit Lawrence; es war das letzte Mal, daß sie vor ihrer Hochzeit in Gesellschaft gieng, und ebenso der Baron Strozzi, der mich wieder auf das unbarmherzigste verfolgte. Als ich seine Jüchlingheit nicht länger ertragen konnte, bat ich ihn, mir Gefrorenes zu bringen, und sobald er fort war, schlüpfte ich aus dem Tanzsaal und floh in Fräulein Vane's Atelier, das sie für diesen Abend ihren Gästen geöffnet hatte.

Ich fand das Zimmer völlig leer, setzte mich auf einen Stuhl, der in einer Nische stand und durch einen Vorhang verdeckt war und beschloß, für den Rest des Abends in diesem Asyl zu bleiben.

„Bis hierher wird Dich Niemand verfolgen“ sagte ich mir, und siehe da! im nächsten Augenblick gieng die Thür auf und herein traten Ethel und Lawrence Harding.

„Ach, da sind wir ja in Charlottens Heiligtum der Kunst gerathen!“ hörte ich sie ängstlich ausrufen. „Lassen Sie uns in den Tanzsaal zurückkehren, man wird mich vermessen.“

„Nur einen Augenblick, Ethel“, erwiderte er ernst. „Wissen Sie, was mich heute Abend hierher führte?“

„Nein. Jedenfalls aber eine Sache von Wichtigkeit, da Sie ja, wie ich höre, den gesellschaftlichen Freunden und Thoren entzagt haben.“

„Ich kam her, um Sie zu sehen, um zum letzten Mal vor Ihrer Vermählung mit Ihnen zu sprechen.“

Von meinem Versteck hinter dem Vorhang konnte ich die Beiden deutlich sehen. Sie standen in der Nähe der Thür, er mit seinem ersten, bleichen Gesicht, sie unruhig, nervös und beständig an ihrem Blumenstrauß zupfend. Ich wußte wohl, daß sie bald wieder gehen würden, und so rührte ich mich nicht vom Fleck.

„Ethel, um des Himmels willen, heirathen Sie den Grafen

Stahl nicht!“ sagte Lawrence jetzt in einem Tone, der mich durch Mark und Bein gieng. Auch Ethel trat bei seinen Worten einen Schritt zurück.

„Was!“ rief sie, halb schmerzlich, halb staunend, „wieder diese Worte — und von Ihnen?“

„Wieder? Wollen Sie damit sagen, daß Sie dieselben schon einmal gehört haben?“

„Ja.“

„Gott sei Dank, so sind Ihnen doch noch aufrichtige Freunde geblieben!“ entgegnete er voll Bitterkeit. „Wären Sie glücklich, Ethel, ich würde mir eher die Zunge aus schneiden, als diese Worte zu Ihnen sprechen. Aber Sie sind nicht glücklich. Andere mögen Sie täuschen, mich nicht. Haben Sie Mitleid mit sich selbst, hören Sie wohl: ich sage nicht, mit mir — nur mit sich selbst!“

Ihre Blicke waren jetzt so bleich, wie die seinigen. Trotz dem warf sie stolz den Kopf zurück:

„Ich verbiete Ihnen, so mit mir zu sprechen, Lawrence.“

Führen Sie mich zu den Tanzenden zurück.“

„Sogleich. Sehen Sie mir in's Gesicht, Ethel, und sagen Sie mir, wenn Sie es können, daß Sie den Grafen Stahl lieben.“

Sie blieb stumm und unbeweglich. Du lieber Gott! Wie schlecht versteht sich doch Ethel eigentlich auf die Verstellung. Und wie ernst und stattdich stand Lawrence vor ihr! Mit einer echten Herrscherin erfaßte er ihre Hände: „Sie können es nicht. So sagen Sie mir, daß Sie mich nicht lieben, daß Sie an mir kein Unrecht begehen, indem Sie den Grafen heirathen.“ Ethel bebt zusammen. „Lassen Sie mich fort“, hörte ich sie flüstern.

„Sie sündigen gegen sich und gegen mich, Ethel“, fuhr Lawrence fort, „aber noch ist es nicht zu spät, um zurückzutreten.“

„Sie wissen nicht, was Sie sagen, Lawrence. Es ist um Wochen, ja, um Monate zu spät! Sie haben mir einmal gesagt, ich sei keine Heidin; Sie hatten Recht, ich war es nicht. Begehen Sie keine weiteren Thorheiten, oder ich müßte es bereuen, Sie nach meiner Heimkehr je wiedergegesehen zu haben.“

Mit finsterner, kalter Miene trat er vor ihr zurück.

„Ethel“, sprach er in leiser, aber entschiedenem Tone, „ich liebe Sie, aber ich verabscheue Sie zugleich.“

Sie wurde erst roth, dann blaß.

„Sie haben nichts gesagt, was ich nicht verdient hätte, Lawrence; darum verzeihe ich Ihnen. Wollen Sie jetzt mit mir gehen?“

Sie näherte sich der Thür. Er folgte langsam nach.

„Dies war unsere letzte Unterredung, Ethel. Ich möchte um alle Schätze der Welt keine Viertelstunde mehr hier in Ihrer Nähe bleiben.“

Sie antwortete nichts. Sie verschwanden; die Thür schloß sich hinter ihnen. Ich war allein; die heißen Thränen standen mir in den Augen. Arme Ethel! Arme, arme Ethel!

Plötzlich vernahm ich Schritte. Ich blickte auf und sah, daß Jemand das Atelier betreten hatte und jetzt auf mich zukam. Es war Strozzi.

„Immel!“ rief er. „Sie kommen hierher, um im Stillen zu weinen?“

„Borjorn erhob ich mich.“

„Borjorn, aber das geht Sie nichts an“, sagte ich. „Ich wünsche allein zu sein.“

Seine häßlichen dunklen Augen bligten auf.

„Ah, wie grausam. Sie schicken mich nach Eis, Fräulein Beatrice, und laufen mir dann weg. Ich kann diese Behandlung nicht länger ertragen. Ich liebe Sie glühend; ich will Sie zur Baronin, zur Gebieterin des Palastes Strozzi am Tiber machen. Ich lege Ihnen mein Herz zu Füßen. Wollen Sie mich heirathen?“

Ich sah ihm fest in das dunkle, markirte Gesicht und rief ihm, indem ich meinen ganzen Abscheu, meinen vollen Haß hineinzu legen versuchte, nur die eine Silbe zu:

„Nein!“

Dann eilte ich nach der Thür; aber ehe ich sie noch erreicht hatte, vertrat er mir den Weg.

„alt, Fräulein Beatrice“, sagte er, mit fast die weißen Zähne zeigend; „ich habe die Erlaubniß von Ihrer lebenswürdigen Frau Tante, mit meiner Werbung in Sie zu dringen. Sie müssen mich hören, ja, noch mehr: Sie müssen meine Frau werden. Ihr Born küßt Ihnen mir. Ich habe viel von Ihnen ertragen, aber Sie sagen „Nein“ — Sie, eine Waise, deren Vormund mich zu Ihrem künftigen Gatten bestimmt haben. Nehmen Sie das häßliche Wort zurück, meine Ezäne, und setzen Sie an seine Statt ein besseres, freundlicheres: Ja.“

„Niemand!“

„Ah, Sie müssen aber!“

Ich machte einen Versuch, die Thür zu erreichen. Er ergriff mich am Arm und zog mich rauh zurück. Ich war, theils aus Born über dies empörende Betragen, theils aus wirklicher Angst.

(S. f.)

Vom Büchertisch.

— Ein Allgemeiner Künstler-Kalender für Bau- und Möbelkünstler ist für das Jahr 1891 in einem statischen Bande im Verlage von J. Harwig Nachf. in Berlin erschienen. In dem verschiedenartigen Tabellen wird dem Buchstaben Gelegenheit geboten, sich über den Artikel „Bolz“ zu unterrichten, ferner wird Rath erteilt, in welcher Weise am vorteilhaftesten gearbeitet wird. Das reichhaltige Kalendarium und zahlreiche Mittheilungen, die für den geschäftlichen Verkehr von Werth sind, lassen den Preis von 1,50 Mk. als einen sehr billigen erscheinen.

— (Ein deutscher Erfo [g.]) Vor kurzem haben wir auf die neue eigenartige Farbendruck-Methode aufmerksam gemacht, welche von dem Kunstverleger H. Bong in Berlin in der neuesten Nummer der „Moderne Kunst“ angewendet worden ist. Die mit dieser Methode hergestellten Aquarell-Drucke kommen an Güte völlig den Leistungen der besten Pariser gleich, deren Herstellung in Paris als Geheimniß angesehen wird. Welchen Eindruck die deutschen Leistungen in Paris gemacht haben, geht am besten daraus hervor, daß eine große Pariser illustrierte Zeitschrift sich an die Anstalt des Herrn Bong gewandt hat, um Farbendrucke herstellen zu lassen.

Reparatur-Werkstatt für landw. Maschinen u. Geräte. H. F. Eckert, Bromberg.

Theobald Glas Feinbinder in Emden
liefert Thee in allen Preisklassen und jed-
gewünschten Zusammenstellung. (682)
Pecco Melange pr. 1/2 Kg. M. 3,00
Soepoy Pecco Melange " " " 2,5
Pecco Souchong Mel. " " " 2,20
Souchong Melange " " " 1,80
Broken Pecco " " " 1,60
Grustheo pr. 1/2 Kg. M. 1,50 bis 1,20
versollt ab Kunden incl. Einballage.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach Amerika
in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd

von Bremen nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei (4224d)
J. Lichtenstein, Böben Wpr.
A. Ertel, Niesenburg.

Bettfedern

in neuer Sendung, gut gereinigt, das
Füll. 50, 60, 75,
Halbdannen 1,00, 1,25, 1,50, 1,75,
Vollfedern 1,75, 2,25, 2,50, 2,75, 3,
Ganze Danen 2,75, 3,30, 4, 5, 6,
Probefedern
von 10 Pfund gegen Nachnahme.
Fertige Leute- u. Herren-Betten
legere in den neuesten Mustern,
Bettbezüge, Bettencinrichtungen,
Bettlaken, Tischtücher, Servietten
u. Handtücher, Damen-, Herren-
u. Kinderwäsche, Unterhemden,
Beinkleider und Strümpfe,
Frisierbürste und Pantalons
Plissé-Unterröcke
empfehlen in allen Größen zu billigen
Preisen (2021)

H. Czwiklinski,

Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft.

Ca. 25% Ersparnis
bei Colonialwaren.

Spezielle Preislisten für Colonialwaren,
Materialwaren, Feinzeug, Spirituosen,
Cigarren etc. versendet überallhin gratis
und franco das
Spezial-Verkaufs-Geschäft in
CONSUM-VEREIN
von Gustav Gawaucka, Danzig
Breitstraße Nr. 10, Ecke Kohlenstraße.

Chemisch untersucht garantiert reine gesunde französische
Natur-Weine
Oswald Nier
Hauptgeschäft Nr. 108
BERLIN
ungegypste

Filialen:
In Bischofswerder Westpr.
bei Herrn L. Kossak, Apotheker;
Dt. Eylau bei Herrn F. Henne,
Hohenstein Ostpr. bei Herrn
Gebr. Rauscher;
Lobau Wpr. b. Herrn B. Bonndorf;
Neidenburg Ostpr. bei Frau
Louise Kollodzieyski Erben;
Pelplin bei Herrn Franz Rohler;
Pr. Friedland bei Herrn L.
Czekalla;
Gr. Falkenau Westpr. b.
Herrn M. Ribba. (1391a)

Spezialität:
Drehrollen
J. Zobel, Maschinenfabrik, Bromberg.

Hamburg - Amerikanische
Packetfahrt Actien Gesellschaft
Express
Postdampfschiffahrt
Hamburg - New York
Sonthampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindungen
zwischen
Havre-New York. Hamburg-Westindien.
Stettin-New York. Hamburg-Havanna.
Hamburg-Baltimore. Hamburg-Mexico.
Nähere Auskunft erteilen: A. Gutzzeit, Graudenz; Oscar
Hüttner, Marienwerder; Leop. Isaacsohn, Gollub; A. Fock,
Zempelburg, u. der General-Agent Meier, Kamke, Flatow. (461)

(25)

Zweiräder-Hänge-Stroh-Elevatoren
und auch
Elevatoren mit
einer Stütze
zum Preise
von 450 Mark
resp. 400 Mk.
Erstere haben
den Vorzug der
leichteren Hand-
habung und
des bequemeren
Transportes.
Eine Person
kann denselben
allein auf-
richten.



Carl Beermann-Bromberg.

Königsberger Maschinenfabrik
Act.-Ges.
Königsberg i. Pr.
empfehlen unter Garantie und guten Be-
dingungen. Walzen-Vollgatter neuester
Construction mit Präzisionsvortrieb.
Diese Gatter haben sich durchaus gut
bewährt und können als die besten
aller bis heute existierenden Sägegatter
empfohlen werden.
Compound-Dampfmaschinen mit
Präzisions-Steuerung. Wir über-
nehmen vollständige Anlagen von Säge-
werken unter voller Garantie.
Locomobilen auf Ausziehfusseln
für Sägepumpenwerke.
Elektrische Beleuchtungs-Anlagen
— In Referenzen aus sämtlichen
Provinzen. (8439a)



(4518a)

Zwanzigjähriger Erfolg.
Das bis jetzt bekannte, einzig wirklich sichere Mittel zur Herstellung
eines Bartes ist **Professor Dr. Modeni's**
Bart-Erzeuger.
Garantie für unbedingten Erfolg innerhalb
4 bis 6 Wochen, selbst bei jungen Leuten von
17 Jahren. Absolut unschädlich für die Haut.
Discreter Versand. Flacon Mk. 2,50, Doppel-
flacon Mk. 4. Allein echt zu beziehen von
Giovanni Borghi in Köln a. Rh.,
Rau de Cologne- und Parfümeriefabrik.
Vorher Nachher



MARIAZELLER ABFÜHRPILLEN.
Zuträglich als Schmelzpillen, frei von
schädlichen Stoffen, ein angenehmes unter-
stützendes Mittel bei träge Stuhlengang, Ver-
stopfung und den hieraus entstehenden Be-
schwerden, wofür die grosse Beliebtheit, der
zahlreiche Gebrauch, sowie die vielseitige ärzt-
liche Ordination Gewähr leistet. — Prompte und
milde Wirkung ohne Grimmen und Schmerzen.
Keine Schutzmarke beweist die Echtheit.
Preis der Schachtel 50 Pf.
Apotheker C. BRADY, Krennler (Mähren).
Bestandtheile sind angegeben. In Apotheken erhältlich.



**Maschinenschmieröle, konsistentes Fett,
Frikitionschmiere, Wagenfett**
ab ihrem Bromberger und Danziger Lager empfehlen (4338)
Ferd. Ziegler & Co., Bromberg,
Fabrik und Lager technischer Bedarfsartikel.

Eisengiesserei u. Maschinen-Fabrik
Deneken & Haensch, Prenzlau
empfehlen ihre sehr solid gebauten
Voll- u. Horizontalgatter
In verschiedenen Größen und Constructionen, be-
sonders auch Vollgatter mit oberem Antrieb, welche ohne grosse
Ausmachungen zur ebenen Erde angelegt werden können. (2909r)
Übernahme ganzer Mühlenanlagen. Feinste Referenzen, billigste Preise.



Reinen Lebenssaft, a. eig. G. aner-
gut, roth & Nr. 100, weiß 80 Pf., off.
Edert, Leber, Grönderg i. Schl.

Glogowski & Sohn
Inowrazlaw
Maschinenfabrik u. Kesselschmiede
officiell als Spezialität:

Getreide-Reinigungsmaschinen
mit oberem und unterem Schüttel-
werk (engl. Construction).

(322)

Wind- oder Bodensegen
verbesserte Construction in solider
Ausführung.
Ferner offeriren: Trieure in
verschiedenen Größen, Häckel-
maschinen, Rübenscheider,
Dellugenhacker,
Schrotmühlen, Dezimal-Vieh-
Wagen etc. etc.
zu billigen Preisen.
Prospecte gratis u. franco.
Wiederverkäufer gesucht.

Tapeten!
Naturtapeten von 10 Pf. an,
Glanztapeten " 30 " "
Goldtapeten " 20 " "
In den schönsten u. neuesten Mustern.
Mustertafeln überall hin franco. (8732)
Gebr. Ziegler, Lüneburg.

Echt französischer
COGNAC
Marke
Alexandre Mathignon & Co., Cognac.
Allen Kennern und Consumenten
von echtem französischen
Cognac diene zur gefälligen Kennt-
nissnahme, dass ich die Vertretung
obenbenannter weltberühmter Cognac-
Marke übernommen und bei unten-
benannten Firmen Niederlagen er-
richtet habe, woselbst dieser Cognac
in verschiedenen Preislagen erhältlich.
— In allen Ländern, wo der Cognac
Mathignon eingeführt wurde, hat
derselbe nach dem Markt erobert.
Ich bin überzeugt, dass Kenner und
Consumenten schon nach ein-
maligem Versuch ausschliesslich diese
Marke kaufen werden.
Cognac-Haus Arnold Wagner,
Dresden-A.
In Rehdern zu haben bei
(4021c) **F. Czygan.**

Hochfeiner
Medicinal-Tokayer
aus der vom Königl. Ungar. Ackerbau-
Ministerium ernannten Weinagentur in
Erlau (Ungarn) ist zu haben bei Herrn
F. A. Gaebel Söhne, Graudenz,
Heinrichstraße 9. (8317)

Cognac der
Export-Cie
für Deutschen
Cognac, Köln a. Rh.,
bei gleicher Güte bedeutend billiger
als französischer.
Verkehr nur mit Wiederverkäufern.
Man verlange stets Etikettes mit
unserer Firma.

Billig! Billig! Billig!
Direkt an Private frei Nachnahme.
10 Pfd.-Riste frisch gef. Dering Mt. 1,80
u. Receipt an feinsten Confection.
10 Pfd.-Riste feinsten Wädlinge Mt. 2,20.
ca. 40 feinste marinierte Deringe Mt. 2,80.
ca. 35 " Deringe wie Mt. 3,10.
ca. 70 " Kollher (wird. bestat) Mt. 4,10.
E. Degenor, Fischerei, Weinmühle.

Allgemein anerkannt das Beste für hohle
Zähne ist: **Apotheker Seifbäuer's**
schmerzstillender Zahnpfitt
zum Selbstpflambiren hohler Zähne.
Preis per Schachtel Mt. 1, zu be-
ziehen in den Apotheken und Drogerien.
In Graudenz nur in der Victoria-
Drogerie von W. Zielski. In Brom-
berg in der Drogerie von Dr. Aurel
Kratz. (2075r)

Die echten unübertroffenen
St. Jacobs-
Magentropfen
gegen Magen- und Darm-
katarrh, Magenkrampf und
Schwäche, Kolik, Zö-
brennen, Ebel, Erbwehen,
Würg, Leber-, Nieren-
etc. etc. sind bis jetzt das ausserordent-
liche Magenmittel, und selbst kein
Stärker daselbst unverändert lassen;
a. Glas 1 und 2 Mk.
Professor Dr. Lieber's
echtes Nerven-Kraft-Extrakt,
das beste Heilmittel gegen die verschiedenen
Nervenleiden, a. Mt. 1/2, 3 und 5 Mk. Aus-
süßliches im Glas, „Krankentrost“, gratis in:
Köln a. Rh.: Haupt-Depot Lindhorn-
Apothek. „W. S. S. S.“
Sohn: J. Radtke & Co. (ca. gross) und
fast allen Apotheken. (3461)



Alb. Wiese Nachfolger
Bromberg. (1326)

baut als Spezialität
Fenerlösch-Spritzen.

Für Brangerste und Hafer
zahlte höchste Preise, in Waggonladungen
ab jeder Bahnstation, und bitte um
Beitelmuster - Offerten. **Gustav**
Wolff, Berlin, Reichensbergerstr. 121.

Spezialität: **Drehbänke**
Drehbänke mit u. ohne Leitspindel,
f. Fuss- od. Kraftbetrieb, insbesond.
• **Prisma-Drehbänke** •
m. Doppel-Conus-Stahlspindeln, für
Mechaniker, Elektrotechniker und
Maschinenbauer fertigt die
Eisengiesserei- und Werkzeug-
Maschinenfabrik von (456f)
C. Gause, Bromberg.

Mollerei-Einrichtungen
für Dampf- u. Gelpolbetrieb liefern
Karl Roensch & Co.
Maschinenfabrik und Eisengiesserei
(4297c) **Allenstein.**

Trunksucht
ist ohne jede Berufsstörung heilbar.
Zum Beweise hierfür liefere ich auf Ver-
langen ganz unsonst gerichtlich geprüfte
und eidl. erhärtete Zeugnisse.
Reinhold Retzlaff in Dresden. 10.

Futter- und Dünge-
mittel-Bezüge!
Der Centralverein Westpreussischer
Landwirthe vermittelt seinen Mitgliedern
unter allen Garantien bei billigerem
Preise die von diesen benötigten Dünge-
u. Futtermittel. Namentlich empfiehlt
sich jetzt der Absatz von Schilf-
salpeter zur Fütterung im nächsten
Frühjahre, da die Preise augen-
blicklich sehr niedrig stehen, aber
in der Kürze ein Anheben erwar-
ten lassen. Bestellungen nimmt an,
sowie jede weitere Auskunft erteilt der
Deconomierath (4731)
Dr. Oemler in Danzig.

Rum. Mais
und alle
Futtermittel.
Gebr. Neumann,
(322a) **Thorn.**

Vorräthig in **Jul. Gaebel's**
Buchhandlung in Graudenz:
Rochbücher von Scheibler, Davids,
Martha, Jonas, Weiss, Marticko u. i. w.
Sämtliche Volks- und Techni-
sche Kalender für 1891.
Versandt nach auswärts prompt und
franco. (2611f)